

TÄTIGKEITSBERICHT 2015



ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT



TÄTIGKEITSBERICHT 2015



KTO NIE
POTĘPIA
- TEN
PRYZYWA

JAN
KARSKI



INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	6
GRUSSWORT	8
TRAUER UM DR. MARTIN SALM	10
DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)	12
Handlungsfelder der Stiftung EVZ	14
Was gefördert wurde	16
„ICH LEBE NOCH!“ – EINE KAMPAGNE DER STIFTUNG EVZ	18
TRANSITIONAL JUSTICE: EINE FORTWÄHRENDE AUFGABE	20
HANDLUNGSFELD 1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE	23
Internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“	24
#Erinnern_Kontrovers	26
Theaterprojekte im Förderprogramm „Bildungsarbeit mit Zeugnissen“	28
Bildungsarbeit mit Zeugnissen von NS-Opfern	30
Zwangsarbeit und vergessene Opfer. Erinnern an NS-Unrecht	32
Begegnungen mit Zeitzeugen	34
HANDLUNGSFELD 2: HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE	37
Veröffentlichung der Publikation „Gemeinsam für eine bessere Bildung“	38
Stipendienprogramm für Roma	39
SOGldarity gegen Diskriminierung von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität	40
Facing Antisemitism and Antigypsyism	42
Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft“	44
Muslim Jewish Conference 2015 Berlin	46
Humanity in Action	47
Jugend debattiert international	48
EUROPEANS FOR PEACE	50
MEET UP! Deutsch-ukrainische Jugendbegegnungen	52
Zehn Jahre Model International Criminal Court (MICC)	54
HANDLUNGSFELD 3: ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS	57
Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus	58
Fotoausstellung „Leben nach dem Überleben“	62
Spenden für NS-Opfer	64
Interview mit Jost Rebutisch	66
Junge Freiwillige begleiten NS-Opfer	68
Treffpunkt Dialog	70
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	73
Kampagne „Ich lebe noch!“ auf Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit in Frankfurt/Main	74
Bewertungen der Stiftung EVZ von der EVZ-Facebookseite	76
Veranstaltungen	78
VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2015	94
ZAHLEN UND FAKTEN	99
Finanzbericht	100
Kuratorium der Stiftung EVZ	106
Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	108
Beiräte und Jurys	110
IMPRESSUM	114

EINFÜHRUNG



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung EVZ,**

mit dem Tätigkeitsbericht 2015 laden wir Sie herzlich ein, auf das Erinnerungsjahr 2015 zurückzublicken. Vorab möchten wir dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Dr. Martin Salm gedenken, der im März vergangenen Jahres aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegen musste und im November mit nur 60 Jahren verstarb. Martin Salm fehlt uns. Wir werden sein Andenken stets bewahren.

Im Jahr 2015 jährte sich das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Befreiung vom Nationalsozialismus zum 70. Mal. Die Verbesserung der Lebenssituation der Opfer des Nationalsozialismus war auch in diesem Jahr einer der Schwerpunkte der Förderung der Stiftung EVZ. Mit gut 1,3 Millionen Euro wurden zum Beispiel Projekte im Programm „Treffpunkt Dialog“ in Russland der Ukraine und Belarus gefördert. Auch die Binnenflüchtlinge in der Ukraine, die im hohen Alter wieder von Kriegshandlungen bedroht sind sowie Roma-Überlebende des Holocausts sind mit Sonderförderungen unterstützt worden.

Mit der Stiftung-EVZ-Kampagne „Ich lebe noch!“ haben wir ein deutliches Zeichen gesetzt, dass Opfer der NS-Herrschaft auch heute noch unsere Unterstützung und Aufmerksamkeit benötigen. Die Protagonistinnen und Protagonisten der Kampagne haben zum Beispiel das Minsker Ghetto, die Leningrader Blockade, NS-Zwangsarbeit als Kinder und die NS-Verbrechen der „verbrannten Erde“ überlebt. Diese Zeitzeugen sind heute hochbetagt und machen uns damit zugleich deutlich, dass die Zeit des direkten Austauschs über das Erlebte endlich ist und wir neue Formen der Erinnerungskultur zu entwickeln haben.

Bei der Ausstellungseröffnung der internationalen Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ im Museum für Arbeit in Hamburg konnte die Auschwitzüberlebende Dr. Dagmar Lieblová eindrucksvoll von der Zwangsarbeit in Hamburg berichten. Die Industriehalle, die heute das Museum ist, war als Fabrik der New-York-Hamburger-Gummi-Waaren-Compagnie in Hamburg Barmbek, das Zwangsarbeiterlager in dem Frau Lieblová als 15-jährige untergebracht war. Die Eröffnung mit dem Ersten Bürgermeister Olaf Scholz war ein würdiger Start in eine erfolgreiche und besucherreiche Station der Ausstellung mit einem umfangreichen Begleitprogramm.

Zwei zehnjährige Jubiläen konnten wir in 2015 feiern: einerseits das des Förderprogramms „Europeans for Peace“. Es wurde im Mai mit einem Festakt im Auswärtigen Amt gewürdigt. Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier ist der Schirmherr dieses internationalen Jugendaustauschprogramms. Drei herausragende Projekte des Jahrgangs „Diskriminierung: Augen auf!“ wurden im Europasaal vor 300 geladenen Gästen ausgezeichnet. Mit diesem und weiteren Förderprogrammen signalisiert unsere Stiftung exemplarisch, dass die Beschäftigung mit heutigen Formen der Diskriminierung, mit der Bekämpfung von Antisemitismus und Antiziganismus oder der Schutz sexueller Minderheiten für uns ein wesentliches Anliegen unserer Förderpolitik ist.

Im Oktober wurde mit der internationalen Konferenz „Justice today for Peace Tomorrow“ das zehnjährige Jubiläum des von der Stiftung EVZ geförderten Projekts „Model International Criminal Court“ (MICC) begangen werden. Die Projektidee der Kreisau-Initiative ist zu einem Leuchtturm der Menschenrechtsvermittlung geworden, die auch deshalb Best-Practice-Beispiel ist, da sich im Laufe der Dekade bedeutende weitere Geldgeber gefunden haben.

Wir danken allen Partnerinnen, Partnern und Unterstützern für die erfolgreiche und glückliche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Nur mit Ihnen und Ihrem Engagement können die Fördermittel der Stiftung EVZ wirken.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen

Dr. Michael Jansen
Vorstandsvorsitzender

Günter Saathoff
Vorstand

GRUSSWORT

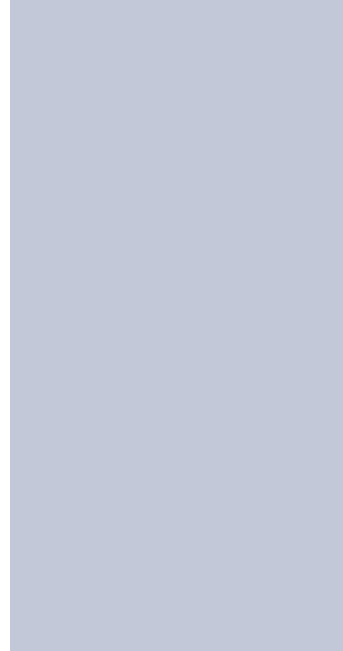
li.: Dr. Jörg von Fürstenwerth,
Dr. Michael Jansen und
Günter Saathoff
re.: Dr. Jörg von Fürstenwerth
und Dr. Andreas Eberhardt
nach der Wahl



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie haben den Bericht der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) für das Jahr 2015 vor sich. Sie werden sich davon überzeugen können, dass die Stiftung EVZ auch in diesem Jahr ihren Auftrag erfolgreich erfüllt hat. Dabei war dies alles andere als selbstverständlich. Von den Spuren seiner heimtückischen Krankheit gezeichnet musste Dr. Martin Salm Ende März 2015 nach langer Krankheit sein Amt als Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ niederlegen. Sein allzu früher Tod am 7. November 2015 hat uns und alle, die ihn kannten oder mit ihm zusammengearbeitet haben, sehr betroffen und sehr traurig gemacht.

Umso dankbarer sind wir Dr. Michael Jansen, dass er sich für eine Übergangszeit erneut hat in die Pflicht nehmen lassen. Michael Jansen war von September 2000 bis Juni 2004 sowie von Juli 2006 bis Juli 2007 Vorsitzender des Vorstands der Stiftung EVZ. Im Jahr 2008 berief ihn Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung EVZ. Das Kuratorium hat Michael Jansen zum 1. April 2015 zum Vorstandsvorsitzenden der Stiftung ad interim gewählt. Für die Interimsbesetzung des Vorstandsvorsitzes hat die Bundeskanzlerin Michael Jansen von seiner Funktion als Vorsitzender des Kuratoriums entbunden.



li.: auf der Kuratoriumssitzung:
Dr. Andreas Görgen,
Dr. Kurt Bley, Dietmar Nietan
und Karin Maag
u.: Kuratoriumsvorabend

Ein ganz besonderer Dank gilt gerade auch in diesem Jahr dem Vorstand Günter Saathoff und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung, die die Arbeit der Stiftung EVZ mit enormem persönlichem Einsatz, tatkräftig, zielführend und erfolgreich auch in der Übergangszeit sichergestellt haben.

In der Dezembersitzung 2015 hat das Kuratorium Dr. Andreas Eberhardt zum Vorstandsvorsitzenden der Stiftung EVZ gewählt. Seit dem 1. April 2016 führt Andreas Eberhardt gemeinsam mit dem Vorstand Günter Saathoff die Geschäfte der Stiftung.

Das Kuratorium freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Vorständen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den kommenden Jahren.

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth
Stellv. Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung EVZ



TRAUER UM DR. MARTIN SALM

Das Kuratorium, der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) trauern um Dr. Martin Salm. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ ist am 7. November 2015 nach schwerer Erkrankung in Berlin gestorben.



» Dr. Martin Salm hat mit großem Sachverstand und ebenso viel Herzblut die Stiftung EVZ acht Jahre überaus erfolgreich geführt. Mit seinen besonderen Anliegen, Menschenrechtsarbeit als Konsequenz aus der historischen Verantwortung zu stärken und das humanitäre Engagement für die hochbetagten NS-Opfer auszubauen, hat er die Stiftung EVZ nachhaltig geprägt. Nach dem Ende der Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter hat Salm die Stiftung EVZ zu einer wichtigen internationalen Fördermittelgeberin entwickelt. Und mit seiner Neuorganisation der Kapitalanlage hat er das Stiftungsvermögen effektiv gesichert und verlässliche Erträge erzielt. Martin Salm war ein visionärer Vorstandsvorsitzender, dem es durch seine herzliche wie anpackende Art immer gelang, das Team und das Kuratorium der Stiftung EVZ für seine Ideen einer internationalen Stiftung zu gewinnen. Ende März 2015 musste er das Amt des Vorstandsvorsitzenden wegen seiner schweren Erkrankung niederlegen. Martin Salm fehlt der Stiftung EVZ. Wir werden sein Andenken stets mit Hochachtung und Zuneigung bewahren.

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung EVZ



Dr. Martin Salm wurde am 27. Mai 1955 in Düsseldorf geboren. Nach dem Abitur studierte er Alt-amerikanistik, Ethnologie und Volkswirtschaftslehre in Bonn, Berlin und Lima. Ab 1981 war er für den Deutschen Caritasverband in der internationalen Not- und Katastrophenhilfe tätig. Ab 1997 war er Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des Deutschen Caritasverbands und leitete das Hilfswerk Caritas international.

Im Oktober 2006 trat er in den Vorstand der Stiftung EVZ ein. Dort verantwortete er insbesondere die internationale Fördertätigkeit der Stiftung EVZ.

Von Juli 2007 bis März 2015 war Dr. Salm Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ. Im Frühjahr 2015 musste er wegen einer schweren Erkrankung sein Amt als Vorstandsvorsitzender niederlegen und hat sich aus der Stiftung EVZ verabschiedet.

Martin Salm war über 40 Jahre mit Ursula Salm verheiratet. Das Paar hat fünf erwachsene Kinder und acht Enkelkinder.





DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Sie engagiert sich weiterhin auch für die Überlebenden. Die Stiftung EVZ ist damit Ausdruck der fortbestehenden politischen und moralischen Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft für das nationalsozialistische Unrecht.

Die Stiftung EVZ fördert internationale Projekte in den Bereichen:

- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus



HANDLUNGSFELDER



AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER GESCHICHTE



HANDELN FÜR
MENSCHENRECHTE



ENGAGEMENT FÜR OPFER
DES NATIONALSOZIALISMUS

FÖRDERPROGRAMME

- Dokumentation der NS-Zwangsarbeit
- Begegnungen mit Zeitzeugen
- Zwangsarbeit und vergessene Opfer

ZIELE

- die Geschichte der nationalsozialistischen Zwangsarbeit dauerhaft in der europäischen Erinnerung verankern und die Erfahrungen der Opfer vermitteln
- Verständigung über unterschiedliche Geschichtsbilder in Europa fördern
- Bewusstsein für den jüdischen Anteil an der europäischen Geschichte stärken



FÖRDERPROGRAMME

- Stipendien für Roma in Osteuropa
- MEET UP! Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen
- SOGIldarity gegen Diskriminierung von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität
- Facing Antisemitism and Antigypsyism
- EUROPEANS FOR PEACE

ZIELE

- Engagement für Demokratie und Menschenrechte durch historisches Lernen stärken
- internationale Projekte gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Zwangsarbeit heute sowie zum Opferschutz initiieren
- Nachfahren von Minderheiten, die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung waren, stärken



FÖRDERPROGRAMME

- Treffpunkt Dialog
- Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus
- Spenden für NS-Opfer
- Freiwillige in humanitären Projekten der Stiftung EVZ

ZIELE

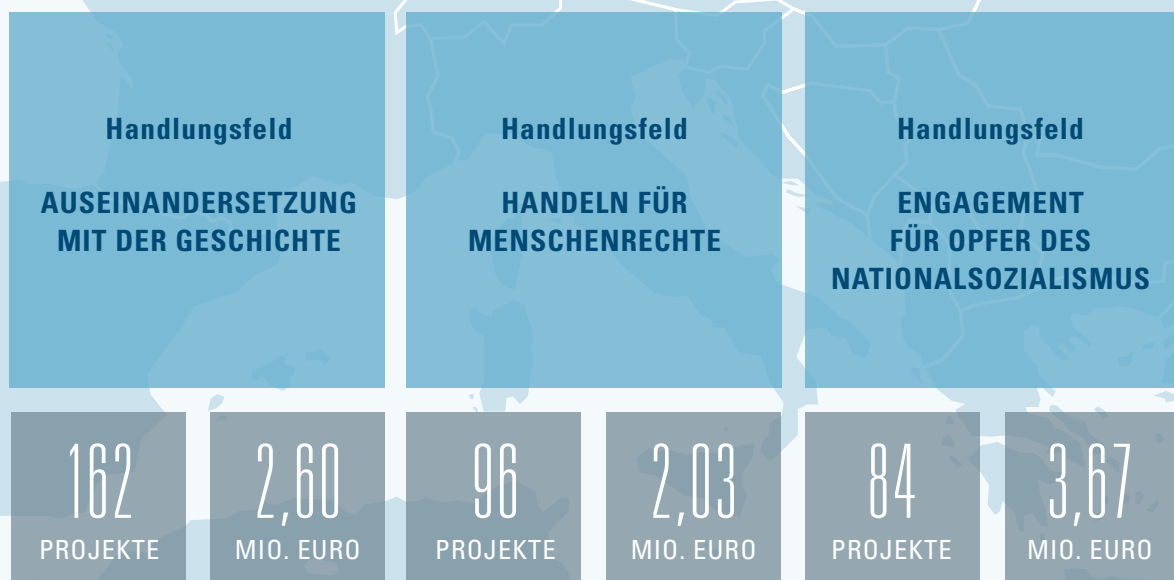
- Förderung von Modellprojekten, die NS-Opfern auch im hohen Alter ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben ermöglichen und ihre soziale und gesundheitliche Lebenssituation verbessern
- Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure, die sich für mehr Hilfsbereitschaft und praktische Solidarität zugunsten von NS-Opfern engagieren
- Politik und Gesellschaft in Deutschland und Europa auffordern, Verantwortung für die Verbesserung der sozialen Lage von NS-Opfern zu übernehmen



WAS GEFÖRDERT WURDE

342

GEFÖRDERTE PROJEKTE



PROJEKTERGEBNISSE:

32 PUBLIKATIONEN

22 THEATERSTÜCKE

56 SONSTIGE PRODUKTE

9 FOTODOKUMENTATIONEN

29 AUSSTELLUNGEN

9 ÖA-MATERIALIEN

15 WEBSITES

2 BÜCHER/REISEFÜHRER

17 LEHRMATERIALIEN

27 FILME

6 RECHERCHEN (GUTACHTEN/EMPFEHLUNGEN)

5 AUDIOPRODUKTIONEN

299 ZEITZEUGEN

66

berichten in
Projekten aus
ihrem Leben.

PROJEKTPARTNERSCHAFTEN:

56 Projekte in der
UKRAINE

2 Projekte in
BELARUS

8 Projekte in
ISRAEL

17 Projekte in
POLEN

19 Projekte in
RUSSLAND

4 Projekte in
TSCHECHIEN

sowie Projekte in Frankreich, Kroatien, Mazedonien, Österreich, Rumänien, Ungarn, UK, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Moldawien, den Niederlanden, Serbien, Griechenland, der Schweiz, Slowenien, der Türkei, den USA, Schweden, Norwegen, Albanien, Armenien, Bulgarien, Georgien, Lettland, Litauen

ICH LEBE **NOCH!**

EINE KAMPAGNE DER STIFTUNG EVZ

2014 und 2015 waren Erinnerungsjahre an Beginn und Ende des Zweiten Weltkriegs. Um die Aufmerksamkeit für NS-Opfer in Osteuropa zu erhöhen und das Fundraising zu unterstützen, entwickelte die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) die Kampagne „Ich lebe noch!“.

Im Oktober 2014 präsentierte die Stiftung EVZ die Motive der Kampagne der Öffentlichkeit. Für die Kampagne zeigten sechs Überlebende aus Belarus, der Ukraine und Russland ihre Gesichter und erzählten ihre Geschichte. Regina Alexandrowna Lawrowitsch berichtete als eine der Zeitzeuginnen für „Ich lebe noch!“ zum Kampagnenstart von ihrem Schicksal. Am Abend nach der Pressekonferenz traf Regina Lawrowitsch bei einem Fundraising-Dinner auf Spenderinnen und Multiplikatoren.

Mit 500 beleuchteten Plakaten in Berliner U-Bahnhöfen, an Tram- und Bushaltestellen, auf 38 digitalen Werbewänden und als Projektionen im U-Bahnhof Friedrichstraße startete die erste Phase der Kampagne in Berlin im Herbst 2014. Für eine Woche zeigte die Kampagne die Überlebenden vor einem historischen Bild mit einem persönlichen Zitat und dem Claim der Kampagne „Ich lebe noch!“. Zeitgleich ging die Kampagnenseite www.ich-lebe-noch.info online. Dort erfuhren die Nutzer mehr über die Biografie der einzelnen Überlebenden vor und nach dem Zweiten Weltkrieg und welche Verbrechen





Wiktor Sosow mit Schülern der Ernst-Reuter-Oberschule, Berlin

sie unter den Nationalsozialisten erlitten haben: Verschleppung zu Zwangsarbeit und in Konzentrationslager, Zerstörung ihrer Heimatdörfer und Ermordung der Familienmitglieder, das Minsker Ghetto und die Belagerung Leningrads. Damit spiegelte die Kampagne auch das vielfältige Leid der Überlebenden wider. Parallel dazu waren die Kampagnenmotive auch auf Postkarten in Museen, Theatern und anderen Kultureinrichtungen Berlins verfügbar.

Die zweite Phase der Kampagne zeigte die Motive auf Plakaten und Postkarten in Berlin zeitgleich zum internationalen Holocaust-Gedenktag und 70. Jahrestag der Auschwitz-Befreiung im Januar 2015. Eine Anzeige im „Tagesspiegel“, ein Zeitzeugengespräch mit Filmvorführung und Kampagnenbanner im Foyer der Komischen Oper verstärkten die Sichtbarkeit der Kampagne besonders bei Multiplikatoren. Das „Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus Weimar“ und die Weimarer Verkehrsbetriebe brachten „Ich lebe noch!“ wie viele Kirchengemeinden, Schulen und Bibliotheken durch bereitgestellte Plakatsets in die gesamte Bundesrepublik.



Zeitzeugengespräch mit Wiktor Sosow, Frieda Rejsman, Regina Lawrowitsch und Sinaida Lewanez. Begrüßung durch Dietrich Wolf Fenner.

In der dritten Phase der Kampagne fand am 16. April ein Zeitzeugen- und Zeitzeuginnengespräch in Berlin statt. So konnten in Kooperationen mit der „taz“ und dem „Tagesspiegel“ Interviews mit den Zeitzeuginnen zum 70. Jahrestag des Kriegsendes realisiert werden. Zur Veröffentlichung der Interviews und in den Wochen vor und nach dem 8. Mai 2015 warben Online-Banner mit den Motiven der Kampagne in den reichweitenstärksten Online-Medien für mehr Aufmerksamkeit für NS-Opfer.

TRANSITIONAL JUSTICE: EINE FORTWÄHRENDE AUFGABE

Die Stiftung EVZ ist eine gefragte Kooperationspartnerin für den Erfahrungsaustausch, die Zusammenarbeit und Projektförderung im Bereich der „Transitional Justice“. Mit diesem Konzept wird die Frage aufgeworfen, wie Staaten und Gesellschaften historisches, systematisches Unrecht aufarbeiten. Die Erfahrungen der Stiftung EVZ aus den Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter und aus der Auseinandersetzung mit nationalsozialistischem Unrecht stehen dabei im Vordergrund des internationalen Interesses.

Die Stiftung EVZ empfing zahlreiche Gruppen aus dem Ausland, darunter aus dem Kosovo, aus Armenien und der Türkei, aus Kolumbien und aus Japan. Unter ihnen waren Bildungsexperten, Historiker, Journalisten und Studierende. Partner in diesen Begegnungen sind beispielsweise das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), das Goethe-Institut, Humanity in Action und Justitia et Pax. Für die Stiftung EVZ sind diese Treffen wertvoll, weil sie Einblicke in die Entwicklungen der Vergangenheitsaufarbeitung anderer Länder ermöglichen und die Stiftung ihre eigenen Erfahrungen immer wieder neu auf deren Relevanz im internationalen Kontext befragen kann.

li.: Vortrag von Prof. Simon Gasibirege, President of the African Institute for the Integral Psychology (AIIP), in Butare, Ruanda, im Februar 2015
re.: Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier im Gespräch mit Armin Jelenik und Dr. Siegfried Grillmeyer, Akademie CPH, beim Besuch des Genozid-Erinnerungszentrums in Kigali, Ruanda, im Februar 2015





Journalistinnen und Journalisten aus Armenien und der Türkei informieren sich über die Arbeit der Stiftung EVZ im April 2015.



li.: Uta Gerlant auf dem Podium „Sexuelle Gewalt im Krieg“, August 2015 in Tokio
M.: Rüdiger Rossig spricht zum zehnjährigen Bestehen von MICC im Oktober in Berlin.
re.: Uta Gerlant auf dem Podium „Youth – Military – Peace“ im August in Seoul

Vorstandsreferentin Uta Gerlant war am 10. August zu Gast beim „4th International Youth Forum on Historical Reconciliation“, organisiert von der UNESCO in Seoul. Dort hielt sie einen Vortrag über die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit in Deutschland und machte an Beispielen deutlich, dass eine solche Auseinandersetzung ihre je eigenen Unzulänglichkeiten hat und nie abgeschlossen sei, aber auch, dass durch sie die Wiederherstellung von Beziehungen innerhalb von Gesellschaften und grenzüberschreitend möglich sei.

Am 14. August nahm sie an einer Konferenz in Tokio anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes im Pazifikraum teil. Dort nahm sie u. a. Stellung zu der bislang unzulänglichen Aufarbeitung der Zwangsprostitution, die die deutsche Wehrmacht in den besetzten Ländern Europas etabliert hatte.

Die Stiftung EVZ förderte 2015 zwei Projekte zur Auseinandersetzung mit historischem Unrecht: Im Februar organisierte die Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg einen deutsch-ruandischen Fachkräfteaustausch zur Erinnerungsarbeit und Menschenrechtsbildung. Ende des Jahres zeigte die Maximilian-Kolbe-Stiftung in Berlin die Ausstellung „Pojednanie/Versöhnung in Progress“ über die deutsch-polnische Aussöhnung. Beide Projekte erhielten eine Kofinanzierung von der Stiftung EVZ.





HANDLUNGSFELD 1:

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE



Sonja Begalke (Teamleiterin)

Oleksandra Bienert

Martin Bock

Evelyn Geier

Ulla Kux

Leonore Martin

Ulrike Rothe

Lisa Renner und Adina Dymczyk (stud. Hilfskräfte)

Internationale Wanderausstellung

ZWANGSARBEIT.

DIE DEUTSCHEN, DIE ZWANGSARBEITER UND DER KRIEG

Am 4. November eröffnete Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, im Museum der Arbeit die sechste Station der internationalen Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“. Nach erfolgreichen Stationen in Berlin, Dortmund, Warschau, Moskau und Prag ist die Ausstellung nun an einem Ort zu sehen, der mit Hafen und Industrie sowie dem Konzentrationslager Neuengamme ein Zentrum der Zwangs- und Sklavenarbeit war. Das Museum selbst befindet sich auf dem ehemaligen Fabrikgelände der New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie in Hamburg-Barmbek, wo während des Krieges viele Zwangsarbeiterinnen, vor allem aus Osteuropa, eingesetzt waren. Als Ehrengast schilderte Dr. Dagmar Lieblová, Vorsitzende der Theresienstädter Initiative, Überlebende der Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz, den 300 Zuhörern sehr bewegend ihren Zwangsarbeitseinsatz. Als junge Frau wurde sie von Auschwitz nach Hamburg deportiert, um u. a. im Hafen Trümmer zu beseitigen.





Besucher im Hamburger Kapitel der Ausstellung

Bis Ende März 2016 hatten bereits etwa 25.000 Besucher die Ausstellung gesehen, die bis zum 3. April in Hamburg zu sehen war. Das Gästebuch zeugt von der internationalen Besucherschaft. „Der Ort (die Ausstellung) war gut und sehenswert. Es ist gut, die Vergangenheit zu kennen“, schreibt ein Besucher auf Persisch. Und ein serbischer Gast ergänzt: „Es ist gut, so eine Ausstellung besuchen zu können und sehen zu können, was man vorher niemals und nirgendwo sehen konnte.“

Ab Mai 2016 ist die Ausstellung im Museum Arbeitswelten im oberösterreichischen Steyr zu sehen.

Die Ausstellung in Hamburg wurde von zahlreichen Vorträgen, Exkursionen, Lesungen, Konzerten und Filmvorführungen begleitet. Im Januar las Esther Bejarano aus ihrem Buch „Erinnerungen. Vom Mädchenorchester in Auschwitz zur Rap-Band gegen Rechts“. Im Anschluss an die Lesung fand das Konzert „La vita continua“ zusammen mit der Rapgruppe Microphone Mafia statt.



QR-Code scannen und Kurzfilme von Zeitzeugeninterviews anschauen



Vorstand Günter Saathoff, Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz mit Börries von Notz, Alleinvorstand Stiftung Historische Museen Hamburg, und Dr. Stefan Hördler, Leiter KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, bei der Kuratorenführung

#ERINNERN_KONTROVERS

Der Hashtag #Erinnern_Kontrovers war digitales Zeichen für das Programm: 100 Teilnehmende trafen sich im Juli 2015 in der Berliner Kalkscheune, um die Themen Erinnerungskultur und Digitalisierung zu diskutieren. Die Ergebnisse der Tagung sind unter www.erinnern.hypotheses.org dokumentiert. Drei Fragen standen im Zentrum der Tagung:

Kann der Begriff einer „inklusive Erinnerungskultur“ mehr als nur modische Metapher sein?

Prof. Martin Lücke von der Freien Universität Berlin beschrieb in seinem einführenden Vortrag drei Qualitäten von Erinnerungsaktivitäten, die als inklusive Erinnerungskultur verstanden werden können: Projekte sind herrschaftskritisch, das heißt, sie setzen sich mit den sozialen und politischen Wirkungen von Geschichtsbildern auseinander; Projekte spüren das in dominanten Diskursen „Vergessene“ auf und versuchen es sichtbar zu machen; Projekte verbinden historisches Arbeiten mit dem Empowerment marginalisierter Gruppen. Widersprüchliche Erzählungen („conflicting memories“) sind kein Defizit, sondern machen die besondere Qualität einer inklusiven Erinnerungskultur aus.

Sonja Begalke in der Fish-Bowl-Diskussion Prof. Martin Lücke bei seinem Einführungsvortrag





Wo stehen wir? Meinungsfindung mit Moderatorin Shelly Kupferberg



Graphic Recording mit Magdalena Wiegner und Twitter Wall zur Tagung

Welche Rolle können die zweite und dritte Generation spielen?

Die Konferenzteilnehmenden erstellten in Diskussionen diese Definition: Sie sind keine authentischen Erzähler der Geschichten ihrer Väter und Mütter, Großmütter und -väter. Sie sind jedoch Zeugen der Erinnerungskultur, des gesellschaftlichen und individuellen Verdrängens und des Erinnerns. Sie entwickeln eigene familienbiografische Zugänge zur Geschichte des Nationalsozialismus und zum kritischen Verständnis unserer Erinnerungskultur.

Wie prägen digitale Medien die Erinnerungskultur?

Rezipienten werden zu Produzenten, Empfänger werden zu Sendern. Dabei scheint es, als fänden eindeutige emotionale Reaktionen wie Bewunderung oder Trauer größere Resonanz als differenzierte Botschaften. Umgekehrt sind soziale Medien Ressourcen, um qualifizierte kollaborative Projektarbeit zu ermöglichen. Dem Trend zur Entkontextualisierung im Netz stehen dort Projekte entgegen, die historische Kontexte auf neuartige Weise eindrucksvoll sichtbar machen.

ERSTE ERGEBNISSE DER FÖRDERUNG VON THEATERPROJEKTEN IM FÖRDERPROGRAMM „BILDUNGSARBEIT MIT ZEUGNISSEN“

In Briefen, Tagebüchern, Zeichnungen und Kompositionen, aber auch in mehrstündigen Zeitzeugeninterviews und in Zeugenaussagen vor Gericht haben Opfer des Nationalsozialismus die erlittene Verfolgung verarbeitet und ihr Überleben und Weiterleben dokumentiert. Diese Zeugnisse zeigen uns künftige Wege der Erinnerung auf, wenn die immer weniger werdenden Überlebenden nicht mehr persönlich berichten können.

In einer Pilotausschreibung im Jahr 2014 hat die Stiftung EVZ erstmals Fördermittel für Projekte vergeben, die mit diesen Zeugnissen künstlerisch arbeiten. Gefördert wurden Projekte, in denen sich professionelle Theaterschaffende, aber auch Jugendliche und Erwachsene in theaterpädagogischer Anleitung mit Zeugnissen von NS-Opfern auseinandersetzen, diesen Prozess szenisch darstellen und Gegenwartsbezüge auf der Bühne verhandeln.

Nach Empfehlungen einer Fachjury erhielten insgesamt zehn Projektgruppen eine Förderung und konnten ihre Projekte im Jahr 2015 beginnen. Bisher haben sechs Projekte ihre Theaterstücke in Aufführungen präsentiert.

PROJEKTBEISPIELE

„Im Lager hat man auch mich zum Verbrecher gemacht.“

Margarete Ries: Vom „asozialen“ Häftling in Ravensbrück zum Kapo in Auschwitz

Auf der Grundlage von Verhörprotokollen und Zeugenaussagen aus einem Entnazifizierungsverfahren von 1948/49 hat die bremer shakespeare company gemeinsam mit der Universität Bremen ein dokumentarisches Theaterstück entwickelt. Erzählt wird die Geschichte von Margarete Ries, die als „Asoziale“ in den KZ Ravensbrück und Auschwitz inhaftiert war. In begleitenden theaterpädagogischen Workshops setzten sich Jugendliche an Schulen in Brüssel, Bremen und Bernburg quellenkritisch mit den Dokumenten auseinander.





re. und u.:
„Aktion N!
Ein Neuköllner
NS-Untersuchungs-
ausschuss“

Ansichts-Karten von gestern nach morgen.

Eine Theaterperformance der Berliner spreeagenten e. V. mit Schülerinnen und Schülern der Ernst-Haeckel-Oberschule Berlin-Hellersdorf

Videointerviews mit Überlebenden der Shoah und ehemaligen NS-Zwangsarbeitern ermöglichten es den Schülern, sich der Erfahrung von Diskriminierung, Flucht, Verfolgung und Lagerhaft am Beispiel eines persönlichen Schicksals anzunähern. Die Jugendlichen wählten Videointerviews aus und stellten ihre persönliche Lesart künstlerisch vor. Es entstanden 17 szenische Miniaturen, in denen sich Performance, Video und Text miteinander verbinden.



„Aktion N! Ein Neuköllner NS-Untersuchungsausschuss“

Dokumentartheater am Berliner Theater Heimathafen Neukölln

Eine Gruppe Neuköllner Bürger ging gemeinsam mit Künstlern der Geschichte des Theaterhauses Heimathafen Neukölln nach – während des Dritten Reiches ein Möbellager für den Hausrat deportierter Neuköllner Juden. Das Theaterstück rekonstruiert die Einzelschicksale aus den Akten der NS-Vermögensverwertung, den Vermögenserklärungen der Betroffenen und weiteren Zeugenaussagen. Die Neuköllner Schauspieler berichteten auf der Bühne von ihren Erfahrungen während der Recherche und stellten Fragen nach Schuld, Bereicherung und Entschädigung, aber auch nach persönlichen Verortungen und Bezügen zur Vergangenheit.



o.: „Aus den Akten
auf die Bühne“
li.: Ansichts-Karten von
gestern nach morgen

BILDUNGSARBEIT MIT ZEUGNISSEN VON NS-OPFERN

Stiftungseigene Publikationsreihe „Bildungsarbeit mit Zeugnissen“ geht online

Überlebende Opfer des Nationalsozialismus haben in den vergangenen Jahrzehnten Zeugnisse zusammengetragen – gegen das Vergessen und für die Mahnung nachfolgender Generationen. Die Stiftung EVZ sucht nach Wegen, diese Zeugnisse für die historische und politische Bildung nutzbar zu machen. Die Bildungs- und Erinnerungsarbeit hat besondere methodische Aufgaben, wie die historische Kontextualisierung, die interdisziplinär ausgerichtete Interpretation dieser historischen Quellen oder den Austausch mit Formen künstlerischer Bearbeitungen.

Mit der Seminarreihe „Entdecken und Verstehen“ hat die Stiftung EVZ seit 2009 den fachlichen Austausch zu diesen Aufgabenstellungen gefördert. Mit den vorliegenden Online-Publikationen sollen die Ergebnisse dieser Fachseminare einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden.

Die Publikationen sind auch als Print-on-Demand im Buchhandel erhältlich.

BAND 1

Dagi Knellessen und Ralf Possekel im Auftrag der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Hg.): Zeugnisformen. Berichte, künstlerische Werke, Erzählungen von NS-Verfolgten (Bildungsarbeit mit Zeugnissen 1), Berlin 2015

Der deutschsprachige Sammelband dokumentiert fünf Seminare zu den verschiedenen Zeugnisformen: Briefe und Tagebücher, Zeichnungen und Kompositionen, Gedichte und autobiografische Bearbeitungen, audiovisuelle Zeitzeugeninterviews sowie überlieferte Zeugenaussagen vor Gericht. Die Publikation bietet zu jeder Zeugnisform ein gesondertes Kapitel, das jeweils mit einer wissenschaftlichen Einführung eröffnet wird. Namhafte Fachleute stellen nachfolgend erprobte pädagogische Konzepte für die historisch-politische Bildung vor.



BAND 2

Dagi Knellessen und Ralf Possekkel im Auftrag der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Hg.): From Testimony to Story. Video Interviews about Nazi Crimes. Perspectives and Experiences in Four Countries (Education with Testimonies 2), Berlin 2015

Im Mittelpunkt dieses englischsprachigen Sammelbands steht das Medium des videografierten Interviews mit Überlebenden des Nationalsozialismus. Die audiovisuellen Zeitzeugeninterviews dokumentieren seit Jahrzehnten weltweit die Erfahrungen von Opfern der nationalsozialistischen Massenverbrechen im Moment des Zeugnisablegens in Wort und Bild. Sie stehen im Vergleich zu anderen Zeugnisformen gegenwärtig ganz besonders im Fokus der international geführten Debatten über die Zukunft der Erinnerung.

Der Band dokumentiert die Ergebnisse von drei binationalen Expertentreffen mit Pädagogen und Wissenschaftlern aus Israel, Polen, der Tschechischen Republik und Deutschland. Die enthaltenen bildungspraktischen Texte bieten konkrete Beschreibungen von Konzepten und Modulen für die pädagogische Arbeit mit Zeitzeugeninterviews und berühren auch theoretische und ethische Fragen in Bezug auf diese Quellen.



ZWANGSARBEIT und VERGESSENE OPFER Erinnern an NS-Unrecht

Die individuelle Erfahrung und Erinnerung an NS-Zwangsarbeit ist in allen Ländern Europas lebendig. Aber jahrzehntelang wurde nationalsozialistische Zwangsarbeit weder in Deutschland noch in anderen, insbesondere osteuropäischen Ländern als Unrecht gewertet und anerkannt. Entsprechend unterschiedlich ist der Stand der Aufarbeitung und Rezeption. Der Blick auf die transnationale Erfahrung der Zwangsarbeit bietet die Möglichkeit, durch die Berücksichtigung verschiedener Perspektiven ein gemeinsames Verständnis von Geschichte über Grenzen hinweg im Sinne einer europäischen Erinnerungskultur zu entwickeln.

Neben den Opfern der NS-Zwangsarbeit, die lange auf Anerkennung des an ihnen verübten Unrechts warten mussten, gibt es in Deutschland und den vom NS-Regime besetzten Ländern bzw. deren Nachfolgestaaten weitere Opfergruppen von NS-Unrecht, die bis heute noch keinen Platz in der jeweiligen Erinnerungskultur haben. Diese werden in Deutschland häufig mit dem Begriff „vergessene NS-Opfer“ bezeichnet.

Im Jahr 2015 wurden im Förderprogramm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ in zwei Ausschreibungen insgesamt 72 Projekte beantragt, von denen 23 gefördert werden können. Bei den „vergessenen“ Opfergruppen lag der Schwerpunkt auf den Opfern der NS-„Euthanasie“ und den sowjetischen Kriegsgefangenen. Neben diesen zum Teil längerfristig angelegten Projekten wurden acht internationale Konferenzen gefördert, die in verschiedenen Disziplinen und Kontexten Bezug auf die NS-Zwangsarbeit nehmen.



re.: aus dem Dokumentarfilm
„Gehörlose Opfer der Zwangs-
sterilisation und Euthanasie in
der NS-Zeit“



Ausstellung Sobibor:
Aufbau im Klostergarten
durch Mitarbeiter der
Stiftung Polnisch-Deutsche
Aussöhnung im September

PROJEKTBEISPIELE

Online-Archiv: „Zwangsarbeit 1939–1945“

Die Webseite des Online-Archivs „Zwangsarbeit 1939–1945“ steht nun auch für mobile Endgeräte zur Verfügung. Die Stiftung fördert das Archiv mit seinen in 25 Sprachen geführten Interviews. Auf Basis der dort archivierten Interviews hat das Center für Digitale Systeme (CeDiS) eine deutsche Online-Lernumgebung mit didaktischen Materialien für das Lernen mit lebensgeschichtlichen Videointerviews des Online-Archivs entwickelt.

Errichtung einer Gedenkstätte in Schostka

Am 15. Oktober wurde die Gedenk- und Bildungsstätte „Rodynna pamjat“ (Erinnerungserbe – Familiengeschichte) in der nordukrainischen Stadt Schostka eröffnet. Am Beispiel einzelner Personen werden das Leben vor dem Krieg, während der deutschen Besatzung, Deportation und Zwangsarbeit sowie Rückkehr und das Nachkriegsleben geschildert.

Konferenz „Archäologie und Gedächtnis. NS-Lagerstandorte erforschen, bewahren und vermitteln“, Archäologisches Landesmuseum Brandenburg an der Havel

Die Reste nationalsozialistischer Lager sind überall zu finden und insbesondere lokale Initiativen engagieren sich für deren Erhalt und historische Aufarbeitung. Die große Anzahl stellt sowohl die archäologische Forschung als auch die Denkmalpflege vor große Herausforderungen. Auf der Konferenz diskutierten über 100 Fachleute aus sieben Nationen über den Umgang und mögliche Standards in der Behandlung nationalsozialistischer Hinterlassenschaften. Die Stiftung EVZ förderte die Teilnahme von Experten zum Thema NS-Zwangsarbeit.

Filmdokumentation: „Gehörlose Opfer der Zwangssterilisationen und der ‚Euthanasie‘ in der NS-Zeit“

Der Dokumentarfilm zeigt die Lebensgeschichten von gehörlosen Opfern der Zwangssterilisationen und NS-„Euthanasie“. Im Film werden den namenlosen und weitgehend unbekanntem Opfern und ihren Familien ein „Gesicht“, eine Lebensgeschichte, ein Platz in der Geschichte und damit ein Stück Würde zurückgegeben. Der Film wurde von der Bundesvereinigung für Kultur und Geschichte Gehörloser e. V. erarbeitet.

BEGEGNUNGEN MIT ZEITZEUGEN

Die Stiftung EVZ ermöglicht mit dem Programm grenzüberschreitende Begegnungen junger Menschen und engagierter Bürger mit NS-Opfern. Bei dem Programm handelt es sich um das einzige bundesweite Förderprogramm für Zeitzeugenbegegnungen. In den meisten Projekten steht die Weitergabe der Erinnerung von Zeitzeugen an deutsche Jugendliche im Mittelpunkt. 2015 wurden im Rahmen des Programms insgesamt 66 Begegnungen mit 299 Zeitzeugen gefördert. Die Zeitzeugen leben heute beispielsweise in Israel, der Ukraine, Russland, Belarus, Schweden, den USA, Polen und Frankreich.

PROJEKTBEISPIELE 2015

Archivworkshops des Jüdischen Museums Berlin

„Ein Zeitzeugengespräch kann nicht mit kraftvollsten Maßnahmen ersetzt werden.“ Dieser Aussage aus einem der im Förderprogramm „Begegnungen mit Zeitzeugen“ geförderten Projekte trägt das Jüdische Museum Berlin auf eine sehr besondere Art und Weise Rechnung. Seit über zehn Jahren werden im Museum Archivworkshops mit Holocaust-Überlebenden durchgeführt, die von der Stiftung EVZ im Rahmen des Programms „Begegnungen mit Zeitzeugen“ unterstützt werden. Die Workshops richten sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 13 sowie an Studierende. Während der Workshops wird mit Dokumenten gearbeitet, die dem Museum von den der ganzen Welt eingeladenen Stiftern geschenkt werden. Im Anschluss an die Gruppenarbeit mit Originalen folgen eine Präsentation, Diskussion und ein Austausch mit den anwesenden Zeitzeugen. 2015 wurden insgesamt 31 Workshops mit 15 Stiftern gefördert, die aus den USA, Frankreich, Israel, Großbritannien, Schweden und der Schweiz nach Berlin kamen.





Archiv-Workshop im
Jüdischen Museum Berlin



Dina Rajs bei der Vorbereitung
der Theateraufführung

Die Zeitzeugen Dina und Jovan Rajs begegnen Berliner Jugendlichen in einem Theaterprojekt

In dem Projekt entwickelten Berliner Jugendliche aus den Holocaust-Erinnerungen von Dina und Jovan Rajs aus Schweden zusammen mit den Zeitzeugen ein Theaterstück. Das entstandene Werk „Das Spiel von Dina und Jovan“ wurde 2015 im Haus der Wannsee-Konferenz sowie im Stockholmer Theaterstudio Lederman mit großem Erfolg aufgeführt. Das Stück wurde außerdem von den Berliner Festspielen zum Wettbewerb „Theatertreffen der Jugend 2016“ eingeladen.

Aufführungen der im Konzentrationslager Theresienstadt komponierten Kinderoper „Brundibar“ und Zeitzeugengespräche mit der damaligen Darstellerin Greta Klingsberg (Jerusalem) in Calw

Die Musikschule Calw und die Aurelius Sängerknaben beschäftigten sich mit der Kinderoper „Brundibar“. Während des Projektes haben die Jugendlichen die Thematik recherchiert. Die am Ende der Projektarbeit entstandene Inszenierung wurde am 8. November in Anwesenheit der Zeitzeugin aus Israel, Greta Klingsberg, uraufgeführt.





HANDLUNGSFELD 2:

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE



Sonja Böhme (Teamleiterin)

Judith Blum

Wanja Hargens

Artem Iovenko

Corinna Jentzsch

Timm Köhler

Christa Meyer

Evelyn Scheer

Anne Berger/Antje Weber und

Verena Böhnisch/Jakob Reuster (stud. Hilfskräfte)

VERÖFFENTLICHUNG DER PUBLIKATION

„GEMEINSAM FÜR EINE BESSERE BILDUNG“

EMPFEHLUNGEN ZUR GLEICHBERECHTIGTEN BILDUNGSTEILHABE VON SINTI UND ROMA IN DEUTSCHLAND



Wie kann der Bildungszugang für Roma und Sinti in Deutschland verbessert werden? Wie kann ihre gleichberechtigte Teilhabe erreicht werden? Welche Grundsätze sind zu beachten, damit Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg zunehmen? Und wie können dafür notwendige Daten erhoben und wissenschaftliche Studien durchgeführt werden?

Diese Fragen diskutierte bis 2015 der „Bundesweite Arbeitskreis zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolgs von Sinti und Roma in Deutschland“, den die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) 2013 unter der Leitung von Dr. Martin Salm gegründet hatte. Fachleute aus Sinti- und Roma-Organisationen entwickelten gemeinsam mit Sachverständigen aus Ländern, Kommunen, Stiftungen und der Wissenschaft Empfehlungen für die gleichberechtigte Teilhabe an schulischer Bildung für Roma und Sinti. Vertreterinnen und Vertreter der Bundesregierung nahmen an den Sitzungen des Arbeitskreises beratend und begleitend teil.



Nach zweijähriger Arbeit wurden die gemeinsam formulierten Empfehlungen am 11. September 2015 veröffentlicht. Empfohlen werden u. a. der Ausbau des Dialogs von Minderheit und Mehrheit und das Empowerment von Roma und Sinti. Datenerhebungen, Monitoring und Evaluation sollen partizipativ erfolgen; Sinti und Roma sollen verstärkt pädagogisch qualifiziert und mit Stipendien gefördert werden. Die Empfehlungen richten sich an Akteure des Bundes, der Länder, der Kommunen, der Verbände, der Wissenschaft und der Nichtregierungsorganisationen einschließlich der Roma und Sinti selbst und ihrer Organisationen. Alle werden angeregt, in ihren Bereichen und nach ihren Möglichkeiten diese Empfehlungen aufzugreifen, gegebenenfalls anzupassen, weiterzuentwickeln und umzusetzen.



Die Empfehlungen sind online veröffentlicht und die erste Printauflage von 6.000 Exemplaren ist vergriffen. Bildungsausschüsse der drei kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund), die Kultusministerkonferenz sowie der Minderheitenrat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands haben die Empfehlungen zustimmend zur Kenntnis genommen.

www.stiftung-evz.de/bildungsempfehlungen

STIPENDIENPROGRAMM FÜR ROMA

Das Stipendienprogramm des Roma Education Fund (REF) unterstützt Roma, die in Moldawien, Russland oder der Ukraine studieren. Ziel ist es, die Universitätsbildung begabter und gesellschaftlich engagierter Roma zu fördern, ein internationales Netzwerk gut ausgebildeter Roma zu schaffen und diese zur gesellschaftlichen Vertretung der Interessen von Roma zu befähigen. Für den Stipendienjahrgang 2015/16 gingen 254 Bewerbungen ein. Die Stiftung EVZ reagierte auf diese erfreuliche Entwicklung und finanziert nun 201 Stipendien, die höchste Förderung in der zwölfjährigen Geschichte des Programms. Das Programm trägt maßgeblich dazu bei, dass Roma studieren und akademische Bildungsabschlüsse erreichen.

Höhepunkt des Jahres war im Juli ein Jahrestreffen der Stipendiaten und Alumni in Chişinău, Moldawien. Workshops zu Menschenrechten, Roma-Jugendbewegungen und Segregation im Schulwesen wurden angeboten. Erstmals wurde mit einer PR-Agentur zusammengearbeitet, mit der besonders in Moldawien eine größere Medienaufmerksamkeit erreicht werden konnte.

2015 wurde Miroslav Horvat in den Stadtrat von Ushchorod gewählt. Er ist Alumnus des Stipendienprogramms und ist einer der ersten Roma seiner Generation, die in Transkarpatien einen Universitätsabschluss erreichten. Neben einem Bachelor in Jura hat er als einziger Rom in seiner Region auch einen Abschluss in Politikwissenschaften. Zu seiner Motivation, warum er kandidierte, sagt er: „Ich gehöre zur nationalen Minderheit der Roma, ich wuchs auf in einer Siedlung und weiß Bescheid über das Leben von gewöhnlichen Roma in unserer Region. Menschen begegnen Diskriminierung in fast allen Bereichen ihres Lebens – Bildung, Gesundheitspflege, Lebensbedingungen etc.“

Olena Vaydalovich wird aktuell in ihrem Studium an der Nationalen Akademie für Internationale Angelegenheiten in Kiew mit einem Stipendium unterstützt. Sie nahm bereits an zahlreichen Kursen in den Bereichen Antidiskriminierung, Menschenrechte und Bekämpfung von Hate Speech und Hate Crimes teil. Zu ihrer Zukunft sagt sie: „Ich plane in der Zukunft den Ausbau meiner Kompetenzen, um eine würdige Vertreterin von Rechten der Roma zu werden und um mit anderen jungen Roma-Aktivistinnen und REF-Stipendiaten zusammenzuarbeiten.“

Die Stipendien werden pro Semester vergeben. Im zweiten Semester des Stipendienjahrgangs 2014/15 förderte die Stiftung 173 Stipendiaten mit 112.450 Euro. Im ersten Semester des Stipendienjahrgangs 2015/16 wurden Stipendien in Höhe von jeweils 650 Euro finanziert, die Gesamtförderung betrug 130.650 Euro. Die meisten Stipendiaten (121) stammen aus der Ukraine, gefolgt von Russland (47) und Moldawien (33).

www.stiftung-evz.de/romastipendien



SOGIDARITY GEGEN DISKRIMINIERUNG VON SEXUELLER ORIENTIERUNG UND GESCHLECHTSIDENTITÄT

Durch den Nationalsozialismus wurden in Deutschland Zehntausende Menschen aufgrund ihrer Homosexualität verfolgt, mehrere Tausend von ihnen kamen infolgedessen um.¹ Auch heute ist die Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender und Intersexuellen (LSBTI) in den europäischen Ländern nicht überwunden.

Untersuchungen der EU-Grundrechteagentur, Berichte von UN- und Europaratsgremien, Einstellungsuntersuchungen zu Homo- und Transphobie sowie die Befunde von Nichtregierungsorganisationen zeigen, dass in dieser Hinsicht in ganz Europa Handlungsbedarf besteht. Dies gilt auch für die Schwerpunktländer der Stiftung EVZ. Die Stiftung EVZ fördert seit 2015 Projekte gegen die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität – unterstützt durch eine Zuwendung der Dreilinden gGmbH.



¹ Rahe, Dr. Thomas (2010): Die nationalsozialistische Homosexuellenverfolgung und ihre Folgen, in: LaG-Magazin, S. 5, http://lernen-aus-der-geschichte.de/sites/default/files/attach/homophobe_traditionen.pdf



1.-Mai-Demonstration 2015 in Sankt Petersburg der Bürgerkoalition „Gemeinsam“, mit Forderungen wie „Recht auf Arbeit in einer Welt ohne Grenzen“

Gemeinsam gegen Isolation, für Menschenrechte in Osteuropa

LSBTI-Organisationen versuchen ihre gesellschaftliche Isolation zu überwinden, Bündnisse einzugehen und mit anderen gesellschaftlichen Gruppen gemeinsame menschenrechtliche Forderungen zu erheben.

Erste Ausschreibungen der Stiftung EVZ für Projektförderungen in Russland, der Ukraine und Litauen machen Mut: LSBTI-Organisationen finden bei Gleichstellungsbeauftragten, Psychologie- und Journalismus-Verbänden Verbündete. Ein Kooperationsprojekt entwickelt mit russischen Bildungsgewerkschaften Unterstützung für Gleichbehandlung von LSBTI. Ein ukrainisches Projekt arbeitet mit lokalen Polizeistrukturen, Behörden und örtlichen LSBTI-Gruppen an einem wirksameren Schutz vor homo- und transphober Diskriminierung und Gewalt. Erste Ergebnisse dieser Projekte werden für 2017 erwartet.

Menschenrechte von LSBTI-Geflüchteten in Deutschland

Unter den nach Deutschland kommenden Geflüchteten sind auch Menschen marginalisierter sexueller Orientierungen oder geschlechtlicher Identitäten. Wie zahlreiche Berichte belegen, ist es eine Herausforderung, menschenwürdige Lebensbedingungen und die Erfüllung von elementaren Menschenrechten für Geflüchtete allgemein und insbesondere für LSBTI zu gewährleisten. Dazu gehören Fragen der Sicherheit in Unterkünften und im öffentlichen Raum und des Datenschutzes. Die Herausforderung ist, ein diskriminierungsfreies und menschenrechtskonformes Verhalten von Professionellen im Asylprozess zu erreichen sowie weitere Probleme, vor denen Zivilgesellschaft, Dienstleister und staatliche Stellen stehen, anzugehen. Viele Träger und Initiativen betreten mit diesem Thema Neuland und versuchen für sich Lösungen zu finden. Mit einer Ausschreibung für ein Vernetzungsprojekt möchte die Stiftung EVZ dazu beitragen, dass sich Aktive der Arbeit mit LSBTI-Geflüchteten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern überregional vernetzen können. Die Förderung soll 2016 erfolgen.



Antisemitismus und Antiziganismus gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa, indem sie die Verletzung von Menschenrechten rechtfertigen und Hass säen. Sie haben eine lange unheilvolle Tradition. Im Nationalsozialismus bereiteten sie den Boden für den Mord an den europäischen Juden, an Sinti und Roma. Der aktuellen Diskriminierung und Ausgrenzung sowie dem Hass gegenüber Roma, Sinti und Juden in Europa setzt die Stiftung EVZ das Förderprogramm „Facing Antisemitism and Antigypsyism“ entgegen. Im Januar fand eine interne Konferenz mit 30 internationalen Experten und Expertinnen statt. Sie bewerteten Inhalte und Zielsetzung des Programms und gaben Hinweise zur Umsetzung.

Auf eine internationale Ausschreibung für eine Projektförderung in Litauen, Polen, Rumänien, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn wurden 45 Projektvorschläge eingereicht, von denen von einer Fachjury 13 für eine Förderung empfohlen wurden. Die Projekte beginnen 2016 mit ihrer Arbeit. Dazu gehört ein Projekt in Litauen, das auf Veranstaltungen in Schulen und Kommunen die aktuelle Ausgrenzung von Roma und Juden thematisiert. Ausgangspunkt ist die Verlegung der ersten 14 Stolpersteine in Litauen, die in vier Städten an die Ermordung von Juden und Roma erinnern. Zwei Projekte in Rumänien und Tschechien wollen gegen Hasskommentare in sozialen Medien und im Internet vorgehen. In Moskau soll, ausgehend von der Wanderausstellung zur Geschichte von Anne Frank, an Schulen zu Antisemitismus, Toleranz und Menschenrechten gearbeitet werden.

Eine Ausschreibung für ein transnationales Projekt, das auf neue Herausforderungen zum Thema „Antisemitismus und Einwanderung in Westeuropa“ reagieren soll, wurde Ende des Jahres veröffentlicht.

PILOTPROJEKTE AUS 2015

Fachtagung in Deutschland zum Thema „Politischer Antiziganismus“

Die Gesellschaft für Antiziganismusforschung veranstaltete im November eine zweitägige Konferenz in Berlin. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, RomnoKher und Amaro Drom statt. Die Beiträge zeigten Handlungsoptionen auf, den in Politik und Gesellschaft offen und latent auftretenden Antiziganismus bewusst zu machen und ihm entgegenzutreten.



Teilnehmende am Humanity in Action Wettbewerb

Wettbewerb für Aktivisten von Humanity in Action für Projekte gegen Antisemitismus und Antiziganismus in Europa mit Online-Akademie „From Survey Data to Action“

In diesem Projekt wurden acht Action Projects in verschiedenen Ländern Europas realisiert, darunter eine Medienkampagne in 13 Sprachen „Stoppt den Hass gegen Roma“.

www.pullthebreak.eu

www.humanityinaction.org/programs/39-senior-fellow-grant-competition/537-2015-grant-winners





BLICKWINKEL

Antisemitismuskritisches Forum
für Bildung und Wissenschaft

6. Tagung zum Thema „Religion: Diskurs – Reflexionen – Bildungsansätze“ vom 8. bis 9. Juni 2015 in Kassel

Hat Antisemitismus etwas mit Religion bzw. mit Religionszugehörigkeit zu tun? Die lange Tradition des Antijudaismus sowie der Antisemitismus im Christentum und die aktuellen Formen eines islamistischen Antisemitismus in Europa werfen Fragen nach diesem Zusammenhang auf. Zugleich werden populistische und ausgrenzende Positionen gegenüber Musliminnen und Muslimen verstärkt mit religiösen Prägungen verknüpft, wenn etwa über ein vermeintlich „christlich-jüdisches Abendland“ gesprochen wird.

li.: Prof. Astrid Messerschmidt
re.: auf dem Podium:
Khullat Munir und
Dr. Türkân Kanbıçak





Vor diesem Hintergrund luden die Stiftung EVZ und ihre Kooperationspartner zu einem weiteren Austausch von Wissenschaft und Praxis ein. 120 Teilnehmende folgten der Einladung der Stiftung EVZ und ihrer Partner nach Kassel zum mittlerweile sechsten Austauschforum. Bezogen auf verschiedene pädagogische Ansätze wurde ausgelotet, wie ein reflektierter, geschichtsbewusster und differenzsensibler Umgang mit Religion und Religiosität sowie mit kulturellen Zuschreibungen für eine antisemitismuskritische Bildung gestaltet werden kann.

Veranstalter der Tagung waren 2015:

Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin

Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt

Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin

MUSLIM JEWISH CONFERENCE 2015 BERLIN



Vom 16. bis 22. August fand in Berlin unter der Schirmherrschaft von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier die sechste internationale Muslim Jewish Conference mit Unterstützung der Stiftung EVZ statt.

150 jüdische und muslimische Studierende und junge Führungskräfte aus 40 Ländern diskutierten während der Woche gemeinsam Themen wie „Islamophobie, Antisemitismus und Hate Speech“, „Leben als Minderheit: Power, Religion und Menschenrechte“, „Kunst und Kultur“, „Gender und Religion“, „Konflikttransformation“ sowie „Projektdesign und -umsetzung“. In vielen Staaten ist der Einsatz für eine muslimisch-jüdische Verständigung ein riskantes Unterfangen. So können viele Konferenzteilnehmende in ihren Ländern nur im kleinen Rahmen wirken. Die Konferenzteilnehmenden wurden im Auswärtigen Amt von Staatssekretär Dr. Steinlein und dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung EVZ, Dr. Michael Jansen, begrüßt.

Sharik H. Zafar und Ira N. Forman, die beiden Sonderbeauftragten für muslimische Communitys sowie zur Bekämpfung von Antisemitismus aus dem US-amerikanischen Außenministerium, stellten sich den Fragen der Studierenden. Im Roten Rathaus wurden die Konferenzteilnehmenden von Berlins Staatssekretär für Kultur, Tim Renner, empfangen.

Die 2009 initiierte Muslim Jewish Conference (MJC) fördert mit dem Dialog zwischen jüdischen und muslimischen jungen Menschen eine Annäherung beider Religionen. In vergangenen Jahren fanden Konferenzen in Wien, Sarajevo, Bratislava und Kiew statt. MJC ist ein international tätiger gemeinnütziger Verein mit Sitz in Wien. Die Stiftung EVZ hat im Rahmen ihres Förderprogramms „Facing Antisemitism and Antigypsyism“ die Konferenz in Berlin gefördert.

www.mjconference.de



HUMANITY IN ACTION

Humanity in Action (HIA) fördert junge Erwachsene in ihrem beruflichen und persönlichen Werdegang mit dem Ziel, das Engagement für Menschenrechte in ihrer professionellen Karriere zu verankern. Dafür führt HIA internationale Bildungsprojekte durch, in denen ausgehend von der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust aktuelle menschenrechtliche Fragen behandelt werden.

Initiiert wurde Humanity in Action 1997 in den USA von der Historikerin Judy S. Goldstein. In Deutschland prägte ab 2001 jahrelang die frühere Ausländerbeauftragte der Bundesregierung und heutige Ehrenvorsitzende Cornelia Schmalz-Jacobsen die Arbeit.

Alle Bildungsveranstaltungen von HIA vollziehen den Brückenschlag zwischen Geschichte und Menschenrechten und zeigen die historischen Wurzeln aktueller Menschenrechtsverletzungen. Seminare, Workshops und individuelle Projekte sind auf den Dialog zwischen Zeitzeugen, aktuell Betroffenen, Experten, politischen Entscheidungsträgern und zivilgesellschaftlich Engagierten ausgerichtet.

Die Stiftung EVZ fördert die Sektionen von HIA Deutschland und Polen seit 2004. Im Berichtsjahr förderte sie zwei vierwöchige internationale Sommerseminare zu Menschenrechten, Zuwanderung und Diversität in Berlin und Warschau, die mit der internationalen HIA-Jahreskonferenz in Den Haag endeten. Ferner förderte die Stiftung EVZ einen Projektwettbewerb für Action Projects des HIA-Netzwerks zu den Themen Antisemitismus und Antiziganismus.

Im Jahr 2015 wurde die polnische Sektion von HIA mit dem Intercultural Achievement Award des österreichischen Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres ausgezeichnet.

Mit großer Trauer nahm Humanity in Action Abschied von Dr. Martin Salm, der die Organisation über viele Jahre unterstützte und begleitete. HIA widmete ihm eine Abendveranstaltung mit Projektpräsentationen zu den Themen Antisemitismus und Antiziganismus im November 2015, an der der Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ Dr. Michael Jansen und Familienangehörige von Dr. Salm teilnahmen.





Jugend debattiert international

„Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für junge Menschen, der in acht mittel- und osteuropäischen Ländern stattfindet. „Jugend debattiert international“ will Jugendliche dazu anregen, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen in ihren Ländern oder im europäischen Kontext kritisch auseinanderzusetzen. Beim Debattieren auf Deutsch können die Schülerinnen und Schüler ihre Fremdsprachenkenntnisse zum Einsatz bringen und verbessern sowie sich in einem besonderen Debattenformat engagieren. Die besten Teilnehmenden aus acht Ländern lieferten sich beim internationalen Finale in Riga eine spannende Debatte zur Frage „Sollen alle Mitgliedsstaaten des Europarats jährlich eine Mindestzahl von Flüchtlingen aufnehmen?“.

Landesfinale Estland
am 23. April





li.: internationales Finale
in Riga
u.: Siegerin Anna Ryan

Die Finalwoche fand mit der großen Finaldebatte im Saal der Lettischen Nationalbibliothek ihren Höhepunkt. Anna Ryan aus Ungarn konnte dabei mit ihren Argumenten und Beiträgen die Jury gewinnen und wurde so Siegerin des internationalen Finales. Auch die drei weiteren Finalisten, František Posolda und Iva Lambová aus Tschechien und Csenge Dörner aus Ungarn, hatten ihre Meinungen überzeugend vertreten und die Debatte zur Aufnahme von Flüchtlingen bereichert.

„Ohne das Team wäre die Debatte nicht so gelungen. Es war eine Teamleistung. Wir haben nicht gegen-, sondern miteinander debattiert, das fand ich toll“, sagte Anna Ryan nach dem Finale. Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Edelgard Bulmahn, überreichte feierlich die Urkunden. „Die Teilnehmer leisten einen wichtigen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas, denn sie sind die Zukunft“, würdigte sie das Projekt in ihrem Grußwort beim Finale.



Um bis in die Finaldebatte von „Jugend debattiert international“ zu kommen, mussten die vier Finalisten und zwölf weitere Teilnehmende der Finalwoche gut zuhören, aber auch genau argumentieren lernen. Sie hatten sich bei Regionalauscheidungen und auf Landesebene durchsetzen können. Der Preis für die jeweils zwei besten jungen Debattanten war die Reise zur internationalen Finalwoche nach Riga.



„Jugend debattiert international“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Das Projekt findet seit 2005 statt und insgesamt haben bereits mehr als 10.000 Schülerinnen und Schüler in acht Ländern daran teilgenommen. Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn können daran teilnehmen.

www.stiftung-evz.de/jdi



**EUROPEANS
FOR
PEACE**
MOVING FORWARD
LOOKING BACK

**DISKRIMINIERUNG:
AUGEN AUF!**

**PROJEKTE ÜBER
AUSGRENZUNG
DAMALS – UND HEUTE**



Mit dem Förderprogramm „EUROPEANS FOR PEACE“ fördert die Stiftung EVZ 2015 im zehnten Jahr internationale Projektarbeit in schulischen und außerschulischen Partnerschaften aus Deutschland, Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie Israel. Geschichtsbewusstes Engagement junger Menschen zu fördern und für Völkerverständigung und Menschenrechte einzutreten sowie Jugendliche für aktuelle Fragen der heutigen heterogenen Gesellschaften zu sensibilisieren sind die Zielsetzungen des Programms. Das zehnjährige Jubiläum des Förderprogramms wurde im Mai im Auswärtigen Amt mit 300 Gästen feierlich begangen. Es wurden drei beispielhafte Projekte ausgezeichnet, die den intensiven Lernprozess für die Jugendlichen besonders sichtbar machten und eindrucksvolle Ergebnisse präsentierten.

Vorstand Günter Saathoff
ehrt die Preisträger des
zehnten Jahrgangs von
EUROPEANS FOR PEACE.



Junge Menschen zwischen 12 und 21 Jahren bearbeiten in den Begegnungsprojekten gemeinsam Fragestellungen und entwickeln Filme, Webseiten, Theaterstücke und Ausstellungen. Gerade die gemeinsame Erstellung von Ergebnissen lässt die Projekte sehr anspruchsvoll und zu einem Erlebnis für die Jugendlichen werden. Jährlich kann im Förderprogramm 1.000 Jugendlichen die Teilnahme an einer internationalen Jugendbegegnung ermöglicht werden. Das Programm steht unter der Schirmherrschaft des Bundesaußenministers Frank-Walter Steinmeier.



Im Jahr 2015 endeten 31 Projekte des aktuellen Ausschreibungsthemas „Diskriminierung: Augen auf! Projekte über Ausgrenzung damals – und heute“. Der Großteil der Projekte hat sich sehr erfolgreich mit sozialer Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, Religion oder politischer Überzeugung, körperlicher oder geistiger Behinderung oder sexueller Orientierung beschäftigt. Als beispielhafte Projekte sind zu nennen:

- die Ausstellung „Braunschweig – Łódź 1939“, die mit dem Sally-Perel-Preis 2015 ausgezeichnet wurde
- die Radiosendung mit dem Titel „Forgotten Stories – Forgotten People“ über wenig bekannte und erinnerte NS-Verbrechen, wie den Umgang mit Kriegsgefangenen, und die Herausforderungen des Überlebens nach dem Krieg
- der Blog des rumänisch-polnisch-deutschen Projektes „Meetings with History“, in dem sich Jugendliche die Frage stellten: Was ist die Hinterlassenschaft, um heute gegen Diskriminierung zu kämpfen?

Für 34 weitere Projekte mit Teilnehmenden aus 18 Ländern begann im Jahr 2015 die Förderung. Hervorzuheben ist für diesen Förderjahrgang das ausgewogene Verhältnis zwischen außerschulischen Projektvorhaben und Projekten des schulischen Austauschs bzw. Kooperationen der schulischen und außerschulischen Bildung. Die Hälfte der Projekte findet im schulischen Kontext statt. Diese Projekte zeichnen sich durch eine eigene, besondere Nachhaltigkeit für die jeweilige Schulföfentlichkeit aus. Es werden fast ausschließlich Projekte mit einer Hin- und Rückbegegnung gefördert, da die interkulturelle Begegnung zwischen den Jugendlichen durch die Rolle als Gastgeber und als Gast deutlich intensiver wird.

Die Stiftung EVZ förderte im Mai die Teilnahme von Jugendlichen an dem von ConAct und der Israel Youth Exchange Authority (IYEA) organisierten Deutsch-Israelischen Jugendkongress. In EUROPEANS FOR PEACE wurden seit Beginn des Förderprogramms deutsch-israelische Begegnungen gefördert. Angeboten wurden auf dem Kongress vielseitige Workshops und Diskussionen, die die Erfahrungen, Erfolge und Herausforderungen der deutsch-israelischen Beziehungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft thematisieren. Mit einem Workshop über thematische Projektarbeit zum Thema Diskriminierung im internationalen Jugendaustausch konnte sich EUROPEANS FOR PEACE auf dem Kongress präsentieren.

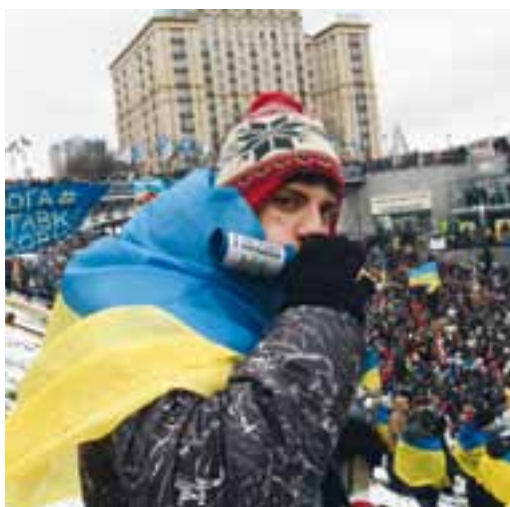




Ziele der deutsch-ukrainischen Jugendbegegnungen sind, durch den Austausch ein besseres Verständnis der Geschichte, der Kultur und der aktuellen Lebensbedingungen des Partnerlandes zu vermitteln. Sie sollen die Möglichkeit geben, eigene Lebensvorstellungen im Kontakt mit den Jugendlichen des Partnerlandes zu hinterfragen, demokratische Werte zu leben und eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft und die Entwicklung Europas zu entwickeln. 2015 erhielten Projekte die Möglichkeit, zusätzlich junge Menschen aus Russland einzuladen und mit ihnen gemeinsam für Frieden, Völkerverständigung und demokratische Werte einzustehen.

Das Förderprogramm wurde dank umfangreicher finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes und der Robert Bosch Stiftung möglich. Mehr als 1.200 junge Menschen aus Deutschland, aus der Ukraine und aus Russland kamen nach Deutschland oder fuhren in die Ukraine, um an ihrer gemeinsamen Idee zu arbeiten.

Reise nach Kiew im Projekt „Neue Solidarität in der Ukraine“ und Wiederaufführung jüdisch-ukrainischer Musik





Deutsche, russische und ukrainische Schülerinnen und Schüler malen das Bild „Gegen Krieg – für Frieden“.

Neue Solidarität in der Ukraine

14 Studierende aus München und Kiew haben im Herbst 2015 gemeinsam untersucht, was zum verstärkten zivilgesellschaftlichen Engagement während der Euromajdan-Revolution 2013/14 geführt hatte. Dafür interviewten sie zahlreiche Zeitzeugen in Kiew und in München. Sie erfuhren von der enormen Kraft zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation und lernten Menschen kennen, die vor allem der Wunsch nach einer gemeinsamen Ukraine eint.

Spuren jüdisch-ukrainischer Musik

Die Liebe zur Musik brachte Sänger und Sängerinnen der Musikhochschule Weimar und der Musikakademie Lwiw in der Ukraine zusammen, wo sie jüdisch-ukrainische Lieder gemeinsam bearbeiteten und zur Wiederaufführung brachten. Damit legten sie einen wichtigen Grundstein für einen zukunftsweisenden Dialog und eine nachhaltige Zusammenarbeit bei der Bearbeitung eines für die gemeinsame europäische Kulturgeschichte bedeutenden Themas.

Malen für Frieden

Deutsche, ukrainische und russische Schüler und Schülerinnen malten in Berlin unter dem Motto „Gegen Krieg – für Frieden“ ein Bild in den Ausmaßen von Picassos „Guernica“. Beim Malen lernten sich die Jugendlichen intensiv kennen: Sie bauten vorhandene Ressentiments ab und überlegten, welchen Beitrag ihre Kunst für ein friedliches Miteinander leisten kann. Selbstbewusst präsentierten sie am letzten Tag ihr Werk.

Im Rahmen des Förderprogramms wurde eine Wanderausstellung erarbeitet. Sie zeigt am Beispiel von sieben ausgewählten Projekten, wie wichtig die Stärkung der deutsch-ukrainischen Beziehungen für die jungen Menschen ist und wie Ukrainer und Deutsche die ihnen dargebotenen Chancen genutzt haben.



ZEHN JAHRE MODEL INTERNATIONAL CRIMINAL COURT (MICC)

Der Model International Criminal Court der Kreisau-Initiative e. V. besteht aus den Teilprojekten MICC School und MICC World für Schulen sowie MICC University für Studierende. Das Projekt findet seit 2005 dreimal jährlich für eine Woche im polnischen Krzyżowa/Kreisau statt.

Beim MICC simulieren junge Menschen aus der ganzen Welt basierend auf historischen Quellen in den Rollen der Anklage, Verteidigung und Richter Fälle aus den Nürnberger Prozessen und der internationalen Straftribunale für das ehemalige Jugoslawien und für Ruanda. Ein Presseteam begleitet die Gerichtsverhandlungen. Juristische, rhetorische und journalistische Trainings sowie Diskussionen zu historischen und menschenrechtlichen Themen vervollständigen das Programm. Eine vor Ort erstellte Zeitung und ein Film berichten über die Projektwoche. Durch den MICC werden die Teilnehmenden an zentrale Problemstellungen des Menschenrechtsschutzes und grundlegende Gerechtigkeitsvorstellungen herangeführt. Der MICC ermöglicht Lerninhalte, die nicht nur auf Wissen beruhen, sondern den Teilnehmenden auch moralische Dilemmata aufzeigen, die ihr Gerechtigkeitsempfinden stärken und kritisches Denken fördern sollen. Mehr als 2.500 junge Menschen aus Europa und auch Asien, Amerika und Afrika haben bisher am MICC teilgenommen und das Gelernte in ihre Heimatgesellschaften zurückgetragen.





Victor Ochen, Direktor African Youth Initiative Network (AYINET), im Gespräch mit Dr. Maja Nenadović, MICC Western Balkan Coordinator

Der MICC hat sich zu einem Leuchtturmprojekt der Kreisau-Initiative entwickelt und feierte im Jahr 2015 sein zehnjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass wurde im Oktober die dreitägige internationale Konferenz „Justice Today for Peace Tomorrow“ mit einer öffentlichen Abendveranstaltung zur Bedeutung von Gerechtigkeit für globalen Frieden in den Räumen der Topographie des Terrors in Berlin veranstaltet. Deren Direktor, Prof. Andreas Nachama, begrüßte zusammen mit dem Vorstand der Stiftung EVZ, Günter Saathoff, die Gäste. Der Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen und Ideengeber für das Projekt MICC, Prof. Hans Fleisch, und der für den Friedensnobelpreis nominierte Direktor des African Youth Initiative Network (AYINET), Victor Ochen, hielten eine Laudatio und Keynote. Über 100 Alumni diskutierten während der beiden folgenden Konferenztage mit internationalen Expertinnen und Experten über die historische Entwicklung der Internationalen Strafgerichtshöfe und aktuelle Herausforderungen.

Die Stiftung EVZ fördert das Projekt von Beginn an, mittlerweile nur noch anteilig mit zwölf Prozent der Gesamtkosten. Die übrigen Mittel werden durch andere Stiftungen wie die Reinhard Frank-Stiftung, die Hamburger Stiftung zur Förderung der Wissenschaft und Kultur, das Deutsch-Polnische Jugendwerk, verschiedene Programme der Europäischen Union u. a. m. aufgebracht.

www.model-icc.org | www.kreisau.de



Günter Saathoff spricht zum zehnjährigen Jubiläum des „Model International Criminal Court (MICC)“ in der Topographie des Terrors.





HANDLUNGSFELD 3:

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



Elke Braun (Teamleiterin)
Stephanie Bock
Sigrun Döring
Lisa Eichhorn
Anja Kräutler
Dr. Valentina Valtchuk
Ulrike Vasel
Pavel Baravik (stud. Hilfskraft)

PARTNERSCHAFTEN FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Altern in Würde soll den heute hochbetagten NS-Opfern durch die Förderungen im Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ ermöglicht werden. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) unterstützt für dieses Ziel Projektpartner in Mittel- und Osteuropa, Israel und Deutschland. Das Engagement für NS-Opfer ist auch internationale Versöhnung und Verständigung. Die Stiftung EVZ fördert daher besonders grenzüberschreitende Projektkooperationen. Seit 2002 hat die Stiftung EVZ im Programm mehr als 240 Projekte unterstützt. Im Jahr 2015 erhielten 35 Projekte eine mehrjährige Förderung. Rund 60 Projekte wurden in ihrer Umsetzung begleitet.

Die Folgen des aktuellen Krieges in der Ostukraine stellen alle älteren Menschen, insbesondere aber die Opfer des Nationalsozialismus, vor existenzielle Probleme. Daher legte die Stiftung EVZ im Jahr 2015 einen Schwerpunkt ihrer Förderung auf Projekte für besonders hilfsbedürftige NS-Opfer in der Ukraine (lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 66–67). Darüber hinaus konnte die Stiftung EVZ ihr Engagement für NS-Opfer in Deutschland, Israel und Polen erweitern:





Zwei in Israel neu geförderte Projekte stellen Beratung und Information in den Mittelpunkt ihrer Projekte:

- Die Organisation „Frühling für Holocaust-Überlebende“ informiert in drei neuen Beratungszentren Holocaust-Überlebende über ihre Rechte und hilft bei der Beantragung von Leistungen.
- Die Organisation „Yad Rivah“ hat sich auf den juristischen Schutz älterer Menschen vor Misshandlungen spezialisiert. Gerade bei Holocaust-Überlebenden kann Gewalt zu schweren Retraumatisierungen führen. Neben Informationen über juristische Möglichkeiten, sich vor der Gewalt gegen alte Menschen zu schützen bzw. dieser vorzubeugen, bietet „Yad Rivah“ auch individuelle Erstberatungen für betroffene Holocaust-Überlebende und deren Angehörige an.

In Deutschland leben zahlreiche russischsprachige Überlebende von NS-Verfolgung, die nicht von den üblichen Veranstaltungen für Senioren erreicht werden und vereinsamen. Deshalb fördert die Stiftung EVZ zwei neue Projekte, die sich besonders an die russischsprachigen NS-Opfer wenden:

- Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) e. V. in Nürnberg bietet Gruppenaktivitäten für russischsprachige NS-Opfer an. Sie bemüht sich aber auch, diese stärker in die anderen bestehenden Seniorenangebote zu integrieren und mögliche Berührungspunkte zwischen russisch- und deutschsprachigen Senioren abzubauen.
- Der Berliner „Club Dialog e. V.“ organisiert gesellige Café-Nachmittage und Zeitzeugengespräche mit Überlebenden der Leningrader Blockade. Außerdem unterstützt eine Beratungsstelle die Senioren bei Behördenkontakten.

In Polen gibt es kaum häusliche Betreuungsangebote für ältere Menschen. NS-Opfer leiden besonders unter diesem Mangel.

- Mit Unterstützung der Stiftung EVZ organisiert das Maximilian-Kolbe-Werk e. V. aus Freiburg eine häusliche Betreuung durch Ehrenamtliche und Pflegefachkräfte für die bedürftigsten unter den ehemaligen Ghetto- und KZ-Häftlingen in Polen.
- Die Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“ in Warschau wird im Rahmen von drei Schulungen ehrenamtliche und professionelle Betreuerinnen und Betreuer besonders zu Fragen des Umgangs mit traumatisierten NS-Opfern in der Pflege weiterbilden.

www.stiftung-evz.de/pons

PARTNERSCHAFTEN FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



EIN SCHWERPUNKT DER FÖRDERUNG – UKRAINE

Seit der russischen Annexion der Krim und dem Ausbruch des Krieges im Osten der Ukraine leiden viele Menschen unter der anhaltenden Wirtschaftskrise und dem Zusammenbruch der Versorgungssysteme. Über 800.000 Binnenflüchtlinge müssen betreut werden. Besonders prekär ist die Lage alter Menschen und ethnisch-sozialer Randgruppen. Die Stiftung EVZ engagierte sich verstärkt für die humanitäre Unterstützung der von den Kriegshandlungen in der Ostukraine betroffenen NS-Opfer sowie der Roma-Überlebenden des Holocaust und förderte zehn zusätzliche Projekte mit insgesamt 465.000 Euro.



» Der Anblick der alten Menschen [in Separatisten-Gebieten] ruft starke Emotionen hervor. Sie sehen schrecklich aus, sind abgemagert, aber ihre geistige Verwirrung ist noch erschreckender: Sie verstehen nicht, was geschieht, wo sie sind und in welcher Zeit sie leben. Manche glauben, der Große Vaterländische Krieg würde immer noch dauern.

*Galina Poljakowa, Leiterin der NGO „Turbota pro Litnih v Ukraini“
nach ihrem Besuch in Separatisten-Gebieten*

Nothilfe für Binnenflüchtlinge und alte Menschen in den Kriegsgebieten der Ostukraine

In mehreren Regionen der Ostukraine, die von Kriegshandlungen betroffen sind, darunter auch die von den Separatisten kontrollierten Gebiete, fördert die Stiftung EVZ seit dem Sommer 2015 fünf Nothilfe-Projekte für NS-Opfer. Insgesamt mehr als 2.000 alte bedürftige Menschen bekommen Lebensmittelpakete, Medikamente, Kleidung und Heizmaterial. Sie werden an den neuen Wohnorten umfassend betreut, ihre im Krieg beschädigten Häuser werden renoviert.



» Am Anfang unseres Lebens war das Leid und nun erfahren wir es wieder.

Eine Projektbegünstigte aus der Ostukraine

o.: Ankunft der Hilfe in Altschewsk
bei Donezk (Separatisten-Gebiet)
M.: Essenausgabe im Bezirk
Proletarskij (Donezk)



Eine der Begünstigten ist Maria Konstantinowna Welitschko. Mit 16 wurde sie ins Deutsche Reich verschleppt und zu Arbeit in einem Rüstungsunternehmen gezwungen, das Geschosshülsen produzierte. Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus und mehreren Aufenthalten in DP-Lagern kehrte sie in ihre Heimat zurück und ließ sich in der kleinen Stadt Tores unweit von Donezk nieder. Sie heiratete und arbeitete als Köchin in einer Kantine. Nach dem Tod des Ehemannes fand die Rentnerin ihren Lebensinhalt in der Pflege des selbst angelegten Rosengartens. Im Winter 2014 kam ein neuer Krieg nach Tores. Die Stadt wurde beschossen, die Wasserversorgung unterbrochen – die Menschen mussten Schnee schmelzen, um nicht zu verdursten. Bald darauf erhielt Frau Welitschko die Nachricht, dass ihre Schwägerin während eines Beschusses getötet worden sei und der Bruder im Krankenhaus liege. Sie erlitt einen Schlaganfall, konnte in Tores aber nicht behandelt werden. Trotz vieler Hindernisse und Risiken holte ihre Nichte die schwerkranke Frau zu sich nach Dnipropetrowsk. Dort bekam sie Hilfe von einem Stiftung-EVZ-Projekt. Jetzt fühlt sich Maria Welitschko viel besser und blickt optimistisch ihrem 90. Geburtstag entgegen, den sie im Mai begehen wird. Nur die geliebten Rosen fehlen ...



Maria Welitschko am neuen Wohnort

Hilfsprojekte für Überlebende des nationalsozialistischen Genozids an den Roma

» Die alten Menschen waren sehr dankbar, manche haben vor Freude geweint.

Vadim Matjuschenko, Projektleiter aus Charkiw

Im Herbst 2015 begannen fünf humanitäre Projekte für Not leidende Roma. Rund 500 betagte Roma bekommen ein Jahr lang umfassende humanitäre Hilfe: Lebens-, Hygiene- und Reinigungsmittel, Medikamente, warme Kleidung, Heizmaterial, Haushaltszubehör, aber auch Operationen und Zahnersatz. Außerdem bieten die Träger – überwiegend lokale Roma-Organisationen – kostenlose juristische Beratungen sowie medizinische und sozialpflegerische Betreuung an. An allen Projektmaßnahmen sind junge Roma-Freiwillige aktiv beteiligt. Die Projekte finden in mehreren Bezirken der Gebiete Transkarpatien (Westukraine), Odessa (Südukraine) und Charkiw (Ostukraine) sowie in der südostukrainischen Gebietsstadt Saporischa und den zwei zentralukrainischen Kleinstädten Solotonoscha und Perejaslaw-Chmelnyzkyj statt.

» Wir und unsere Schützlinge danken Ihnen für Ihre Gutmütigkeit und beten für Sie jeden Tag.

Switlana Adam, Projektleiterin aus Uschhorod



Maria Welitschko (2. von links) 1942 als Zwangsarbeiterin in Nordrhein-Westfalen

FOTOAUSSTELLUNG „LEBEN NACH DEM ÜBERLEBEN“





Die Überlebenden des Holocaust wurden vor mehr als 70 Jahren befreit, ihre Lebenswege sind bis heute von schweren Traumata geprägt. Das Leben nach dem Überleben – was bringt es mit sich für die Betroffenen und ihre Familien?

Die Fotografin Helena Schätzle begleitete im Auftrag von Amcha Deutschland e. V. insgesamt 14 Holocaust-Überlebende und ihre Familien in Israel. Alle porträtierten Überlebenden sind Klienten der israelischen Organisation Amcha, die Holocaust-Überlebenden und ihren Familien psychologische Betreuung und soziale Hilfestellungen anbietet. Seit über zehn Jahren ist Amcha einer der wichtigsten Partner der Stiftung EVZ in Israel.

Aus der künstlerischen Arbeit von Helena Schätzle entstanden Bilder und Zitate, die die emotionalen Spuren einer prägenden Vergangenheit zeigen. Erste Ergebnisse wurden im September 2015 auf dem Bürgerfest des Bundespräsidenten gezeigt. Die gesamte Ausstellung war vom 29. Februar bis 9. März 2016 im Lichthof des Auswärtigen Amtes zu besichtigen, begleitet von einer Veranstaltungsreihe. Als Wanderausstellung konzipiert, werden die Bilder danach auch an weiteren Orten in Deutschland gezeigt. Im März 2016 erscheint zudem ein Buch zur Ausstellung im Züricher Nimbus Verlag.





SPENDEN FÜR NS-OPFER

Im Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ wurden seit 2011 bereits mehr als 5,3 Millionen Euro für rund 30 Projekte zugunsten von Opfern des NS-Regimes in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas gefördert. Insbesondere die Großspende eines Unternehmens hatte dazu beigetragen, die Lebenssituation von etwa 20.000 Opfern des Nationalsozialismus zu verbessern. Mit ihrer Kampagne „Ich lebe noch!“ warb die Stiftung EVZ von September 2014 bis Mai 2015 noch einmal verstärkt um Aufmerksamkeit für die Lebenserfahrungen und die soziale Lage der NS-Opfer. Gleichzeitig bat die Stiftung EVZ um Spenden zur Unterstützung dieser hochbetagten Menschen, die am Ende ihres Lebens Hilfe in der Not bedürfen.

Im Jahr 2015 wurden mit Spenden in Höhe von 220.000 Euro vier mehrjährige Projekte bewilligt und ein weiteres auf den Weg gebracht. Die geförderten Organisationen engagieren sich für Roma-Überlebende im südlichen Russland, für Überlebende der Leningrader Blockade, für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der belarussischen Stadt Gomel und für die medizinisch-psychologische Versorgung von Überlebenden in Kiew. Die Projektträger organisieren Begegnungsorte für die NS-Opfer, bauen längerfristig wirkende Versorgungsstrukturen auf und motivieren Menschen aus der unmittelbaren Umgebung der NS-Opfer zum Engagement für die Überlebenden. Auch Zuschüsse zu Medikamenten und Lebensmittel für Not leidende Roma werden in den Projekten bereitgestellt. Ein fünftes Projekt zur Unterstützung der Selbsthilfestrukturen von NS-Opfern in Belarus wurde Dezember 2015 vom Kuratorium der Stiftung EVZ bewilligt und hat Anfang 2016 begonnen.

Die mithilfe von Spenden initiierten Projekte richten sich bevorzugt an Opfer der NS-Verfolgung in Mittel- und Osteuropa. Erreicht werden insbesondere NS-Zwangsarbeiter und Überlebende der Shoah, aber auch Kriegswaisen, ehemalige sowjetische Kriegsgefangene und Überlebende der Leningrader Blockade. Aufgrund der besonderen Schwere der Verfolgung werden zudem eigenständige Projekte für besonders benachteiligte Roma gefördert.

Weitere 100.000 Euro an Spenden und Erbschaften sind bis Ende 2015 auf das Konto der Stiftung eingegangen. So können dank der Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender auch im Jahr 2016 noch zwei Projekte für NS-Opfer bewilligt werden.



PROJEKTBEISPIELE:

Internationales Rehabilitationszentrum für Kriegsoffer und Opfer des Totalitarismus in Kiew (Ukraine)

Das Zentrum bietet medizinische sowie psychosoziale Hilfe für 210 ältere Menschen – darunter 120 NS-Opfer – in der Stadt Kiew. Ohne lange Warteschlangen erhalten die NS-Opfer hier kostenlose kardiologische Untersuchungen, Blutbildanalysen, physiotherapeutische Maßnahmen und Vorsorgeuntersuchungen. Daneben bietet das Zentrum den sozialen Austausch, Gesprächsgruppen und therapeutische Angebote für die Überlebenden.

Unterstützung von 40 NS-Opfern der Roma in Wolschskij (Russland)

Die Nichtregierungsorganisation „Kongress romskich zhenschin“ (Kongress der Roma-Frauen) versorgt regelmäßig 40 besonders bedürftige NS-Opfer der Roma aus Wolschskij mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln. Da Roma selten einen diskriminierungsfreien Zugang zu den vorhandenen Gesundheitseinrichtungen haben, werden sie medizinisch und pflegerisch betreut und erhalten Medikamente kostenlos.



INTERVIEW MIT JOST REBENTISCH: AUCH IN DEUTSCHLAND LEBEN NS-OPFER IN ARMUT



In Deutschland leben noch etwa 80.000 Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden, sagt Dr. Jost Rebentisch. Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e. V. vertritt als einziger Verein in der Bundesrepublik die Interessen aller NS-Verfolgten. Im Interview informiert der Geschäftsführer des bundesweit tätigen Vereins über aktuelle Bedarfe der NS-Verfolgten und die Arbeit seiner Organisation.

Herr Rebentisch, die Stiftung EVZ hat 70 Jahre nach Kriegsende mit der Kampagne „Ich lebe noch!“ um Unterstützung für die Opfer der NS-Verfolgung geworben. Warum ist das immer noch wichtig?

Viele Überlebende sind auch heute noch materiell sehr schlecht gestellt. Vor allem in Osteuropa fehlt es oft am Nötigsten, und auch in Israel, den USA und Westeuropa gibt es sehr viele arme Überlebende. Die Überlebenden brauchen aber nicht nur Geld, sie brauchen auch direkte Hilfe, die wiederum Geld kostet: Hilfe bei der Pflege, psychosoziale Unterstützung, Projekte gegen die Vereinsamung usw. Wir sind der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ sehr dankbar, dass sie in diesem Bereich so aktiv ist und wichtige Akzente setzt.

Wenn Sie die heutige Situation der ehemaligen NS-Verfolgten vergleichen: In welchen Ländern leben diese heute und wo benötigen sie am dringendsten Unterstützung?

Überlebende nationalsozialistischer Verfolgung leben auf der ganzen Welt. Wir wissen, dass es z. B. in Israel noch 200.000 gibt, in Deutschland gehen wir von etwa 80.000 aus. Wenn wir die bloße materielle Situation betrachten, sollten wir eigentlich davon ausgehen, dass es den Überlebenden in den west- und nordeuropäischen Ländern am besten geht. Das scheint auch so zu sein. In Osteuropa ist die Situation oft wesentlich schlimmer, besonders schlecht geht es zurzeit den Überlebenden in der Ostukraine. Sehr beeindruckend finde ich aber auch ein Beispiel, das Stuart Eizenstat brachte: New York City hat etwa 60.000 Shoah-Überlebende, von denen 30.000 an oder unter der Armutsgrenze leben. Es darf einfach nicht sein, dass Menschen, die ein solches Verfolgungsschicksal haben, heute in materieller Not leben.

Und wie ist die Lage in Deutschland?

Viele denken, dass es den Menschen in unserem vergleichsweise wohlhabenden Land gut geht, aber auch hier gibt es Armut. Auch hier, vor unserer Haustür, in Deutschland gibt es NS-Opfer, denen es materiell schlecht geht, wie wir es beispielsweise bei den russischen Kontingentflüchtlingen oder auch im Bereich Sinti/Roma sehen. Dort ist ein Teil der ehemaligen NS-Verfolgten von Sozialleistungen abhängig und erhält lediglich eine Grundsicherung. Da sieht man echte Not.

Viele der Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Zwangsarbeit haben kaum über das Erlebte gesprochen. Wie wichtig ist es, das Erlebte mitzuteilen und in den Dialog mit den nachfolgenden Generationen zu treten?

Das ist natürlich sehr wichtig. Und wir müssen uns klarmachen, dass die Zeitzeugen, die aus eigenem Erleben berichten können, mittlerweile sehr rar sind. Wir betreiben in Köln, Düsseldorf und Recklinghausen Erzähl- und Begegnungscafés, in denen sich einerseits die Überlebenden treffen können und andererseits Zeitzeugengespräche stattfinden: In den meist alle 14 Tage stattfindenden Begegnungscafés treffen sich ausschließlich NS-Verfolgte in einem „geschützten Raum“. Die andere Seite ist das offene Erzählcafé: Hier berichtet ein Überlebender über sein Leben und wir laden Schulklassen oder Jugendgruppen dazu ein. Wir finden es wichtig, dass die Jugendlichen die Geschichten der NS-Verfolgten hören und mit den Überlebenden in ein Gespräch eintreten können.

Welche Möglichkeiten gibt es, sich für NS-Opfer zu engagieren – was empfehlen Sie Menschen, die sich z. B. als Ehrenamtliche engagieren wollen?

Leider gibt es nur wenige Organisationen in Deutschland, die direkt Projekte für die Überlebenden machen. Aber diese Organisationen suchen alle immer wieder ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir brauchen z. B. Unterstützung für unsere Erzähl- und Begegnungscafés in Köln, Düsseldorf und Recklinghausen und für den Besuchsdienst, den wir im Rheinland anbieten. Viel Gutes tun kann man bei den aktiven Organisationen auch durch Spenden – da helfen oft auch kleinere Beträge schon weiter.

Das vollständige Interview finden Sie auf www.stiftung-evz.de.

JUNGE FREIWILLIGE BEGLEITEN NS-OPFER

Der Verein Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. (ASF) entsandte im Jahrgang 2014/15 insgesamt 14 junge Menschen, die sich für ein Jahr in humanitären Projekten des Handlungsfelds „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ in Polen, Russland, Belarus, der Ukraine und in der Tschechischen Republik engagierten. Die Stiftung EVZ förderte den Einsatz dieser Gruppe junger Freiwilliger, um den Generationendialog mit NS-Opfern anzuregen.

Nach ihrer Rückkehr berichteten sie in der Stiftung EVZ von ihren Erfahrungen in den gemeinnützigen Vereinen und Senioreneinrichtungen: Sie begleiten die alten Menschen im Alltag, leisten praktische Hilfe und gehen mit ihnen spazieren. Diese sozialen Angebote ergänzen die Arbeit der professionellen Pflege- und Betreuungsdienste sinnvoll. Die Freiwilligen bringen Zeit mit, die den Pflegekräften meist fehlt. Zeit, um Lebensgeschichten anzuhören, die erzählt werden. „Ich finde es

» Die Menschen, mit denen ich arbeiten durfte, haben unfassbar Schlimmes erlebt. Und doch haben sich alle ihr inneres Licht bewahren können. Bei vielen ist es nur eine ganz kleine Flamme, zu viel Leid mussten sie ertragen, zu wenig Liebe wurde ihnen entgegengebracht. Und doch – bei einer bloßen Umarmung oder einem netten Gespräch lodern die kleinen Lichter auf. Sie alle haben mich begleitet, sie alle ließen mich in ihre Häuser und Herzen.

Marie Glißmann, Freiwillige bei der internationalen gesellschaftlichen Vereinigung „Versöhnung“ in Minsk, Belarus

sehr wichtig, über die Vergangenheit zu sprechen, damit die Geschichten niemals in Vergessenheit geraten. Und ich bin froh, dass die Klienten mir vertrauen und mir auch immer mehr erzählen“, berichtet Louise, die in der tschechischen Stadt Olomouc ihren Freiwilligendienst verbracht hat. Für Louise ist das Freiwilligenjahr wie im Flug vergangen und hat auch die Sicht auf ihr Leben geändert. Eine Bereicherung sieht sie darin, dass sie gelernt hat, dass „alte Menschen Dinge langsamer angehen, so können sie sich auf eine Sache konzentrieren, sich Zeit lassen und es so ganz genießen“.

Welche engen Beziehungen zwischen den jungen Menschen und den Überlebenden gestiftet werden, wurde im März 2015 durch das Podiumsgespräch in der Stiftung „Lebendige Erinnerungen: Frau Skacelová und Benjamin – Freiwilligendienst bei NS-Opfern in Tschechien“ deutlich. Benjamin Brow, der seinen Freiwilligendienst in Tschechien verbracht hatte, sprach an diesem Abend gemeinsam mit seiner Klientin, Frau Skacelová, über ihre Begegnung.





Rückkehrerempfang
in der Stiftung EVZ
im November 2015

» Pani Bozena leidet an Alzheimer [...] und ich hatte am Anfang Sorge, dass sie mich nicht erkennt. Aber sie tut es. Ihre erste Assoziation mit mir sind Spaziergänge. Sobald ich da bin, dreht sich alles um die Frage, was man am besten anzieht und wo uns unsere langsamen Schritte an diesem Tag hinlenken. Normalerweise in den Park. Dort sind wir als ungleiches Paar, das immer freundlich grüßt und die Namen verschiedener Blumen erfragt, allseits bekannt.

Clara Hausmann, Freiwillige bei Pro Vita et Spe in Krakau, Polen

Für die betreuten Personen bedeuten die Freiwilligendienste nicht nur eine konkrete Hilfestellung im Alltag, sondern auch einen Lichtblick im oft einsamen Alltag. Die jungen und alten Menschen kommen einander trotz kultureller und sprachlicher Einschränkungen näher und entwickeln so Verständnis für die gegenseitige Lebenssituation. Der Einsatz in den Projekten wird von ASF durch ein pädagogisches Begleitprogramm ergänzt, das auch Angebote der historisch-politischen Bildung umfasst. Auf länderübergreifenden Treffen tauschen die Freiwilligen ihre Erfahrungen aus. Die im Sozialen Jahr erworbene interkulturelle Kompetenz und das durch die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus angeeignete historische Wissen prägen in der Regel die Berufswahl und den weiteren Lebensweg der jungen Männer und Frauen.

Im September 2015 sind erneut 14 junge Freiwillige über ASF mit Unterstützung durch die Stiftung EVZ in die Projekte gereist. Vor ihrer Abreise haben sie sich in der Stiftung EVZ über die Entstehungsgeschichte und Förderaktivitäten der Stiftung informiert.

» Nachdem ich die Wohnung fertig geputzt habe, sitzen wir zusammen beim Tee in der Küche. Ich habe Anna nie direkt nach ihrer Vergangenheit gefragt, aber während wir unseren Tee tranken, begann sie von allein zu erzählen. Sie erzählte von Menschen, die ihr halfen, und von denen, die sie verrietten. Schließlich sagte sie: „Kind, es gibt überall gute und schlechte Menschen.“

Marie Helene Scholz, Freiwillige bei der internationalen gesellschaftlichen Vereinigung „Versöhnung“ in Minsk, Belarus



TREFFPUNKT МЕСТО ВСТРЕЧИ
DIALOG: ДИАЛОГ



Die Verbesserung der Lebenssituation von Opfern des Nationalsozialismus ist das Ziel des Förderprogramms „Treffpunkt Dialog“. Es wird in Belarus, der Ukraine und Russland jährlich ausgeschrieben. Durch die Förderung geeigneter Projekte soll NS-Opfern mehr gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und eine bessere Anerkennung und Würdigung ihrer Verfolgungsschicksale und Lebenswege erreicht werden.

Das Programm wird in den jeweiligen Projektländern von zivilgesellschaftlichen Organisationen umgesetzt, die die administrativen Aufgaben von der Ausschreibung bis zur Abrechnung erfüllen und die Träger beraten und begleiten. Darüber hinaus setzen sich die Programmträger für die Belange der NS-Opfer im eigenen Land ein, vernetzen die geförderten Vereine und nehmen als Fachleute an Konferenzen und Kommissionen teil.



Seit 2009 wurden im Rahmen des Programms insgesamt 324 ein- bis zweijährige Projekte gefördert. Im Jahr 2015 nutzten etwa 5.300 NS-Opfer sowie etwa 2.800 andere ältere Menschen die verschiedenen Projektangebote. In sehr vielen Projekten sind Freiwillige tätig – 2015 engagierten sich über 2.000 Ehrenamtliche, von denen ca. 40 Prozent selbst vor 1945 geboren sind. Im Jahr 2015 wurden in Belarus, Russland und der Ukraine insgesamt 42 Projekte mit einer Gesamtfördersumme von etwas mehr als 1,3 Millionen Euro bewilligt.

„Treffpunkt Dialog“ war eine Initiative und Herzensangelegenheit von Dr. Martin Salm. Das Programm bleibt sein Vermächtnis.

PROJEKTBEISPIELE

BELARUS

Projekt „Eine verlässliche Zukunft für alle: Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Roma“ (Oktober 2014 bis September 2016)

Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Lebensbedingungen für Roma, die den Holocaust überlebt haben. Der Verein „Soziale Projekte“ in Gomel leistet älteren Roma in einem eigens eingerichteten Beratungszentrum regelmäßig juristische und soziale Unterstützung. Dort werden auch Seminare durchgeführt, und es ist ein Klub entstanden, der den generationenübergreifenden Dialog ermöglichen soll. Der Verein bietet Familien, die sich um ihre älteren Angehörigen kümmern, praktische Hilfe und ermöglicht den Angehörigen Fortbildungen. Um die Roma besser in die Gesellschaft zu integrieren, beteiligen sich Roma-Vertreter u. a. am Rat für soziale Partnerschaft. Der Verein „Soziale Projekte“ führt das Projekt gemeinsam mit dem 2013 gegründeten Verein „Romano Drom“ durch.



UKRAINE

Projekt „Ort der Barmherzigkeit: Sorge, Hilfe und Unterstützung für ältere Menschen, insbesondere eingeschränkt und nicht mobile NS-Opfer“ (Oktober 2014 bis September 2016)

Der Projektträger „Ukrainischer Verband der NS-Opfer Nowomoskowsk“ organisiert für 40 NS-Opfer verschiedene Freizeitaktivitäten und Ausflüge. Diejenigen unter ihnen, die nicht mehr so mobil sind, werden regelmäßig zu Hause besucht. Die freiwilligen Helfer im Projekt können an Seminaren teilnehmen. Die 91-jährige Anna Alexejewna wurde von einigen der jungen Projektteilnehmer zu ihrer „Babuschka Anja“ ernannt und sagt: „Ich habe nun viele geliebte Enkel und mein Leben wurde leichter.“



RUSSLAND

Projekt „Lange und aktiv leben: neue Möglichkeiten für Opfer des Nationalsozialismus in Petrosawodsk“ (September 2013 bis April 2015 und September 2015 bis August 2017)

Das Zentrum für soziale Dienstleistungen „Istoki“ in Petrosawodsk macht den Projektteilnehmern – darunter ehemalige KZ-Häftlinge und Überlebende der Leningrader Blockade – verschiedene Angebote. So gibt es Gymnastikgruppen, Vorlesungen zu Gesundheit im Alter und eine Veranstaltungsreihe, die Fragen der Erhaltung der psychischen Gesundheit und des Gedächtnisses sowie zur Stressbewältigung thematisiert. Darüber hinaus werden Musikabende und Handarbeitsgruppen organisiert. Die Bildung von Tandems älterer Menschen – jeweils ein mobiler und ein nur eingeschränkt mobiler Mensch – macht es möglich, dass sich auch die weniger Mobilien an den angebotenen Aktivitäten beteiligen können, sie aber ebenso bei Arztbesuchen oder alltäglichen Besorgungen begleitet werden.







PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VERANSTALTUNGEN



TEAM PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dietrich Wolf Fenner (Leiter)

Eugen Esau

Gudrun Herz

Nadine Reimer

Veronika Sellner (Veranstaltungen)

Sanne Kaperlat (Fundraising)

Sophie Heller und Paula Mangold (stud. Hilfskräfte)

KAMPAGNE „ICH LEBE NOCH!“ AUF BÜRGERFEST ZUM TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT IN FRANKFURT/MAIN

Vom 2. bis 4. Oktober fanden die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit 2015 statt. Die Stiftung EVZ begrüßte auf dem Bürgerfest interessierte Besucherinnen und Besucher an ihrem Stand auf dem Liebfrauenberg zwischen Paulsplatz und Hauptwache im Zentrum von Frankfurt/Main.

Während des Bürgerfestes präsentierte die Stiftung EVZ die Kampagne „Ich lebe noch!“, die in den Erinnerungsjahren 2014 und 2015 auf die heutige Situation der überlebenden NS-Opfer hinwies. Die Kampagne zeigte die Schicksale von sechs Überlebenden und rief zu Spenden auf.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ informierten über Fördertätigkeiten in ihren drei Handlungsfeldern: Auseinandersetzung mit der Geschichte, Handeln für Menschenrechte und Engagement für Opfer des Nationalsozialismus.





Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier und Roland Jahn, der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR, informieren sich bei Dietrich Wolf Fenner über die Kampagne „Ich lebe noch!“ auf dem Bürgerfest.



Neben allen Bundesländern waren auch Verfassungsorgane wie der Bundesrat, der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung vertreten. Das Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit findet jährlich anlässlich der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 in einer anderen Landeshauptstadt statt. Zum 25. Jahrestag der Wiedervereinigung war das Land Hessen Gastgeber der erstmals dreitägigen Feierlichkeiten.



BEWERTUNGEN DER STIFTUNG EVZ VON DER EVZ-FACEBOOK SEITE

★★★★★ — 30. September 2015 — 3 Bewertungen



Liebe Freunde!

Unser Team aus der Ukraine (Kinder-Kunstschule in Korssun-Schewtschenkiwskyj) möchte sich herzlich für die Möglichkeit bedanken, an einem Programm Ihrer Stiftung teilzunehmen. Vom 13. bis zum 21. September 2015 waren unsere Schüler zum ersten Mal in Westeuropa, in der Partnerstadt Gifhorn. Sie konnten sich mit ihren deutschen Altersgenossen austauschen, waren zu Gast in deren Familien und traten bei einem großen Konzert im Rittersaal des Schlosses von Gifhorn auf. Der Gifhorer Bürgermeister Matthias Nerlich, die Bundestagsabgeordnete Ingrid Pahlmann, der Vorsitzende des Gifhorer Vereins „Freundeskreis Korssun-Schewtschenkiwskyj“ Adolf Langlotz und die ukrainische Generalkonsulin in Hamburg Oksana Tarasyuk waren als Ehrengäste zugegen. Dies war für uns eine große Ehre und hat unser Konzert in die wichtigsten Nachrichten des Landes auf der Website des Außenministeriums der Ukraine gebracht!

Unsere Kinder sind übervoll mit positiven Eindrücken und danken Ihrer Stiftung sehr herzlich für diese wunderbare Reise! Die Fotos der Reise zeigen wir auf unserer Schul-Facebook-Seite und auf der Website „Korssuner Europa-Klub“, die ich gleich nach unserer Rückkehr eingerichtet habe, ebenso zeige ich sie auf meiner persönlichen Website, da ich als Gründer und Koordinator der Freundschaftskreises unserer beiden Städte seit 25 Jahren und Lehrer an der Kunstschule für die Organisation dieser Reise verantwortlich war.

Es gab unglaublich viele positive Rückmeldungen von der Reise, nicht nur von den Teilnehmern und der Öffentlichkeit in Korssun, sondern auch von den Gifhorer Bürgern, die uns sogar auf der Straße ansprachen und begeistert für unser Konzert dankten – eine großartige Erfahrung! Wichtig ist auch, dass neue persönliche Kontakte entstanden sind und es eine Verbindung zur Gifhorer Musikschule und den dortigen Lehrern und Schülern gibt, womit die Zahl der persönlichen Kontakte und Freundschaften in unseren beiden Städten noch einmal enorm angewachsen ist. Noch einmal vielen herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen,

Sergej Resnik,

Koordinator des Freundschaftskreises Korssun-Schewtschenkiwskyj-Gifhorn

★★★★★ — 25. Februar 2015 — 1 Bewertung



Am 24. Februar 2015 fand im Territorialen Zentrum für soziale Dienste für die Bevölkerung des Minsker Stadtbezirks Perwomaiskij ein Seminar für die Freiwilligen im Projekt „Frieden für unser Haus“ statt. Es wurden sieben mobile Freiwilligenbrigaden gebildet und aus der Reihe der Freiwilligen ein Projektkoordinator gewählt. Die Freiwilligen sind Studenten einer Minsker Berufsfachschule für Medizin, Mitglieder des Jugendverbands BRSM des Stadtbezirks und Veteranen. Leiter der einzelnen Freiwilligenbrigaden ist jeweils ein Vertreter einer Veteranenorganisation. Projekt- und Seminarleiter ist K.W. Jazkewitsch.

Konstantin Jatskevich

★★★★★ — Januar 2015



Ich schätze die Arbeit der deutschen Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ sehr. Dank ihrer Tätigkeit verstehen vor allem die Jugendlichen, was für Folgen für die Menschheit der Totalitarismus und insbesondere seine Erscheinungsformen Fremdenhass und Rassismus, aber auch andere negative Erscheinungen mit sich bringen. Die Stiftung leistet Opfern des Dritten Reiches sehr viel psychosoziale und soziale Unterstützung. Dank der Förderung von Veröffentlichungen ermöglicht die Stiftung die Wahrung der Erinnerung, was für die Persönlichkeitsbildung eines jungen Menschen von außerordentlicher Bedeutung ist. Viele Projekte werden in internationaler Zusammenarbeit umgesetzt.

N. Slessarewa, Stellvertretende Vorsitzende des Vereins der ukrainischen Opfer des Nationalsozialismus, Mitglied des „Komitees des Europäischen Kongresses der Opfer des Faschismus und Nazismus von 1920–1945“.

★★★★★ — 30. Dezember 2015



Was bin ich glücklich, dass es diese Stiftung gibt und wohl auch mit meinen Steuergeldern unterstützt wird. Es gibt kein...e „Wiedergutmachung“ unserer Schuld, aber wir können sie ansehen und daraus für das Deutschland und Europa der Zukunft lernen!!!!

Dagmar Ursula

VERANSTALTUNGEN

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) förderte die hier aufgeführten Veranstaltungen, führte sie selbst durch oder war Kooperationspartner.

JANUAR

7.–9.1.15 · London, Großbritannien
Konferenz: „Beyond camps and forced labour: current research on survivors of Nazi persecution“

Ziel der wissenschaftlichen Konferenz war der interdisziplinäre Austausch zu Gruppen Überlebender nationalsozialistischer Verfolgung. Etwa 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt diskutierten aktuelle Studien zu sowjetischen Kriegsgefangenen, Zwangsarbeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie zum „Erbe von ‚Euthanasie‘ und medizinischen Versuchen“. Organisiert wurde die Konferenz in einer Kooperation der University of Wolverhampton, der University of London, des Birkbeck College und des Imperial War Museum, London. Die Konferenz wurde im Programm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ gefördert.

20.1.15 · Berlin · Stiftung EVZ
Filmvorführung und Gespräch: „Mit einem Lächeln und einer Träne‘. Treffpunkte für Holocaust-Überlebende in Deutschland“

Seit mehr als zehn Jahren bietet die „Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.“ (ZWST) in Deutschland Treffpunkte für Überlebende des Holocaust an. Dort können sich Betroffene in einem geschützten Raum treffen, miteinander singen, lachen und tanzen – aber auch weinen, wenn traumatische Erinnerungen wach werden. Sozialarbeiterinnen und Psychologen der ZWST unterstützen und helfen bei Bedarf. Zur Einführung porträtierte eine Dokumentation des SWR auf einfühlsame Weise den Frankfurter Treffpunkt und seine Teilnehmenden. Im An-

schluss berichteten die zwei Holocaust-Überlebenden, Zhanna und Yevgen Goldyner, sowie Noemi Staszewski und Polina Fliher von der ZWST über die Treffpunkte, die im Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ gefördert werden.

22.1.15 · Berlin · Kino Central
Filme und Zeitzeuginnengespräch: „Wir haben noch eine Geschichte zu erzählen“

„In 25 Jahren Ehe habe ich meinem Mann nicht erzählt, dass ich im Lager war. Ich konnte es nicht“, war das Zitat von Regina Lawrowitsch aus Belarus für die Kampagne der Stiftung EVZ „Ich lebe noch!“. Als Zehnjährige aus dem heutigen Belarus in die Normandie zur Zwangsarbeit verschleppt, hat sie erst im Rentenalter angefangen, ihre Geschichte zu erzählen. Im Kino Central sprach Lawrowitsch mit der Filmemacherin Loretta Walz und dem Filmjournalisten Knut Elstermann. Walz, die seit über 30 Jahren Lebensgeschichten von Frauen, die Konzentrationslager überlebt haben, mit der Kamera dokumentiert, schützt deren Geschichten damit vor dem Vergessen. Im Archiv der Gedenkstätte Ravensbrück stehen weit über 50 von Walz' Videointerviews. Ein Ausschnitt aus Walz' Dokumentarfilm „Die Frauen von Ravensbrück“ (D 2006) wurde vorgeführt.

22.1.15 · Berlin
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Ausstellungseröffnung: „Vergiss Deinen Namen nicht. Die Kinder von Auschwitz“

Die von der Stiftung EVZ geförderte Ausstellung des Internationalen Auschwitz Komitees (IAK) zum 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz



am 27. Januar wurde vom Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz Heiko Maas und dem Verleger Gerhard Steidl eröffnet. Die Zeitzeugen Dagmar Lieblová und Jack Mandelbaum berichteten: Sie waren noch als Kinder mit ihren Familien nach Auschwitz deportiert worden und wurden noch als Kinder oder Jugendliche – allein geblieben – befreit. Alwin Meyers Ausstellung basiert auf Gesprächsprotokollen mit Überlebenden in Polen, Israel, der Ukraine, Belarus, Ungarn, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Deutschland, den USA und der Schweiz. Die Ausstellung zeigte die oft jahrzehntelange Suche nach der tatsächlichen Identität, dem Namen und der Familie der Überlebenden. Viele fanden keine Anknüpfungspunkte zu ihrem Leben vor Auschwitz mehr.

22.–23.1.15 · Berlin · Jüdisches Museum
Diskussion: Fachtag zu deutsch-jüdischer Geschichte

Lehrerinnen, Lehrer und Akteure der außerschulischen Bildung bekamen auf diesem Fachtag, der vom Jüdischen Museum Berlin veranstaltet und von der Stiftung EVZ im Leo Baeck Programm gefördert wurde, Impulse für die Behandlung deutsch-jüdischer Themen und Projektarbeit im und außerhalb des Unterrichts. Am 23. Januar fand eine öffentliche Abschlussveranstaltung statt.

27.1.15 · Lüneburg · Leuphana Universität Lüneburg · Preisverleihung: Hosenfeld/Szpilman-Gedenkpreis

Die Leuphana Universität Lüneburg verlieh mit Unterstützung der Stiftung EVZ den mit 7.500 Euro dotierten Hosenfeld/Szpilman-Gedenkpreis für ethisches Widerstandshandeln während des Nationalsozialismus. Mit der Verleihung an den polnischen Professor für Strafrecht Witold Kulesza wurde an die Rettung des polnisch-jüdischen Pianisten Władysław Szpilman durch den deutschen Wehrmachtsoffizier Wilm Hosenfeld erinnert. Kulesza, der 1981 zu den Initiatoren der polnischen Solidarność gehörte, hat die Geschichte Szpilmans und Hosenfelds erforscht und in Polen bekannt gemacht. An der Veranstaltung nahmen Detlev Hosenfeld und Dr. Jorinde Krejci, Kinder von Wilm Hosenfeld, sowie Dr. Halina Szpilman, Witwe von Władysław Szpilman, teil.

27.1.15 · Berlin · Komische Oper
Konzert: „Von Warschau zum Broadway. Farges mikh nit. Jiddische Operettenlieder“

Die Künstlerinnen Alma Sadé und Helene Schneidermann ließen begleitet von Barrie Kosky, Intendant der Komischen Oper, am Klavier mit „Farges mikh nit – vergiss mich nicht!“ am 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz das jiddische Theater wieder aufleben. Seine Autoren und Komponisten, wie Joseph Rumshinsky, Alexander Olshanetsky, Sholom Secunda oder der „jiddische Shakespeare“ Abraham Goldfaden, zum Teil aus Osteuropa stammend, emigrierten unter dem Druck der dortigen Pogrome Anfang des 20. Jahrhunderts in die USA. Im Foyer der Komischen Oper waren die Kampagnenaufsteller „Ich lebe noch!“ zu sehen.

27.1.15 · Berlin · Kesselhaus der Kulturbrauerei
Konzert: Refidim Junction. Briefe starker Frauen, wider das Vergessen!

In der szenisch-dokumentarischen Aktion „Refidim Junction“ thematisierte die israelische Komponistin Margret Wolf anhand von vertonten Briefen und weiteren dokumentarischen Zeitzeugnissen das Schicksal zweier jüdischer Frauen in Deutschland während der NS-Zeit. Eine weitere Aufführung fand im Kesselhaus der Kulturbrauerei am 2. Februar statt. Das Konzert wurde von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Botschaft des Staates Israel und der Stiftung EVZ gefördert.

29.1.15 · Berlin · Heimathafen Neukölln
Dokumentarfilm: „Liga Terezin – Es war ein Spiel gegen die Nazis ...“

Jüdische Gefangene des Ghettos Theresienstadt (Terezín) spielten von 1942 bis 1944 Hunderte Fußballspiele auf improvisierten Fußballfeldern. Tausende besuchten diese Spiele und konnten so für eine kurze Zeit dem Lageralltag entfliehen. Im Sommer 1944 drehten die Nationalsozialisten einen Propagandafilm, in dem auch Bilder von Fußballspielen zu sehen sind. In einer Sequenz entdeckte Oded Breda seinen Onkel. Im Film „Liga Terezin“ (Israel 2012) dokumentiert Breda, Leiter der Gedenkstätte „Beit Theresienstadt“ in Israel, die Geschichte der Fußballliga in Theresienstadt. Ausgehend von den Propagandabildern spannt die Dokumentation den Bogen bis zu antisemitischen Tendenzen in Fußball und Gesellschaft heute. Anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz und des Internationalen Holocaust-Gedenktages zeigte die Abteilung „Aktive Fans“ des Fußballvereins Tennis Borussia Berlin (TBAF)





„Liga Terezin“ im Heimathafen Neukölln. Breda und Regisseur Mike Schwartz sprachen im Anschluss mit dem Journalisten Ronny Blaschke.

30.1.15 · Minsk · Kulturpalast der Veteranen
Theater: „Ohne Titel“

Die internationale gesellschaftliche Vereinigung „Verständigung“ führte anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus ein Theaterstück im Kulturpalast der Veteranen in Minsk auf. Das Stück war eine Collage aus Momentaufnahmen des jüdischen Lebens während des Nationalsozialismus, Zitaten und Auszügen aus den Erinnerungen und Träumen von Menschen, die selbst Schweres durchmachen mussten. Im Rahmen der modernen Inszenierung wurden Gedichte des Literatur-Nobelpreisträgers Joseph Brodsky und ein symbolisches Lied über den Zug vorgetragen. Die Schauspieler sprachen in Belarussisch, Russisch, Litauisch, Polnisch, Deutsch, Französisch und Englisch, um das Ausmaß des Leides aller Opfer des Nationalsozialismus zu verdeutlichen.

Januar–Mai · Belarus
Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

In der Ausstellung berichten neun Zeitzeugen aus Belarus, Russland und der Ukraine von ihren Schicksalen in Konzentrationslagern, als Partisanen und Zwangsarbeiter unter deutscher NS-Besatzung. Die russische Version der Ausstellung wurde zu verschiedenen Anlässen in Belarus gezeigt: Am 30. Januar zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus im Kulturpalast der Veteranen in Minsk, ab 19. März in Kalinkowitsch, im April anlässlich des Internationalen Gedenktags der KZ-Häftlinge wieder in Minsk und im Mai zum Tag des Sieges (9. Mai) in Baranowitschi. Am 11. Mai war sie anlässlich eines Gedenkkonzertes in der Staatlichen Philharmonie in Minsk und dann noch bis Juni dort und im September in Witebsk zu sehen.

Januar–April · Deutschland
Theater: „Ännes letzte Reise“

Ausgangspunkt für das Theaterstück ist der dokumentierte Fall der Anna Lehnkering, genannt Änne, die 1936–1940 Patientin der Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau war und am 7. März 1940 in Grafeneck Opfer der „Euthanasie“ wurde. Mit großem Respekt erzählen zwei Darsteller in den verschiedenen Rollen der Mutter, des Lehrers, der Geschwister, Nachbarn, Ärzte und Änne selber

mittels dokumentarischen Materials und Projektionen von Ännes erschütternder Lebensgeschichte bis zu ihrem Abtransport in eine Vernichtungsanstalt. Die Stiftung EVZ förderte 2015 insgesamt zehn Aufführungen des Theaterstücks in Deutschland. Aufführungstermine im ersten Halbjahr waren: 27. Januar, 7. und 9. März im Theater mini-art e. V. Bedburg-Hau, 15. März im BIS-Zentrum für offene Kulturarbeit in Mönchengladbach und 22. April im Konzert- und Theatersaal der Stadt Nordhorn.

Januar–Dezember · Russland
Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die Wanderausstellung über Benefizianten des Förderprogramms „Treffpunkt Dialog“ tourte 2015 auch durch Russland: Bis 1. Februar war sie in der Mittelschule in Ropscha ausgestellt, am 12. Februar im Dorf Tubinskij im Ust-Ilimsker Rajon, von Februar bis September und im Dezember in der Fedotow-Bibliothek Ust-Ilimsk. Am 13., 17., 18. und 27. November wurde sie in den Dörfern Podelanka, Newon, Jerschow und Edutschanka Schülerinnen und Schülern, aber auch interessierten Erwachsenen präsentiert.

FEBRUAR

Februar–März · Ukraine · Polen
Ausstellung: „Berlin–Yogyakarta“

Die Wanderausstellung „Berlin–Yogyakarta. Von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten der Schwulen, Lesben und Transsexuellen heute“ wurde von der Kampagne gegen Homophobie (KPH) Warschau konzipiert und ursprünglich im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert. Im Jahr 2015 finanzierte die Stiftung EVZ 15 Stationen der Wanderausstellung. Im ersten Quartal 2015 war sie an folgenden Orten in der Ukraine und Polen zu sehen: 1. Februar bei der Eltern-Organisation „Tergo“, Kiew, 5. bis 13. Februar im T.-Kościuszko-Gymnasium, Busko-Zdrój, 18. bis 28. Februar im A.-Mickiewicz-Gymnasium, Góra, begleitend wurden vom 24. bis 25. Februar Workshops für Lehrende angeboten.

Februar–September · Ukraine
Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Nach Stationen in Chmelnyzkyj (9. bis 23. Februar), Sokal (4. bis 16. März), Drohobytsch (23. März bis 6. April), Lubny (13. bis 27. April) wurde die



ukrainische Version der Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“ am 8. Mai in der Nationalen Parlamentsbibliothek in Kiew eröffnet. Dort war sie bis 24. Mai zu sehen. Die gezeigten Porträts erzählen die Geschichten von Menschen aus Russland, der Ukraine und Belarus, die vor 70 Jahren NS-Verfolgung, Deportation und NS-Zwangsarbeit oder Konzentrationslager überlebten. Sie sind alle Benefizianten des Förderprogramms „Treffpunkt Dialog“. Vom 21. Juli bis 5. September nahm die Ausstellung dann noch einmal Station in Luzk.

MÄRZ

17.3.15 · Berlin · Stiftung EVZ
Podiumsgespräch: „Lebendige Erinnerungen: Frau Skacelová und Benjamin. Freiwilligendienst bei NS-Opfern in Tschechien“

Viele junge Menschen nehmen sich nach der Schule Zeit für eine Orientierung, engagieren sich sozial und sammeln Erfahrungen im Ausland. Eine besondere Form freiwilligen Engagements im Ausland bietet Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. (ASF). ASF entsendet jährlich Freiwillige in Projekte zugunsten von NS-Opfern. Ein Jahr lang besuchen die jungen Menschen die Überlebenden zu Hause und lernen dabei ihre Lebensgeschichte kennen. Die Stiftung EVZ lud Zuzanna Skacelová, eine Überlebende der NS-Verfolgung aus dem tschechischen Ostrava, und den Freiwilligen Benjamin Brow nach Berlin ein. Die Einführung übernahm Tomáš Jelínek, Geschäftsführer des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, Thomas Heldt, ASF, moderierte.

26.3.15 · Berlin
Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit
Podiumsdiskussion: „Das Ende der Zwangsarbeit. Die Situation ausländischer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter vor 70 Jahren“

Im Frühjahr 1945 endete für Millionen ins Deutsche Reich verschleppter Menschen die NS-Zwangsarbeit. Das Heranrücken der Alliierten bedeutete für sie aber nicht nur Befreiung, sondern auch Gefahr. Für die Behörden stellte die große Zahl der ausländischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eine Bedrohung dar. Für ihre Bewacher und Arbeitgeber waren sie unerwünschte Zeugen eines unmenschlichen Systems. Tausende wurden Opfer von Endkriegsverbrechen. Die Historikerin Iris Helbig und Dr. Sven

Keller, Institut für Zeitgeschichte München, sprachen mit Witold Gnauk, Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, über die Situation der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter vor Kriegsende und nach der Befreiung. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit der Stiftung Topographie des Terrors im Förderprogramm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“.

27.–29.3.15 · Hamburg · Bestattungsforum auf dem Friedhof Ohlsdorf
Konferenz: „Kriegslandschaften: Gewalt, Zerstörung und Erinnerung“

Die internationale Konferenz thematisierte die Spuren, die Kriege im städtischen und ländlichen Raum hinterlassen – durch Waffengewalt, durch Vernichtung und Zwangsarbeit, in militärischen Bauwerken, Befestigungen, Baracken, Friedhöfen, aber auch durch organisierte Formen der Erinnerungskultur. Im Mittelpunkt der Konferenz stand die Frage nach kulturellen Strategien im Umgang mit diesen Relikten. Zur NS-Zwangsarbeit wurde ein eigenes Panel veranstaltet. Die Konferenz richtete sich an ein internationales akademisches, multidisziplinäres Publikum.

März–April · Hamburg · Berlin
Theater: feierliche Einweihung des Zentralrats der Asozialen in Deutschland
Das Dokumentartheaterstück von Tucké Royale thematisiert die Verfolgungsgeschichte der sogenannten Asozialen während der NS-Zeit und fragt, wie Stigmatisierung bis heute fort dauert. Es handelt sich um eine Produktion von Tucké Royale, gefördert durch die Stiftung EVZ, den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten, die Kulturbehörde Hamburg, die Hamburgische Kulturstiftung, die Rudolf Augstein Stiftung, die Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung und die Rosa-Luxemburg-Stiftung, in Kooperation mit Kampnagel Hamburg und dem Studio R des Maxim Gorki Theaters Berlin. Am 18. März fand die Premiere in Hamburg statt.

APRIL

7.–11.4.15 · Berlin
Kulturwoche: „Gestatten, das sind wir!“
Nach 2014 stellten sich Sinti und Roma im Rahmen der zweiten Kulturwoche „Gestatten, das sind





wir!“ der Mehrheitsgesellschaft vor. Ziel war es, Vorurteile und Klischees zurechtzurücken, die über Roma und auch Sinti seit Jahrhunderten in vielen Köpfen verankert sind.

April–Juni
Polen · Moldawien · Serbien · Russland
Ausstellung: „Berlin–Yogyakarta“

Die Wanderausstellung über die Entwicklung von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten der Schwulen, Lesben und Transsexuellen in der Gegenwart wurde von der Kampagne gegen Homophobie (KPH) Warschau konzipiert. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 15 Stationen der Ausstellung gefördert. Im zweiten Quartal 2015 tourte sie weiter durch Polen, Moldawien und Serbien: 13. bis 24. April Universität Opole, am 16. Mai anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie (IDAHO) im Museum Zemstvei, Chişinău, Moldawien, 19. bis 25. Mai in Zagreb ebenfalls aus Anlass des IDAHO, 24. und 26. Juni im Rahmen des Festivals „MediaUdar“ in Samara, Russland.



16.4.2015 · Potsdam · Universität Potsdam
Ausstellung: „Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur“

Die Ausstellung zeigte in neun Stationen die Tätigkeit jüdischer Mathematiker in Deutschland von der rechtlichen und politischen Gleichstellung jüdischer Bürger im 19. Jahrhundert bis zur Verfolgung und Vertreibung im Nationalsozialismus. Sie führte vor Augen, wie im deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik jüdische Mathematiker in allen Bereichen der mathematischen Kultur zunehmend eine tragende Rolle spielten. Sie erinnerte aber gleichzeitig an deren Emigration, Flucht und Ermordung nach 1933. Die Ausstellung konnte vom 16. bis 29. April in der Universität Potsdam besucht werden.



16.4.15 · Berlin · Stiftung EVZ
Podiumsgespräch: „Ich lebe noch!“
Überlebende von NS-Verbrechen

Sinaida Lewanez, Regina Lawrowitsch, Frida Rejsman und Viktor Sosow waren vier der sechs Zeitzeugen der Kampagne „Ich lebe noch!“ der Stiftung EVZ. Sie gehören zu den Letzten der Generation, die als Augenzeugen von den Verbrechen der Nazis berichten können, und sie sind die Letzten, die mit den Traumata aus dieser Zeit



leben müssen. Sie reisten nach Berlin, um dem Berliner Publikum zu berichten, wie sie im Kindesalter Zwangsarbeit mit und ohne Eltern, das Minsker Ghetto und die Brandschatzung ihres Dorfes überlebten. Mit der Journalistin Gemma Pörzgen gingen sie den Fragen nach, wie ihr Leben von NS-Herrschaft geprägt wurde, welche Rolle die erlebten NS-Verbrechen für ihre aktuelle Lebenssituation spielen und welche Unterstützung die Überlebenden heute brauchen.

18.4.15 · Oranienburg · Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Theater: „Wir Gedenken. Die 4. Generation fragt nach“

Aus Anlass des 70. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen setzten sich Jugendliche des Georg-Mendheim-Oberstufenzentrums Oranienburg in Projektarbeit mit der Autobiografie Thomas Buergenthals auseinander. Sie erarbeiteten eine Performance, in der sie ihre persönlichen Haltungen zum Gedenkort Sachsenhausen einbrachten und den Umgang mit der NS-Geschichte in der eigenen Familie diskutierten. Die Aufführung fand am 18. April in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen statt.

April 2015 · Riga, Lettland
Tallinn, Estland · Vilnius, Litauen
Sankt Petersburg, Russische Föderation
Landesfinale „Jugend debattiert international“

„Jugend debattiert international“ ist ein Debatte-wettbewerb für Jugendliche aus acht mittel- und osteuropäischen Ländern. Der Wettbewerb will zur Auseinandersetzung mit Menschenrechten und ihren geschichtlichen Hintergründen anregen und das Debattieren als Medium politischer Kultur und demokratischer Auseinandersetzung stärken. Um zugleich die deutschen Sprachkenntnisse in den beteiligten Ländern und die bilateralen Kulturbeziehungen zu fördern, findet das Projekt in deutscher Sprache statt. Das diesjährige Finalthema in Riga am 22. April war: „Sollen in Lettland gleichgeschlechtliche Partnerschaften legalisiert werden?“, während man in Estland am 23. April debattierte, ob die Wehrpflicht auch für Frauen gelten solle. In Litauen diskutierten die Teilnehmenden am 24. April die aktive Sterbehilfe, während die russischen Finalisten sich mit Pro und Kontra von Mautgebühren in Innenstädten auseinandersetzten.



April–November · Deutschland

Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die Ausstellung porträtiert Menschen aus Russland, der Ukraine und Belarus, die vor 70 Jahren NS-Verfolgung, Deportation und NS-Zwangsarbeit oder Konzentrationslager überlebten. Sie profitieren heute vom Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“. Mit der Ausstellung macht die Stiftung auf die unterschiedlichen Verfolgungsschicksale der NS-Opfer aufmerksam und engagiert sich für Versöhnung und Dialog. In Deutschland war die Wanderausstellung 2015 vom 24. April bis 29. Juni in Rastatt, vom 28. Juni bis 13. Juli in Osnabrück und vom 3. bis 12. November in Dillingen zu sehen.

28.–30.4.15 · Hamburg

Forschungsstelle für Zeitgeschichte und

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Konferenz: „Opfer und Orte von ‚Vergeltungsaktionen‘ in den besetzten Gebieten Europas“

In international vergleichender Perspektive beschäftigten sich die Teilnehmenden dieser wissenschaftlichen Konferenz mit Hintergründen und Folgen von „Vergeltungsaktionen“ in den während des Zweiten Weltkrieges von NS-Deutschland besetzten Ländern. Einbezogen wurden dabei auch die Strukturen der Besatzungspolitik sowie Formen des Widerstands und der Kollaboration. Leitfragen waren: Wie lassen sich „Vergeltungsaktionen“ definieren? Welche Rechtsgrundlagen und Legitimationsstrategien gab es? Welche Akte des Widerstands gingen ihnen voraus? Wer trug jeweils die Verantwortung, wer waren die Ausführenden? Wer waren die Opfer und was geschah mit ihnen? Die Konferenz war eine Kooperation der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg und dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden.

MAI

5.5.15 · Rastatt · **Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte**
Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die Ausstellung wurde vom 5. Mai bis 29. Juni in Rastatt in der „Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte“, einer Außenstelle des Bundesarchivs, gezeigt. In der Ausstellung berichten neun Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Belarus, Russland und der Ukraine von ihren Schicksalen in Konzentrations-

lagern, als Partisanen und Zwangsarbeiter unter NS-Besatzung. Dr. Jan Ludwig vom Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde hielt zur Eröffnung einen Vortrag zum Thema „Dokumentation der Judenverfolgung – die Datenbanken des Bundesarchivs für jüdische Einwohner im Deutschen Reich (1933–1945)“.

6.5.15 · Berlin

Gewerkschaftshaus Berlin-Schöneberg

Podiumsdiskussion: „Vergessene NS-Opfer.

Bundestagsabgeordnete zur Anerkennung sowjetischer Kriegsgefangener als NS-Opfer“

„Kriegsgefangenschaft begründet keine Leistungsberechtigung.“ Die Feststellung traf im Jahr 2000 der Deutsche Bundestag im Gesetz zur Errichtung der Stiftung EVZ. Die der KZ-Haft vergleichbaren unmenschlichen Haftbedingungen für sowjetische Kriegsgefangene wurden ignoriert bzw. waren dem Bundestag damals unbekannt. Zwei Petitionen von KONTAKTE-KOHTAKTbI mit der Forderung nach Anerkennung ehemaliger sowjetischer Kriegsgefangener als NS-Opfer blieben unbeantwortet. Im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion stand daher die Frage: Wie beantworten die Parteien heute die Frage nach Anerkennung? An der Diskussion nahmen die Bundestagsabgeordneten Dr. Gernot Erler, SPD, Ulla Jelpke, Die Linke, und Stephan Mayer, CSU, und der Historiker Dr. Peter Jahn teil. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Hilde Schramm. Das Grußwort hielt Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ.

8.5.15 · Königs Wusterhausen

Friedrich-Schiller-Gymnasium

Ausstellungseröffnung: „Königs Wusterhausen. Unsere Geschichte. Zwangsarbeit“

Das Friedrich-Schiller-Gymnasium und die Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. luden am 70. Jahrestag des Kriegsendes zur Ausstellungseröffnung ein. Die Ausstellung war das Ergebnis des Projektes „Unsere Geschichte/nasza historia – Zwangsarbeit/praca przymusowa“. Der Verein Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. erarbeitete die Ausstellung und leitete begleitende Schülerseminare am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Königs Wusterhausen und am Lyzeum Nr. 6 in Szczecin, Polen. Im Fokus stand die regionale NS-Zwangsarbeitergeschichte der Stadt Königs Wusterhausen. Das Seminar- und Ausstellungsprojekt wurde von der Stiftung EVZ gefördert. Zeitzeugen waren bei der Ausstellungseröffnung anwesend. Die Ausstellung war bis zum 5. Juni im Friedrich-Schiller-Gymnasium zu sehen.





8.–9.5.15 · Frankfurt/Main
Frankfurt University of Applied Sciences
Tagung: „Szenisches Erinnern der Shoah':
Gerettet, aber nicht befreit?“

70 Jahre nach 1945 beschäftigte sich die dritte Tagung der überregionalen Forschungsgruppe am Sigmund-Freud-Institut (SFI) in Frankfurt/Main mit den psychosozialen Spätfolgen der Shoah. Im Fokus standen unterschiedliche Erlebnisweisen und Verarbeitungsmuster der NS-Herrschaft bei Tätern und Mitläufern einerseits und bei Überlebenden andererseits. Die Referenten bezogen literarische, historische, psychoanalytische, soziologische, sozialpsychologische sowie erziehungs- und kulturwissenschaftliche Perspektiven mit ein.



8.–12.5.15 · Berlin
Deutsch-israelischer Jugendkongress 2015

EUROPEANS FOR PEACE beteiligte sich am deutsch-israelischen Jugendkongress 2015. Er fand zu den Jubiläen „50 Jahre diplomatische Beziehungen“ und „60 Jahre Jugendaustausch zwischen Deutschland und Israel“ in Berlin statt. Der Workshop „Working on Concrete Projects“, den EUROPEANS FOR PEACE am 9. Mai zusammen mit „Tzofim – Israeli Scouts Movement“ durchführte, professionalisierte die Teilnehmenden in Projektarbeit zu Diskriminierung während des Nationalsozialismus und heute. Das im Programm EUROPEANS FOR PEACE geförderte Jugendprojekt „Translating tracks into life“ präsentierte am 10. Mai ein Theaterstück über deutsche und israelische Fremd- und Selbstbilder in Geschichte und Gegenwart. Auf dem Jugendkongress trafen sich Jugendliche aus Deutschland und Israel und diskutierten über die Beziehungen der beiden Länder in Geschichte und Gegenwart und ihre Bedeutung für die jungen Generationen.



9.5.15 · Kiew
Nationale Ukrainische Philharmonie
Konzert: „Gedenkkonzert zum 9. Mai“

Anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes fand in Kiew ein Gedenkkonzert mit anschließendem Empfang der deutschen Botschaft in der Kiewer Philharmonie statt. Das Osnabrücker Sinfonieorchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Andreas Hotz ist anlässlich des Jahrestages mit Gedenkkonzerten in Russland, Belarus und der Ukraine in musikalische Dialoge getreten. Am 9. Mai präsentierte es sich gemeinsam mit dem ukrainischen Pianisten Denys Proshayev in der Nationalen Ukrainischen Philharmonie in Kiew. Wie die Musiker engagieren



sich die Stiftung EVZ und ihre Partner in allen drei Ländern für Verständigung und Aussöhnung. Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, sprach über das humanitäre Engagement der Stiftung EVZ zur Unterstützung der Opfer des NS-Regimes.

Mai 2015 · Berlin · Weiden
Saarbrücken · Fulda · Aachen
Veranstaltungen russischsprachiger
NS-Opfer in Deutschland

Der 70. Jahrestag des Kriegsendes wurde von fünf Organisationen russischsprachiger Zuwanderer in Deutschland in einem besonders feierlichen Rahmen mit Überlebenden von NS-Verfolgung und Veteranen der Roten Armee begangen: Der „Club Dialog e.V.“ in Berlin empfing am 14. Mai eine Gruppe von Überlebenden der Leningrader Blockade und Veteranen der Roten Armee aus Berlin und Kaliningrad. Der Verein „Neue Zeiten – Weiden e.V.“ im oberpfälzischen Weiden und der Verein „Elfe e.V.“ in Saarbrücken brachten bei mehreren Veranstaltungen in der ersten Maiwoche junge und alte Menschen für Zeitzeugeninterviews zusammen. Das deutsch-russische Kultur-, Sozial- und Bildungszentrum in Fulda und der Verein „Mosaik e.V.“ luden am 9. Mai in Fulda und am 10. Mai in Aachen zu feierlichen Gedenkveranstaltungen in Anwesenheit von Zeitzeugen.

12.5.15 · Berlin
Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg
Buchvorstellung: „Die Polinnen
von Moabit 1943“

Dieser Abend fand im Gedenken an die polnischen jungen Frauen statt, die im Zweiten Weltkrieg zu Opfern einer verbrecherischen Nazijustiz wurden. Sie wurden willkürlich wegen angeblicher Spionage, Feindbegünstigung, Landesverrat oder Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt und im Schnellverfahren vor dem Reichskriegsgericht zu verschärfter Lagerhaft oder Zuchthaus verurteilt. In einigen Fällen starben unschuldige junge Menschen durch das Fallbeil. Die beiden Autoren Simone Trieder und Lars Skowronski gaben in ihrem Vortrag Einblicke in die langjährige Recherche zum Buch „Zelle Nr. 18. Eine Geschichte von Mut und Freundschaft“. Anschließend führte die Publizistin Helga Kirsch ein Gespräch mit der letzten noch lebenden Zeitzeugin Olga Owczarek und Tomasz Steppa, dem Neffen Krystyna Wituskas, der mit einer Stiftung an seine Tante erinnert.

**Mai 2015 · Prag, Tschechische Republik
Kiew, Ukraine · Budapest, Ungarn
Landesfinale: „Jugend debattiert international“**

Die diesjährigen Landesfinale von „Jugend debattiert international“ am 14. Mai in Prag, am 19. Mai in Kiew und am 22. Mai in Budapest boten wieder spannende Finaldebatten: So wurde in Prag debattiert, ob in Tschechien Hausbesetzung entkriminalisiert werden sollte. Die ukrainischen Finalisten wurden gefragt: „Sollen in der Ukraine extremistische Parteien verboten werden?“ Die ungarische Finaldebatte kreiste um die Einführung eines staatlichen Lehrbuchmonopols. Die jeweils ersten beiden Plätze je Land qualifizierten sich für das internationale Finale in Riga, um dort ihre guten Deutschkenntnisse zu präsentieren und sich mit Gewinnerinnen und Gewinnern aller anderen Landesfinale zu messen.

**26.5.15 · Berlin · Topographie des Terrors
Vortrag: „NS-Lebensraumideologie und deutsche Besatzungsrealität in Polen und der Sowjetunion“**

Der Historiker Dr. Christoph Dieckmann, Fritz Bauer Institut, Frankfurt/Main, referierte zum Auftakt der Veranstaltungsreihe „Opfer der deutschen ‚Lebensraum‘-Politik in Osteuropa. Eine vergleichende Sicht“ zur Bedeutung rassenideologischer Planungen der Nationalsozialisten in Kriegführung und Besatzungsherrschaft. Und er erläuterte den Umgang mit den verschiedenen Ethnien Polens und der Sowjetunion. In der Reihe bilanzierten renommierte Historiker in einer übergreifenden Perspektive die aktuelle Forschung zu den verschiedenen Opfergruppen der nationalsozialistischen „Lebensraum“-Ideologie. Die Veranstaltungsreihe wurde im Programm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ gefördert.

**28.5.15 · Berlin · Auswärtiges Amt
Preisverleihung im Förderprogramm
EUROPEANS FOR PEACE**

Zum zehnjährigen Jubiläum des Förderprogramms veranstaltete EUROPEANS FOR PEACE die Preisverleihung im Europasaal des Auswärtigen Amtes. Drei Jugendprojekte aus Deutschland und Russland, Serbien, Deutschland und Frankreich sowie Israel und Deutschland erhielten eine Auszeichnung für ihr Engagement zum Thema „Diskriminierung: Augen auf! Projekte über Ausgrenzung damals – und heute“. Schirmherr des Jugendaustauschprogramms ist Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier. Die Pro-

jekte wurden in kurzen Filmen vorgestellt. Der Preis war mit je 2.000 Euro dotiert. Begrüßt wurden die Gäste von Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ. Das Grußwort hielt Dr. Andreas Görgen, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation des Auswärtigen Amtes. Arndt Breitfeld, rbb, führte durch den Abend.

JUNI

**8.–9.6.15 · Kassel · Rathaus der Stadt Kassel
Tagung: „Blickwinkel – Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft
„Religion als Diskursfeld““**

Die sechste „Blickwinkel“-Tagung lud Akteure aus Wissenschaft und Bildungspraxis zum Austausch über antisemitismuskritisches Engagement ein. In jüngsten Debatten zu Antisemitismus wurde immer wieder die besondere „Anfälligkeit“ von jungen Musliminnen und Muslimen diskutiert. Und die Pädagogik wurde aufgefordert, aktiv zu werden, oder die Wissenschaft, Erklärungen zu geben. Die Leitfrage der Tagung lautete: „Hat Antisemitismus etwas mit Religion bzw. mit Religionszugehörigkeit zu tun?“ In Bezug auf verschiedene pädagogische Ansätze wurde ausgelotet, wie ein reflektierter, geschichtsbewusster und differenzsensibler Umgang mit Religion und Religiosität sowie mit religiös aufgeladenen kulturellen Zuschreibungen für eine antisemitismuskritische Bildung gestaltet werden kann. Die Stiftung EVZ war Kooperationspartner.

**15.–16.6.15 · Berlin
Jugendgästehaus Hauptbahnhof
Konferenz: „Zweite Generation“**

Viele Kinder von NS-Opfern kümmern sich in der Familie oder im Beruf um die Betreuung ihrer Eltern. Inzwischen ist die „zweite Generation“ in einem Alter, in dem sie Hilfe benötigt. Vermehrt suchen sie die Experten auf, die schon ihre Eltern betreut haben. Doch Angebote für ihre eigenen Bedürfnisse gibt es kaum. Auch die Frage der „Vererbung von Traumata“ wird offen diskutiert. Erstmals lud der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e. V. zu einer großen Fachkonferenz ein, die sich mit der „zweiten Generation“ befasste. Damit wurde erreicht, dass die Belange der Betroffenen gehört, Forschungslücken benannt und Impulse für Lösungen gegeben werden.





18.6. · Warschau, Polen

Landesfinale: „Jugend debattiert international“

Das letzte Landesfinale von „Jugend debattiert international“ 2015 fand am 18. Juni in Warschau statt. Die besten beiden Debattanten zum Thema „Soll in Polen Cannabis zu medizinischen Zwecken legalisiert werden?“ durften sich auf die Reise zum internationalen Finale 2015 in Riga freuen.



21.6.15 · Lohheide · Gedenkstätte Bergen-Belsen

Ausstellungseröffnung: „Wohin sollten wir nach der Befreiung?‘ Zwischenstationen: Displaced Persons nach 1945“

In der Ausstellung des International Tracing Service (ITS) wurde das Schicksal Überlebender der NS-Verfolgung, des Holocaust und der Zwangsarbeit, die von den Alliierten „Displaced Persons“ (DPs) genannt wurden, gezeigt. Mehr als zehn Millionen DPs befanden sich nach 1945 in Europa. Die eigens eingerichteten Lager wurden für sie zu Zwischenstationen. Die Überlebenden rangen darum, das Erlebte zu bewältigen und sich zugleich auf die Zukunft zu orientieren. In den DP-Camps etablierten sie Strukturen von Kindergärten bis hin zu Theatern, die auch den außerordentlichen Lebenswillen der Menschen dokumentierten. In zahlreichen Stationen zeigte die Ausstellung alliierte Strategien mit verschiedenen Aspekten der DP-Geschichte sowie Biografien.



22.6.15 · Frankfurt/Main · Goethe-Universität

Buchpräsentation: „Politische Bildung nach Auschwitz. Erinnerungsarbeit und Erinnerungskultur heute“

Die Herausgeber Gerd Steffens, Professor (i. R.) für politische Bildung und ihre Didaktik, Universität Kassel, und Benedikt Widmaier, Direktor der Akademie für politische und soziale Bildung, Diözese Mainz, diskutierten mit Autorinnen und Autoren des hier präsentierten Sammelbandes. Stichworte wie „Vergangenheitsbewältigung“ oder „Erinnerungskultur“ waren lange Zeit prägend für das Selbstverständnis der politischen Bildung in Deutschland nach 1945. Inzwischen scheint dieser Konsens, der sich auch in Adornos „Erziehung nach Auschwitz“ widerspiegelt, brüchig geworden zu sein. Die Herausgeber sahen die nonformale politische Bildung vor der Aufgabe, gemeinsam mit Jugendlichen heute in der Analyse der nationalsozialistischen Verbrechen und ihrer gesellschaftlichen Bedingungen Einsichten und Kategorien zu erarbeiten, die eine mündige politische Selbstverständigung in der Gegenwart er-



möglichen. Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit der Deutschen Vereinigung für politische Bildung e. V., Hessen, und wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

JULI

1.–5.7.16 · Berlin · Theater an der Parkaue Festival: „Playground Israel“

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der diplomatischen Beziehungen des Staates Israel und der Bundesrepublik Deutschland präsentierte das Theater an der Parkaue Berlin gemeinsam mit der israelischen Botschaft in Berlin das Land Israel im Rahmen eines Theaterfestivals in Berlin. Das Festival richtete sich an Berliner Familien und ein junges Publikum, das durch die eingeladenen Produktionen israelisches Kinder- und Jugendtheater hautnah erleben konnten. Mit einem Abendprogramm für Erwachsene öffnete sich das Haus allen Generationen und wurde so zu einem Ort der Begegnung auf Augenhöhe von israelischen und Berliner Künstlern. In partizipativen Projekten nahmen Berlinerinnen und Berliner aktiv an der künstlerischen Eroberung der beiden Länder Deutschland und Israel teil. Das Festival wurde im Leo Baeck Programm gefördert.

4.7.15 · Berlin

Trinitatis-Kirche Berlin-Charlottenburg Konzert: „Gedenkkonzert zu Ehren von Gertrude Evans“

Gertrude Evans war die letzte jüdische Studentin der ehemaligen Berliner Hochschule für Musik. Sie flüchtete 1939 vor dem nationalsozialistischen Terror nach London. Das dort von ihr mitbegründete Linden Baroque Orchestra kam 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und im 15. Jahr der Städtepartnerschaft Berlin/London stellvertretend für sie zurück nach Berlin. Das Gedenkkonzert wurde von der Fakultät Musik der Universität der Künste veranstaltet. Die Veranstaltung wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

8.7.15 · Berlin · Haus der Kirche

Vortrag: „Historische Grundlagen der nationalsozialistischen ‚Lebensraum‘-Politik“

Dr. Wolfgang Wippermann, Professor für Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin, sprach im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Opfer der deutschen ‚Lebensraum‘-Politik in Osteuropa. Eine vergleichende Sicht“, welche von der Stif-

tung EVZ gefördert wurde, über die historischen Grundlagen dieser Politik der Nationalsozialisten. Marion Gardei, Landespfarrerin der EKBO (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz) für Erinnerungskultur, führte in das Thema ein.

Juli–Dezember · Deutschland Theater: „Ännes letzte Reise“

Das Theaterstück über Anna Lehnkering, genannt Änne, die 1936–1940 Patientin der Heil- und Pflgeanstalt Bedburg-Hau war und am 7. März 1940 in Grafeneck Opfer der „Euthanasie“ wurde, wurde im zweiten Halbjahr an folgenden Terminen aufgeführt: 8. Juli im Burg-Gymnasium Wettin, 9. Juli im „TAC – Theater am Campus“ Merseburg, 21. August Helmholtz-Gymnasium Essen, 4. September Dokumentationszentrum Prora e.V. (Schul- und Abendvorstellung), 24. Oktober im Theater Aachen, 9. und 10. November im Schlosstheater Moers. Die Stiftung EVZ förderte 2015 insgesamt zehn Aufführungen des Theaterstücks in Deutschland.

9.–10.7.15 · Berlin · Kalkscheune Tagung: „#Erinnern_Kontrovers – Aufbrüche in den Erzählungen zu Holocaust, Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“

Die Tagung diente dem Austausch von Wissenschaft und Bildung. Gemeinsam mit den Teilnehmenden setzten Expertinnen und Experten zu aktuellen Fragen der Erinnerungskultur(en) in Deutschland Impulse und entwickelten Thesen. Dabei standen die sich verändernde (Migrations-) Gesellschaft, der Einzug der digitalen Medien und der Umgang mit der zweiten und dritten Generation sowie Zeugnissen im Vordergrund. Die Tagung wurde von der „Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.“ veranstaltet und von der Stiftung EVZ und dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst gefördert.

23.7.–16.8.15 · Berlin · Washingtonplatz (vor dem Berliner Hauptbahnhof) Ausstellungseröffnung: „Zwischen Erfolg und Verfolgung. Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“

Das Zentrum deutsche Sportgeschichte e.V. und die Universitäten Potsdam und Hannover zeigten am Berliner Hauptbahnhof eine skulpturale Ausstellung, die den großen Verdienst jüdischer Sportlerinnen und Sportler für die Entwicklung des modernen Sports in Deutschland würdigte. Die

deutsch-jüdischen Sportlerpersönlichkeiten zählten als Nationalspieler, Welt- und Europameister, Olympiasieger und Rekordhalter zu den gefeierten Idolen ihrer Zeit. Anhand von 17 Porträts wurde auch deren Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus dokumentiert. Die Ausstellung war Teil des Kulturprogramms der European Maccabi Games.

26.7.–1.8.15 · Osterholz-Scharmbeck Tagungshaus Bredbeck

Lesung: „Die Seele brennt: Junge deutsche und ukrainische Stimmen lesen und performen ihre eigenen Texte!“

Im Rahmen des Programms „MEET UP! Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen“ förderte die Stiftung EVZ das Projekt „Die Seele brennt! Deutsch-ukrainisches Literaturprojekt zur Stärkung des Engagements für demokratische Grundrechte“. Das Projekt wurde vom Tagungshaus Bredbeck und dem in Tscherniwzi ansässigen Zentrum Gedankenbach durchgeführt und ermöglichte 28 jungen literaturbegeisterten Deutschen und Ukrainern, sich in den Partnerländern zu treffen und gemeinsam an Texten zu arbeiten und diese in Osterholz-Scharmbeck zu präsentieren.

AUGUST

August–Oktober · Schweden · Polen Ausstellung: „Berlin–Yogyakarta“

Die 21 Ausstellungstafeln „Von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten von LGBTI heute“ nahmen im dritten und vierten Quartal 2015 vom 3. bis 9. August im schwedischen Malmö Station, bevor sie in Wrocław anlässlich des dortigen CSD vom 1. bis 15. Oktober zu sehen waren. Weiterhin gastierten sie vom 2. bis 9. Oktober in Warschau und vom 14. bis 23. Oktober in Gdańsk. Die Ausstellung wurde von der Kampagne gegen Homophobie (KPH) Warschau konzipiert und ihre Wanderung von der Stiftung EVZ gefördert.

16.–23.8.2015 · Berlin Konferenz: Muslim Jewish Conference 2015

Die jährlich stattfindende Muslim Jewish Conference lud 100 internationale Studierende und junge Führungspersönlichkeiten ein, sich eine Woche lang mit relevanten Themen jüdisch-muslimischer Beziehungen zu beschäftigen. In sechs verschiedenen Komitees wurde unter der Leitung





von Experten und Expertinnen eine Plattform geboten, gemeinsam Stereotype abzubauen und durch interreligiösen Dialog wichtige Fragestellungen zu religiöser Identität, Antisemitismus und Islamophobie zu erläutern. Die Konferenz unter der Schirmherrschaft von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier fand erstmalig in Berlin statt.

SEPTEMBER

1.9.15 · Berlin · Stiftung EVZ Ausstellungseröffnung: „Bückerburg unterm Hakenkreuz‘. Zwangsarbeit im ländlichen Raum“

Wie viele Zwangsarbeiter gab es in Bückerburg und Umgebung? Woher kamen sie, wo waren sie untergebracht und wie lebten sie? Wie gingen ihre deutschen Arbeitgeber mit ihnen um, wie ihre deutschen Kollegen? All diese Fragen beantwortete die anlässlich des Jahrestages des Überfalls auf Polen in der Stiftung EVZ präsentierte Ausstellung dem interessierten Publikum. Nach der Begrüßung durch Günter Saathoff, Stiftung EVZ, berichtete Chris Humbs, Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V., wie der Verein die Ausstellung zusammen mit Schülerinnen und Schülern, Heimatforschenden und regionalen Archiven erarbeitete. Ausgewertet wurden ca. 15.000 zeithistorische Dokumente. Mehr als 20 Zeitzeugen im In- und Ausland konnten befragt werden. Die Ausstellung wurde von der Stiftung EVZ bereits am Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit in Hannover 2014 präsentiert.

1.9.15 · Bonn · Landgericht Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz‘. Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“

16 Roma, die die deutsche Gewaltherrschaft in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges überlebten, berichten von ihrem wechselvollen Lebensweg im Krieg, der Nachkriegszeit und über ihren Alltag heute. Die Fotografin Birgit Meixner porträtierte im Mai 2012 Roma in der Ukraine, die an Projekten der Stiftung EVZ teilhaben. Meixners Porträts sind Momentaufnahmen aus dem Leben einer auch heute noch stark bedrängten ethnischen Minderheit. Die Projekte zugunsten Not leidender Roma werden im Rahmen des humanitären Engagements der Stiftung EVZ gefördert. Zur Begrüßung sprach Margarete Gräfin von Schwerin, Präsidentin des Landgerichts Bonn. Das Landgericht Bonn zeigte die Ausstellung vom 1. bis 30. September in seinem Foyer.

11.9.15 · Berlin · TAK, Theater Aufbau Kreuzberg Präsentation: „Gemeinsam für eine bessere Bildung‘. Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland“

Wie kann der Bildungszugang für Sinti und Roma verbessert werden? Wie ihre gleichberechtigte Teilhabe erreicht werden? Zur Beratung dieser Fragen gründete die Stiftung EVZ einen bundesweiten Arbeitskreis, an dem Fachleute aus Sinti- und Roma-Organisationen maßgeblich beteiligt waren. Gleichberechtigt wirkten Sachverständige aus Ländern, Kommunen, Stiftungen und der Wissenschaft mit. Vertreterinnen und Vertreter des Bundes nahmen an den Sitzungen des Arbeitskreises beratend und begleitend teil. Nach zweijähriger Arbeit wurden nun erstmals die gemeinsam formulierten Empfehlungen im Theater Aufbau Kreuzberg präsentiert und öffentlich diskutiert. Das Grußwort hielt Günter Saathoff, Stiftung EVZ. Die Vorstellung der Empfehlungen übernahm Wanja Hargens, Stiftung EVZ.

11.9.15 · Berlin · Heimathafen Neukölln Theater: „Aktion N! Ein Neuköllner NS-Untersuchungsausschuss“

Wer war Simon Luft? Bis 1935 war er ein Schuhmacher in der Berliner Straße in Neukölln. Sechs Jahre später war er einer der 53 jüdischen Neuköllner, die am 14. November 1941 nach Minsk deportiert wurden. Seine wenigen Habseligkeiten wurden in einem Ballsaal in der damaligen Bergstraße gelagert – dem heutigen Heimathafen Neukölln. Ausgehend von diesem Wissen, begab sich eine Gruppe Neuköllner Bürger mit dem Team des Heimathafens auf Recherche und suchte nach den Menschen hinter den Möbeln, nach deren Verbleib und nach Erkenntnis. Es entstand ein Theaterstück über Schuld und Schulden, ganz normale Menschen und darüber, was das alles mit uns heute zu tun hat. Die Premiere fand am 11. September im Heimathafen Neukölln statt, weitere Aufführungen am 12., 25., 26. September, 9., 10., 28. und 29. Oktober.

17.9.15 · Berlin · Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas Vortrag: „Krieg ist Krieg?‘ Deutsche Besatzungsherrschaft in Frankreich und der Sowjetunion 1940–1944“

Prof. Dr. Johannes Hürter, Abteilungsleiter „Zeitgeschichte bis 1945“, Institut für Zeitgeschichte München–Berlin, sprach im Rahmen der Veran-



staltungsreihe „Opfer der deutschen ‚Lebensraum‘-Politik in Osteuropa. Eine vergleichende Sicht“ über die Besatzungsherrschaft in Frankreich und in der Sowjetunion. Die Vortragsreihe wurde im Programm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ gefördert.

17.–19.9.15 · Brandenburg an der Havel
Archäologisches Landesmuseum
Brandenburg im Paulikloster
Tagung: „Archäologie und Gedächtnis‘.
NS-Lagerstandorte. Erforschen –
Bewahren – Vermitteln“

Eine Erinnerungspraxis abseits der historischen Orte erscheint heute kaum mehr vorstellbar. Der Wunsch nach anschaulicher Vergegenwärtigung führte zur „Wiederentdeckung“ einer Vielzahl bislang unbeachteter Stätten. Einen Beitrag zu dieser „Spurensuche“ leisten lokale bürgerschaftliche Initiativen. Diese Entwicklung stellt die archäologische Forschung und die Bodendenkmalpflege vor neue Herausforderungen. Trotz gewachsener Erfahrungen im Umgang mit zeitgeschichtlichen Denkmälern werfen das Bemühen um ihren Schutz, ihre Erhaltung und Präsentation viele Fragen auf. Die Teilnehmenden diskutierten fächerübergreifend Zielsetzungen, Methoden und Perspektiven im Umgang mit archäologischen Resten von NS-Zwangslagern.

21.9.15 · Mauthausen, Österreich
KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Ausstellungseröffnung: „Wohin sollten wir
nach der Befreiung?‘ Zwischenstationen:
Displaced Persons nach 1945“

Die von der Stiftung EVZ geförderte Ausstellung des International Tracing Service (ITS) über die Geschichte der „Displaced Persons“ (DPs) wurde nach ihrer Station in der Gedenkstätte Bergen-Belsen vom 22. September bis 30. November in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen gezeigt.

23.9.15 · Berlin · Landesvertretung Brandenburg
Podiumsdiskussion: „Denkmal an den Krieg.’
Erinnerung und Tourismus in polnischen und
deutschen Museen“

Die Flusslandschaft beiderseits der Oder ist auch eine Erinnerungslandschaft: Gedenkstätten zu beiden Seiten der Oder erinnern heute an nationalsozialistische Straflager, an Schauplätze des Zweiten Weltkriegs und sowjetische Internierungslager nach dem Krieg. Gleichzeitig entwickelt sich der Oderraum zu einem grenzüberschrei-

tenden Erholungsgebiet. Wie fügen sich die lokalen Gedenkstätten in die sich wandelnden Erinnerungskulturen in Deutschland und Polen ein? Wie werden sie von der lokalen Bevölkerung wahrgenommen? Und welche Rolle spielen sie heute für den grenzüberschreitenden Tourismus in der Region? Diese Fragen diskutierten Dr. Petra Hausteil, Ministerium des Landes Brandenburg für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Gerd-Ulrich Herrmann, Gedenkstätte Seelower Höhen, Dr. Przemysław Słowinski, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Gorzów, und Marcin Wichrowski, Museum der Festung Küstrin. Dr. Gabriele Freitag, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, moderierte. Dr. Olga Kurilo, Europa-Universität Viadrina, führte in das Thema ein. Thomas Kralinski, Bevollmächtigter des Landes Brandenburg beim Bund, begrüßte die Anwesenden. Die Stiftung EVZ förderte die Veranstaltung.

30.9.–2.10.15 · Berlin · Theater o. N.
Theater: „Ansichts-Karten von gestern nach
morgen.’ Berliner Schüler bearbeiten in einer
medialen Theaterperformance Originalberichte
von NS-Zeitzeugen“

Acht Interviews aus dem „Visual History Archive“ und dem Archiv „Zwangsarbeit 1939–1945“ waren der Ausgangspunkt für die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Haeckel-Oberschule, in fremde Biografien einzutauchen und ihre persönliche Lesart gemeinsam mit den spreeragenten e. V. künstlerisch auf der Bühne umzusetzen. Entstanden sind Tableaus und szenische Miniaturen, in denen sich Performance, Video und Text miteinander verbinden: Diese Ansichts-Karten sind die Botschaft der Jugendlichen an ihr Publikum heute wie auch an die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen von damals.

OKTOBER

1.10.15 · Berlin · Jüdisches Museum
Podiumsdiskussion: „Über Leben –
vom Umgang mit Traumatisierten der Shoah“

70 Jahre sind vergangen, seit die Überlebenden der Shoah befreit wurden. Ihre Befreiung war eine Rettung vor dem Tod, aber keine Erlösung für das Leben – die Traumatisierungen prägen ihr Leben bis heute. Krieg, Genozid oder Massengewalt sind politische und soziale Ereignisse, die ganze Gesellschaften erschüttern und auf Einzelne einwirken. Der Hilfe für die Überlebenden





kommt eine zentrale Bedeutung zu. Der Traumadiskurs jedoch reflektiert die besonderen Bedürfnisse und die Herausforderungen in der Arbeit mit Schwertraumatisierten oft nicht. Die Podiumsdiskussion stellte die langjährigen Erfahrungen von Amcha, dem Zentrum für psychosoziale Hilfe für Überlebende des Holocaust und ihre Nachkommen in Israel, den Erkenntnissen aus der Arbeit mit Extremtraumatisierten weltweit gegenüber. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin und wurde vom Auswärtigen Amt und der Stiftung EVZ gefördert.



**2.–4.10.15 · Frankfurt/Main
Innenstadt, Liebfrauenberg
Informationsstand: Bürgerfest anlässlich
der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der
Deutschen Einheit**

Die Stiftung EVZ präsentierte ihr Förderengagement auf dem Bürgerfest anlässlich der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in der Innenstadt von Frankfurt/Main. Der Stand der Stiftung EVZ konnte auf dem „Platz der Geschichte“ am Liebfrauenberg besucht werden.



**7.10.15 · Hamburg · W3 – Werkstatt für
internationale Kultur und Politik e.V.
Vortrag: „Repression und Aktivismus“**

Seit Juni 2013 hat sich die Lage für die LGBTI-Community in Russland durch das neue Gesetz gegen die „Propaganda von nicht traditionellen sexuellen Beziehungen“ dramatisch verschlechtert. Antihomosexualitätsgesetz, Agentengesetz, Medienkontrolle, Anschläge sowie staatliche Repressionen durch das Putin-Regime und die deutliche Zunahme von Gewalt werden für die Aktivistinnen und Aktivisten immer bedrohlicher. Barbara Mansberg, Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD), die in Sankt Petersburg Aktivistinnen, Aktivisten und Initiativen besucht hatte, berichtete von der Lage vor Ort. Die Veranstaltungsreihe „StereoOst – Tellerrandblicke nach Osteuropa“ wurde von „W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V.“ veranstaltet und von der Stiftung EVZ gefördert.



8.–11.10.2015 · Berlin

**Stiftung Topographie des Terrors
Konferenz: „Justice Today for Peace
Tomorrow'. A Conference Marking Ten Years of
Model International Criminal Court (MICC)“**

Das Projekt der Kreisau-Initiative Berlin „Model International Criminal Court (MICC)“ umfasst drei Simulationsprojekte zum Internationalen Strafgerichtshof. Alle drei Projekte – MICC School, MICC School (World) und MICC University – richten sich an Schülerinnen, Schüler und Studierende aus Europa, Israel, den USA und der Welt und finden in Krzyżowa (Kreisau), Polen, statt. Zum zehnjährigen Jubiläum des Projektes wurde unter der Schirmherrschaft von Bundesjustizminister Heiko Maas in Kooperation mit der Stiftung Topographie des Terrors und dem Nürnberger Menschenrechtszentrum zu einer internationalen Alumni-Konferenz geladen. Die Stiftung EVZ diskutierte auf dem Podium zu Entschädigungen und der Förderung von Erinnerungskultur im Rahmen von „Transitional Justice“. Am 8. Oktober sprach zum Auftakt der Konferenz der für den Friedensnobelpreis nominierte Direktor des African Youth Initiative Network (AYINET) Victor Ochen aus Uganda. Günter Saathoff hielt ein Grußwort. Die Konferenz wurde von der Kreisau-Initiative Berlin e.V. veranstaltet und von der Stiftung EVZ gefördert.

14.10.15 · Saarbrücken

**Stiftung Demokratie Saarland
Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz.
Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“**

Die Ausstellung über 16 Roma, die die deutsche Gewaltherrschaft in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges überlebten, wurde von Bernd Rauls, Geschäftsführer der Stiftung Demokratie Saarland, eröffnet. Prof. Dr. Klaus-Michael Bogdal hielt am 9. Dezember einen begleitenden Vortrag mit dem Titel „Europa erfindet die Zigeuner. Wie passen Faszination und Verachtung zusammen?“. Die Stiftung Demokratie Saarland zeigte die Ausstellung vom 14. Oktober bis 16. Dezember.

14.10.15 · Berlin · Centre Marc Bloch

**Vortrag: „Zwischen Bündnispflege
und Massenvernichtung. Deutsche
Besatzungspolitik in Jugoslawien“**

Prof. Dr. Milan Ristović, Seminar für Neuere Geschichte, Universität Belgrad, referierte im Rahmen der Vortragsreihe „Opfer der deutschen

„Lebensraum“-Politik in Osteuropa. Eine vergleichende Sicht“, die von der Stiftung EVZ gefördert wurde, zur Besatzungspolitik in Jugoslawien.

16.10.–13.11.15 · Berlin

Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages
Ausstellung: „Israelis & Deutsche“

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen vor 50 Jahren war besonders in Israel eine umstrittene Entscheidung. Mit Mut und Vision haben Menschen in beiden Ländern dazu beigetragen, ein enges Geflecht von Verbindungen aufzubauen und eine gemeinsame Gegenwart zu schaffen. Die Ausstellung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e. V. (DIG) zeichnet die facettenreiche Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen mit ihren Höhen und Tiefen nach. Dabei kommen vor allem die Menschen hinter den Schlagzeilen zu Wort, die durch ihren Einsatz neben den offiziellen diplomatischen Kooperationen zwischenmenschliche und sehr oft freundschaftliche Verbindungen geschaffen haben.

19.–24.10.15 · Riga, Lettland

Internationales Finale: „Jugend debattiert international“

Höhepunkt des internationalen Wettbewerbs und der Finalwoche im lettischen Riga war das internationale Finale von „Jugend debattiert international“ am 23. September. Die 18-jährige Anna Ryan aus Budapest konnte in der Finaldebatte ihre Überzeugungskraft und Sachkenntnis unter Beweis stellen, als sie sich bei der Fragestellung der Finaldebatte „Sollen alle Mitgliedsstaaten des Europarats jährlich eine Mindestzahl von Flüchtlingen aufnehmen?“ dafür aussprach. Auf dem zweiten Platz folgte ihr František Posolda aus Tschechien. Insgesamt nahmen 2.000 Schülerinnen und Schüler im Wettbewerbsjahr 2015 teil.

31.10.15 · Gröbzig · Museum Synagoge

Theater: „... streicht dunkler die Geigen“ – Paul Celan, Selma Meerbaum-Eisinger, Rose Ausländer – Lyrik und Schicksal“

Das Tanztheater arbeitete mit den Gedichten der drei großen Czernowitzer Dichter Paul Celan, Selma Meerbaum-Eisinger und Rose Ausländer, die in der jüdisch-deutschsprachigen Kultur der Bukowina im beginnenden 20. Jahrhundert verwurzelt waren. Die Gedichte reflektieren den

Holocaust und das eigene Schicksal während der nationalsozialistischen Besatzung, sie sind ein Zeugnis von Verfolgung, Ghettoisierung, Zwangsarbeit und Überleben im Versteck. In der Produktion entdeckten professionelle Tänzer und Musiker gemeinsam mit Jugendlichen aus Deutschland und der Ukraine die Lyrik dieser drei Dichter für sich. Choreografie und szenische Darstellungen wurden von der Musik jüdischer Komponisten wie Hans Krása und Erwin Schulhoff begleitet. Die Theateraufführungen wurden vom Verein der Freunde und Förderer des Museums Synagoge Gröbzig e. V. in Kooperation mit dem Museum der Jüdischen Geschichte und Kultur der Bukowina, Tscherniwzi/Ukraine, veranstaltet. Eine weitere Aufführung fand am 2. November am Thalia Theater, Halle (Saale), statt.

NOVEMBER

4.11.15 · Hamburg · Museum der Arbeit

Ausstellungseröffnung: „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“

Über 20 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus fast allen Ländern Europas wurden als „Fremdarbeiter“, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge in das nationalsozialistische Deutschland verschleppt oder mussten in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten Zwangsarbeit leisten. Spätestens seit 1942 gehörten Zwangsarbeiter zum Alltag im nationalsozialistischen Deutschland. Die aus allen Teilen Europas, vor allem aus den östlichen Ländern, deportierten Arbeitskräfte wurden überall eingesetzt: in Rüstungsbetrieben ebenso wie auf Baustellen, in der Landwirtschaft, im Handwerk, in öffentlichen Einrichtungen und in Privathaushalten. Ob als Besatzungssoldat in Polen oder als Bäuerin in Thüringen – alle Deutschen begegneten Zwangsarbeitern, viele profitierten davon. Zwangsarbeit war kein Geheimnis, sie war ein weitgehend öffentlich stattfindendes Verbrechen. Die internationale Wanderausstellung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, initiiert und gefördert von der Stiftung EVZ, war vom 4. November 2015 bis 3. April 2016 im Museum der Arbeit in Hamburg zu sehen. Sie wurde für den Standort um hamburgspezifisches Material erweitert. Es fand ein umfangreiches Rahmenprogramm statt.





**6.–7.11.15 · Berlin · Aufbau Haus am Moritzplatz
Fachtagung: „Politischer Antiziganismus in
Deutschland“**

Die Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V. veranstaltete in Kooperation mit RomnoKher, dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma sowie Amaro Drom eine Fachtagung für Multiplikatoren, Verantwortliche in Politik und Verwaltung, für Studierende, Aktivist*innen und Journalisten. Politische Abkommen in Deutschland und Europa und die darauf bezogenen Bundestagsdebatten wurden behandelt. Die Ergebnisse sollen publiziert werden. Die Fachtagung wurde im Programm „Facing Antisemitism and Antigypsyism“ der Stiftung EVZ gefördert.



**11.–12.11.15 · Köln
Fachkonferenz zu sozialen Projekten für
Verfolgte des NS-Regimes: Erfahrungen –
Austausch – Möglichkeiten**

Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V., Köln, und sein israelischer Projektpartner JDC-ESHEL, Jerusalem, realisieren seit vielen Jahren gemeinsam Projekte zugunsten von Überlebenden von NS-Verfolgung in Deutschland und Israel. Aus dieser Zusammenarbeit sind Projekte entstanden, wie die Kölner „Warm Homes“ für russischsprachige NS-Verfolgte oder das „Zeitzeugen-Theater“. Die Projektpartner luden ein, die Erfahrungen der deutsch-israelischen Zusammenarbeit zugunsten von NS-Verfolgten auszuwerten, aber auch Perspektiven für zukünftige Kooperationen zu entwickeln. Die Konferenz wendete sich an Personen und Organisationen, die Projekte mit Überlebenden von NS-Verfolgung durchführen.



**12.11.15 · Köln · W3 – Werkstatt für
internationale Kultur und Politik e.V.
Vortrag: „70 Jahre nach Kriegsende.
Erinnerungskulturen zwischen Deutschland
und seinen östlichen Nachbarn“**

Der Historiker Tobias Weger, Experte für die Geschichte der Böhmisches Länder/Tschechoslowakei und Schlesiens sowie für die Themen Stereotypenforschung, Erinnerungskultur und historisches Gedächtnis, nahm Stellung zu aktuellen Kontroversen in den Erinnerungskulturen, die die deutsch-tschechischen und deutsch-polnischen



Beziehungen belasten. Er fragte: Wie kann und sollte eine sensible Erinnerungs- und Gedenkpolitik in Deutschland 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs aussehen? Und welche Rolle spielt sie bei den aktuellen Debatten zum Thema Flucht? Der Vortrag wurde vom Katholischen Fonds und der Stiftung EVZ gefördert.

**13.11.15 · Köln · W3 – Werkstatt für
internationale Kultur und Politik e.V.
Workshop: „Antiziganismus und andere
Stereotype – rassistische Bilder in den Medien“**

„Antiziganismus in den Medien“, was ist das eigentlich und was hat das mit Rassismus, Abgrenzung und Ausgrenzung zu tun? Der Workshop hat am Beispiel typischer Darstellungen von Roma und Sinti in den Medien eine Grundlage für das Verständnis und den Umgang von häufig im Alltag gebrauchten Sammelbegriffen geboten, die nicht nur rassifizierend, sondern oftmals auch mit einer sozialen Konnotation behaftet sind, die negativ und kriminell verstanden wird. Gemeinsam mit den Teilnehmenden gingen die Referent*innen diesem theoretisch und in Praxisübungen nach. Der Workshop wurde vom Katholischen Fonds und der Stiftung EVZ gefördert.

**19.11.15 · Berlin · Kronprinzenpalais
Ausstellung: „Pojednanie/Versöhnung in
Progress. Die katholische Kirche und die
deutsch-polnischen Beziehungen nach 1945“**

Deutschland und Polen – zwei Länder, deren erfolgreiche Versöhnungsgeschichte von vielen Widerständen und Schwierigkeiten geprägt ist. Der Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe aus dem Jahr 1965 gilt als Meilenstein des Versöhnungsprozesses. Zum 50. Jahrestag des Briefwechsels wurde auf Anregung der deutschen und polnischen Bischöfe die deutsch-polnisch erarbeitete Ausstellung „Pojednanie/Versöhnung in Progress“ zeitgleich in Berlin und Wrocław gezeigt. Sie zeichnet exemplarisch den Weg der Versöhnung nach und stellt Menschen und Initiativen aus beiden Ländern vor, die wichtige Beiträge geleistet haben.

23.–28.11.15 · Krzyżowa/Kreisau, Polen
MICC School

MICC ist eine Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofs für junge Menschen auf der ganzen Welt. Ende November trafen sich Schülerinnen und Schüler aus Deutschland, Estland, den Niederlanden und Polen im polnischen Krzyżowa.

19.–24.11.15 · Gailhof bei Hannover
Bundesjugendkonferenz: „Me sem kate! E tu? – Ich bin dabei! Und du?“

Dieses Jahr stand die Bundesjugendkonferenz von Amaro Drom und Ternengo Drom e Romengo e. V. unter dem Motto „Me sem kate! E tu? – Ich bin dabei! Und du?“. Die Konferenz hatte eine internationale Ausrichtung: Bei der aktuellen Thematisierung der Lebenswirklichkeiten von Sinti und von Roma geht es auch um Menschen, die aus Balkanländern eingewandert sind. Sowohl in Deutschland als auch in südosteuropäischen Ländern tun sich Roma zusammen, um die eigene Lage zu verbessern. Im Rahmen der Bundesjugendkonferenz nahmen junge Menschen aus ganz Deutschland und 50 junge Leute aus Mazedonien, Serbien und Montenegro teil.

DEZEMBER

7.12.15 · Berlin · Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Vortrag und Gespräch: „Erfahrungen mit der Aufarbeitung von staatlicher Gewalt und massiven Menschenrechtsverletzungen“

Die Veranstaltung bildete den Auftakt zur Veranstaltungsreihe „Transitional Justice. Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen“. Prof. Dr. Anja Mihr, Humboldt-Viadrina Center on Governance through Human Rights, Berlin, hielt den Einführungsvortrag. Auf dem Podium diskutierten die Autorin Verena Boos, Rainer Eppelmann, Bundesstiftung Aufarbeitung, Radu Preda, ICCMR Bukarest, Prof. Dr. Beate Rudolf, Deutsches Institut für Menschenrechte, und Nenad Vukosavljević, Center for Nonviolent Action, Belgrad/Sarajevo. Jacqueline Boysen moderierte. Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, des Deutschen Instituts für Menschenrechte und der Stiftung EVZ. Die Koordination übernahm Prof. Dr. Anja Mihr.



VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2015



Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Hg.): Gemeinsam für eine bessere Bildung – Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland. Berlin 2015.

Wie kann der Bildungszugang für Sinti und Roma verbessert werden? Wie ihre gleichberechtigte Teilhabe erreicht werden? Welche Grundsätze sind zu beachten, damit Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg zunehmen? Und wie können dafür notwendige Daten erhoben und wissenschaftliche Studien durchgeführt werden? Diese Fragen diskutierte ein bundesweiter Arbeitskreis, den die Stiftung EVZ 2013 gegründet hat. Nach zweijähriger Arbeit liegen die gemeinsam formulierten Empfehlungen vor.

60 Seiten, kostenloser Download: www.stiftung-evz.de/Bildungsempfehlungen
ISBN: 978-3-9813377-1-6 (Print), ISBN: 978-3-9813377-0-9 (online)



Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e. V. (Hg.): LaG-Magazin. Eugenik und „Euthanasie“ im historischen Kontext. Berlin 2015.

Das LaG-Magazin „Eugenik und ‚Euthanasie‘ im historischen Kontext“ greift die beiden Themen aus unterschiedlichen Perspektiven auf. Die Beiträge externer Autorinnen und Autoren heben dabei in ihrer Mehrzahl auf Fragen der Vermittlung der Thematiken ab. Andere beziehen sich auf historische Orte der Verbrechen, die, im Gegensatz zu Tötungsanstalten wie in Brandenburg an der Havel, Hadamar und anderenorts, innerhalb der deutschen Gedenkkultur weniger Aufmerksamkeit erfahren. Der zweite Teil des LaG-Magazins umfasst Vorstellungen von Lernorten, Empfehlungen zu Webangeboten und Rezensionen von Fachbüchern zu Eugenik und „Euthanasie“.

51 Seiten, kostenloser Download:
<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/Magazin/12621>



Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e. V. (Hg.): LaG-Magazin.

Flucht und Migration im Vorfeld und während des Zweiten Weltkrieges. Berlin 2015.

Im Mittelpunkt des LaG-Magazins „Flucht und Migration im Vorfeld und während des Zweiten Weltkrieges“ steht die Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten von Flucht, Migration und Exil im Zusammenhang mit Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg. Aufgrund des Themas Flucht drängt sich ein Gegenwartsbezug auf, trotz wichtiger Unterschiede zur historischen Situation. Im Kern sind es die demokratischen Staaten, vor allem die der EU und mit Unterschieden die USA, die sich gegen eine Aufnahme von Menschen, die aus ihren Heimatländern

flüchten müssen, abschotten. Auf dem Prüfstand stehen so die Idee universeller Menschenrechte und demzufolge auch die menschenrechtsorientierte Bildungsarbeit bzw. deren Glaubwürdigkeit. Der zweite Teil des LaG-Magazins umfasst Vorstellungen von Lernorten, Empfehlungen zu Webangeboten und Rezensionen von Fachbüchern.

49 Seiten, kostenloser Download:

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/Magazin/12431>

Zuzanna Bogumił/Joanna Wawrzyniak/Tim Buchen/Christian Ganzer/Maria Senina:

The Enemy on Display. The Second World War in Eastern European Museums.

New York/Oxford 2015.

Das Buch erforscht, wie die Belagerung Leningrads, der Warschauer Aufstand und die Bombardierung von Dresden in lokalen Museen dargestellt werden. Dabei wird besonderes Augenmerk auf das Bild vom „Gegner“ gerichtet. Die Publikation zeigt Methoden auf, mit denen Ausstellungen und die Rolle historischer Museen in der Gegenwart analysiert werden können.

190 Seiten, 18 Abb., Hardcover, in englischer Sprache

ISBN: 978-1-78238-217-1



Elke Gryglewski/Verena Haug/Gottfried Kößler/Thomas Lutz/Christa Schikorra im Auftrag der AG Gedenkstättenpädagogik (Hg.): Gedenkstättenpädagogik. Kontext, Theorie und Praxis der Bildungsarbeit zu NS-Verbrechen. Berlin 2015.

Seit vielen Jahren sind Gedenkstätten für die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen auch Lernorte. Der vorliegende Band gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Bildungsarbeit vor Ort. Er beleuchtet die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, führt in grundsätzliche Debatten ein und stellt die vielfältige pädagogische Arbeit ebenso wie ein breites Spektrum an Gedenkstätten vor. Als Bindeglied zwischen Theorie und Praxis wendet sich das Buch an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkstätten, an Lehrkräfte in Schulen und außerschulischen Einrichtungen sowie an Studierende.

363 Seiten, Hardcover, 22,00 Euro

ISBN: 978-3-86331-243-5





Peter Hallama/Stephan Stach (Hg.): Gegengeschichte. Zweiter Weltkrieg und Holocaust im ostmitteleuropäischen Dissens. Leipzig 2015.

Gab es nach 1989 eine „Rückkehr der Geschichte“ in die Länder Ostmitteleuropas? War das historische Gedächtnis dort zuvor „eingefroren“? Zweifellos instrumentalisierten, unterdrückten und verfälschten die herrschenden Parteien die Geschichte, insbesondere jene des Zweiten Weltkriegs. Bisher wenig beachtet blieb jedoch, dass Dissidenten in diesen Ländern die Geschichte auf ihre eigene Weise aufarbeiteten. Sie entwarfen eine Vielzahl von „Gegengeschichten“, die dem vorherrschenden, kommunistischen Narrativ zuwiderliefen. Mit dem Holocaust, der Vertreibung der Deutschen oder dem nicht kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus wurden heikle oder tabuisierte Themen diskutiert, die auch nach 1989 auf der Tagesordnung standen. In diesem Band werden solche Debatten – teilweise zum ersten Mal – nachgezeichnet und als Teil einer oppositionellen Geschichtskultur analysiert.

294 Seiten, Hardcover, 29,00 Euro

ISBN: 978-3-86583-933-6



Elisabeth Desta/Ludwlg Henne (Projektleitung): Redrawing Stories from the Past. Baltic Comics Magazine š! #23. Riga 2015.

Mit dem Aussterben der letzten Zeitzeugen des Nationalsozialismus wird die Suche nach neuen Konzepten des Erinnerns immer dringlicher. Im Rahmen des Projektes „Redrawing Stories from the Past“ haben Künstlerinnen und Künstler mit Jugendlichen aus verschiedenen europäischen Ländern die gemeinsame Vergangenheit und Gegenwart erkundet. In Comics haben sie die vergessenen Geschichten von Opfern des Nationalsozialismus ans Licht gebracht – mit Stift und Papier spürten sie den unterschiedlichen Narrativen in West- und Osteuropa nach.

188 Seiten, 14,00 Euro, in englischer Sprache

ISBN: 978-9934-518-35-5



Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e. V. (Hg.): LaG-Magazin.

Diskriminierung damals und heute. Ein Thema in der internationalen Jugendarbeit/

Discrimination in the past and present – an international youth work topic. Berlin 2015.

Die Sonderausgabe des Magazins „Lernen aus der Geschichte“ wurde auf Initiative von EUROPEANS FOR PEACE, dem Jugendaustauschprogramm der Stiftung EVZ, veröffentlicht. Die Ausgabe enthält Fachartikel und Praxisbeispiele zur internationalen Projektarbeit. Das Online-Magazin wird von der „Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e. V.“ herausgegeben und die Sonderausgabe liegt in deutscher und englischer Sprache vor. Die Autoren, u. a. Monique Eckmann, Michael Sauer, Anne Sophie Winkelmann und Steffen Jost, schreiben über verschiedene Aspekte aktueller und zeitgeschichtlicher Diskriminierung und Ausgrenzung im Kontext des internationalen Jugendaustauschs. Es werden beispielhafte Jugendprojekte vorgestellt, die Erfolgsfaktoren und mögliche Herausforderungen im Jugendaustausch und der internationalen Projektarbeit mit Jugendlichen benennen.

81 Seiten, kostenloser Download:

Deutsch: http://lernen-aus-der-geschichte.de/sites/default/files/attach/januar_2015_-_diskriminierung_damals_und_heute.pdf

Englisch: http://lernen-aus-der-geschichte.de/sites/default/files/attach/januar_2015_international_youth_work_1.pdf



Benedikt Widmaier, Gerd Steffens (Hg.): Politische Bildung nach Auschwitz. Erinnerungsarbeit und Erinnerungskultur heute. Schwalbach/Ts. 2015.

Stichworte wie „Vergangenheitsbewältigung“ oder „Erinnerungskultur“ waren nicht nur konstitutiv, sondern lange Zeit auch prägend für das Selbstverständnis der politischen Bildung in Deutschland nach 1945. Gerade im Zusammenhang mit den sich häufenden Erinnerungsjahren stellt sich deshalb die Frage, inwieweit Adornos berühmte Formel einer „Erziehung nach Auschwitz“ und seine pädagogische Prämisse und Forderung, „dass Auschwitz nicht noch einmal sei“, heute noch von zentraler Bedeutung für politische Bildung sind oder sein sollten.

192 Seiten, broschiert, 19,80 Euro

ISBN: 978-3-73440-069-8



Dagi Knellessen/Ralf Possekel (Hg.): Zeugnisformen. Berichte, künstlerische Werke, Erzählungen von NS-Verfolgten. Band 1. Berlin 2015.

Opfer des Nationalsozialismus haben in vielfältigen Formen eindrucksvoll Zeugnis abgelegt: Erinnerungsberichte, literarische, musikalische und bildnerische Verarbeitungen, Videointerviews und nicht zuletzt die Zeugenaussagen vor Gericht. Der Sammelband gibt darüber einen umfassenden Überblick und stellt pädagogische Konzepte für die historisch-politische Bildungsarbeit vor.

308 Seiten, kostenloser Download: <http://stiftung-evz.de/zeugnisformen>

ISBN: 978-3-9813377-2-3 (online)/978-3-9813377-3-0 (Print)



Dagi Knellessen/Ralf Possekel (Hg.): Zeugnisformen. From Testimony to Story. Video Interviews about Nazi Crimes. Perspectives and Experiences in Four Countries. Band 2. Berlin 2015.

Der englischsprachige Sammelband thematisiert Bildungskonzepte mit videografierten Interviews mit Überlebenden des Nationalsozialismus aus einer internationalen Perspektive. Experten aus Israel, Polen, der Tschechischen Republik und Deutschland präsentieren verschiedene Sammlungen von NS-Zeitzeugeninterviews und diskutieren pädagogische Zugänge zu diesen digitalen Zeugnissen.

207 Seiten, kostenloser Download: <http://stiftung-evz.de/testimony>

ISBN: 978-3-9813377-4-7 (online)/978-3-9813377-5-4 (Print)



Regina Lawrowitsch/Anna Lawrowitsch: Dolja: Brücke zwischen Zeiten und Generationen. Minsk 2015.

Die russischsprachige Broschüre, herausgegeben von der Vorsitzenden des Vereins „Dolja“ Regina A. Lawrowitsch und ihrer Assistentin Anna P. Lawrowitsch, erscheint anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Organisation. 1995 wurde die Nichtregierungsorganisation „Dolja“ (Schicksal) als eine der ersten Organisationen von Opfern des Nationalsozialismus in Belarus gegründet. Die Publikation hält nicht nur Rückschau auf eine bewegte Vereinsgeschichte, sondern versammelt darüber hinaus Beiträge zur langjährigen Projektarbeit, durch die „Dolja“ bereits seit 2004 mit der Stiftung EVZ verbunden ist. Abgerundet wird der Band durch Erinnerungen, Biografien und Fotos von Vereinsmitgliedern sowie Texte zum Freiwilligendienst und Erinnerungen von jungen Freiwilligen. Am 4. Mai 2015 wurde das Buch in Minsk vorgestellt.





VICTORIA
VERSICHERUNG



ZAHLEN UND FAKTEN



TEAM FINANZEN

Dr. Harald Schneider (Leiter)
Ann-Grit Lehmann



TEAM VERWALTUNG

Ute Hohmann (Leiterin ab 1. Juli)
Dirk Gerls
Manuel Kowalewski
Ute Scheewe
Jürgen Taubert
Anne Tusche
Ina Thiele
Ina Krause
Franziska Reymann

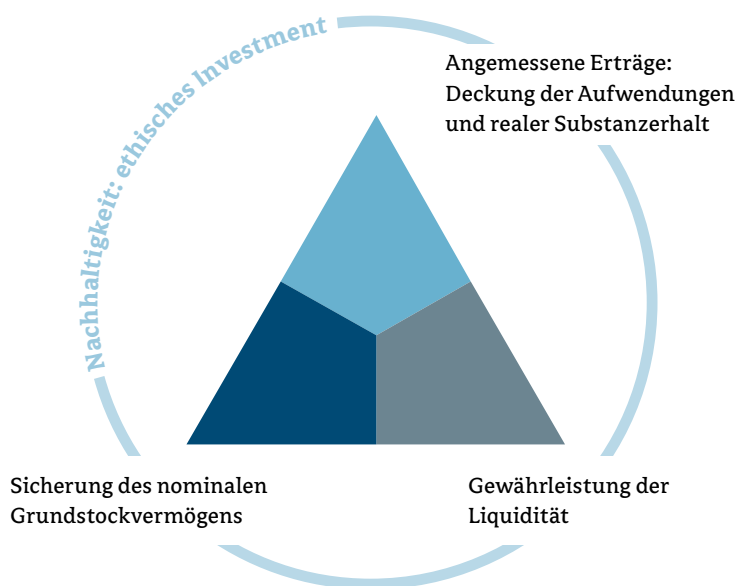
FINANZBERICHT

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) wurde zu ihrer Gründung im Jahr 2000 mit insgesamt 10,1 Mrd. DM ausgestattet. Davon dienten 9,4 Mrd. DM (4,8 Mrd. Euro) zuzüglich darauf erwirtschafteter Zinserträge der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des NS-Regimes sowie der Deckung der Kosten für die Organisation dieser Auszahlungen. 700 Mio. DM (358 Mio. Euro) stellten den Kapitalstock für die auf Dauer angelegte Förderstiftung EVZ. Die Hauptaufgabe der Stiftung EVZ ist nach Abschluss der Auszahlungen im Jahr 2007 die Förderung internationaler Projekte in den drei Handlungsfeldern. Diese Aktivitäten werden ausschließlich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und gelegentlich aus zusätzlichen Spenden finanziert.

Die Kapitalanlage der Stiftung folgt ferner ethischen Kriterien, die aus dem Stiftungszweck abgeleitet sind. Inhaltlich konzentriert sich die Stiftung dabei auf Verstöße gegen moderne Formen der Zwangsarbeit und Menschenrechtsverletzungen in der Arbeitswelt. Bei Unternehmen, in die die Stiftung über Aktien oder Unternehmensanleihen investiert hat, geht es dabei um die Verhinderung von Menschenrechtsverstößen in den Bereichen Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Diskriminierung. Erfasst wird dabei auch – soweit sinnvoll und durchführbar – die Zuliefererkette. Das Konzept folgt den Kriterien der International Labour Organization (ILO), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen.

Einmal im Jahr lässt die Stiftung ihre Anlagen auf Verletzung der Ausschlusskriterien Menschenrechtsverletzung und „moderne Zwangsarbeit“ überprüfen. Die Stiftung EVZ hat ein Ratingunternehmen mit der Ausgestaltung der Negativliste beauftragt, die speziell nach den Vorgaben der Stiftung erstellt wird. Auf der Grundlage des Screenings werden alle Unternehmen, bei denen Verstöße gegen die definierten Ausschlusskriterien gemeldet werden, schriftlich mit den Vorwürfen konfrontiert und um Stellungnahme gebeten. Unternehmen, die nicht antworten, werden grundsätzlich aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Eingegangene Antworten werden weiter analysiert, bis eine Entscheidung gefällt werden kann. Zusätzlich werden auch die Finanzdienstleister der Stiftung EVZ unter ethischen Kriterien geprüft und gegebenenfalls wird die Zusammenarbeit beendet. Als Ergebnis der letzten Jahre wurden wegen verschiedener Kontroversen namhafte Emittenten wie Royal Dutch Shell, Apple, Wal-Mart Stores, Barrick Gold, Exxon Mobil, Mitsubishi, Seven & I Holdings und Sony öffentlichkeitswirksam deinvestiert.

ANLAGEGRUNDSÄTZE

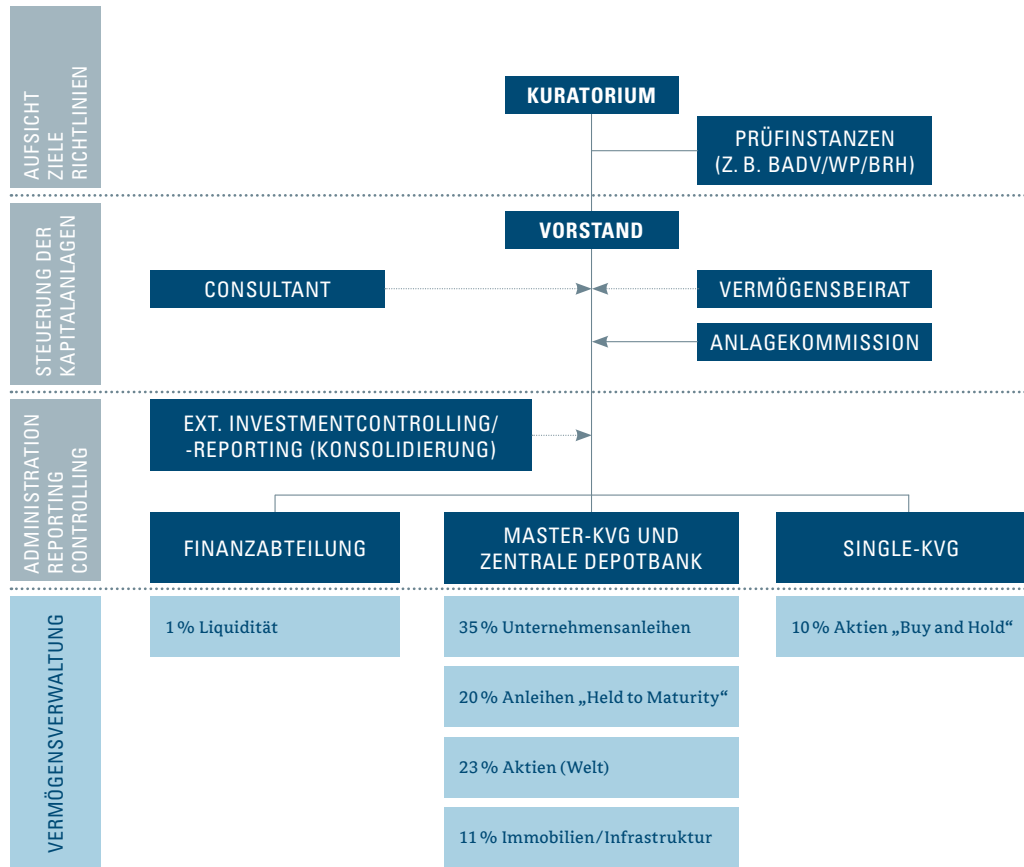


PHILOSOPHIE

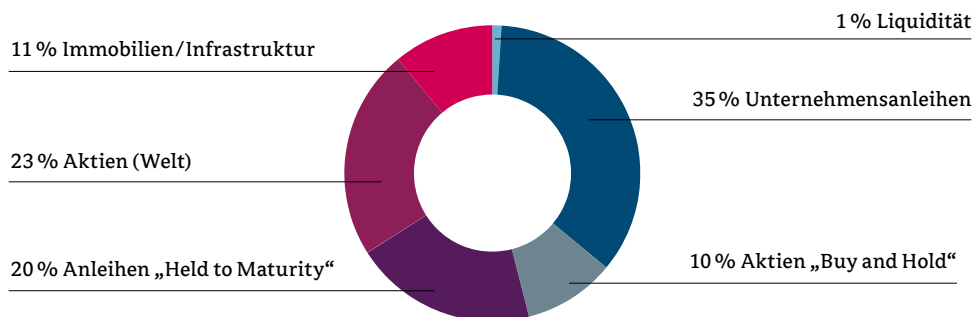
Im September 2014 wurde ein zweites Sondervermögen mit einem Volumen von 10 % der Allokation aufgelegt, um im Rahmen eines Aktien-„Buy-and-Hold“-Mandats eine für die Stiftung attraktive Dividendenrendite zu generieren. Diese Titel werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Das Vermögen der Stiftung belief sich per 31. Dezember 2015 auf 490,6 Mio. Euro.

ANLAGEORGANISATION



ANLAGEKLASSEN



ANLAGEZIELE

Die Stiftung EVZ verfolgt mit der Anlage ihres Vermögens drei Hauptziele. Zum einen sollen ausreichende Mittel im Sinne von ordentlichen Nettoerträgen zur Deckung der Förderaktivitäten und der Verwaltungskosten bei einem beherrschbaren Risiko erwirtschaftet werden. Dabei soll vermieden werden, die laufenden Ausgaben durch risikoreiche Umschichtungen des Vermögens zu erwirtschaften. Zum anderen soll das Kapital in seinem realen, das heißt inflationsgeschützten Wert erhalten bleiben. Schließlich ist sicherzustellen, dass jederzeit ausreichende Liquidität für den laufenden Geschäftsbetrieb zur Verfügung steht. Alle drei Ziele wurden im Geschäftsjahr 2015 (über)erfüllt.

MITGLIEDER VERMÖGENSBEIRAT (STAND: DEZEMBER 2015)

Dr. Wolfgang Weiler (Vorsitz), *Sprecher des Vorstands der HUK-COBURG Versicherungsgruppe*

Dieter Lehmann, *Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter der Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung*

Dr. Michael Leinwand, *Chief Investment Officer, Zurich Gruppe Deutschland*

Gerhard Schleif, *ehem. Geschäftsführer der Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH*

Martin Wieland, *Leiter der Abteilung Marktanalysen/Portfolios, Deutsche Bundesbank*

Prof. Dr. Uwe Wystup, *Frankfurt School of Finance and Management – Centre for Practical Quantitative Finance*

MITGLIEDER ANLAGEKOMMISSION

Dr. Michael Jansen, *Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ*

Dr. Harald Schneider, *Leiter Finanzen der Stiftung EVZ*

Dieter Lehmann, *Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung*

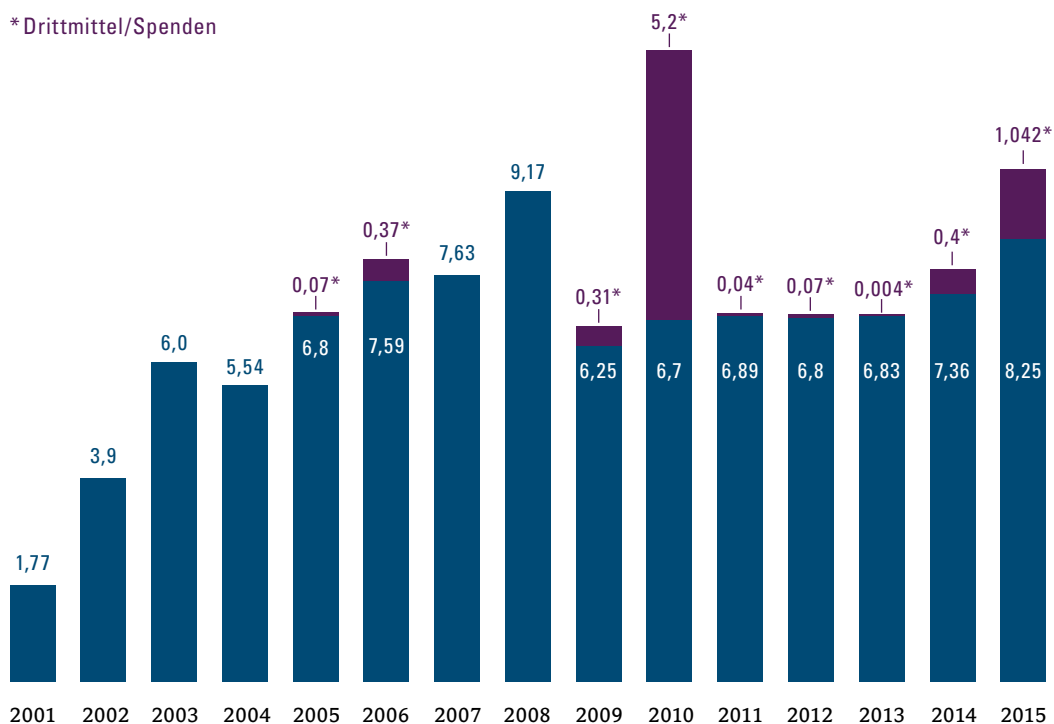
Die Abbildung auf S. 102 illustriert die Struktur des Bereichs Vermögensverwaltung. Die finanziellen Ziele, abgeleitet aus Gesetz, Satzung und Vorgaben durch das Kuratorium, werden vom Vorstand der Stiftung EVZ umgesetzt. Dieser bedient sich dabei verschiedener Gremien, die ihn beraten und unterstützen. Der Vermögensbeirat berät den Stiftungsvorstand in strategischen Fragen der Kapitalanlage, die Anlagekommission ist für taktische Anlageentscheidungen zuständig. Spezialisierte Berater unterstützen zusätzlich die Entscheidungsfindung. Operativ erfolgt die Vermögensverwaltung bei zwei Kapitalverwaltungsgesellschaften mit zentraler Verwahrstelle. Von spezialisierten Anlagemanagern wird der wesentliche Teil des Vermögensmanagements erbracht. Die Anlageklasse Liquidität wird von der Finanzabteilung im Direktbestand gehalten und verwaltet. Die Konsolidierung beider Bereiche zur jederzeitigen Bestimmung der Performance und anderer Kenngrößen erfolgt durch ein externes Berichtswesen. Dieser spezialisierte Dienstleister hat auch die Aufgabe des laufenden Investmentcontrollings. Der zulässige Handlungsrahmen für alle Beteiligten ist – etwa in Gestalt von Anlagerichtlinien, Verträgen, internen Prozessbeschreibungen, die per Vorstandsbeschluss ergingen, etc. – detailliert geregelt.

Das Mehraugenprinzip und die Anforderungen einer Corporate Governance im Bereich der Kapitalanlage sind durchgängig umgesetzt. Das Zustandekommen sämtlicher Entscheidungen wird grundsätzlich protokolliert und ist Gegenstand externer Prüfungen. Die Anlageorganisation der Stiftung EVZ wurde in den vergangenen Jahren mehrfach von Fachzeitschriften ausgezeichnet.

FÖRDERAKTIVITÄTEN

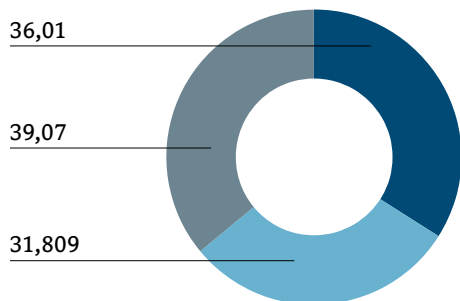
JÄHRLICHES FÖRDERVOLUMEN (IN MIO. EURO)

*Drittmittel/Spenden

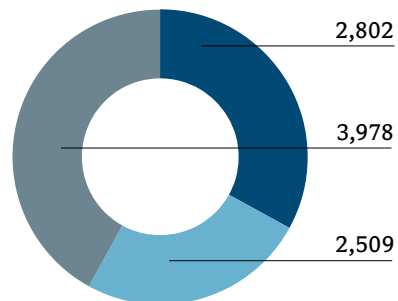


FÖRDERVOLUMEN NACH HANDLUNGSFELDERN (INKL. DRITTMITTELN/SPENDEN)

seit Förderbeginn im Jahr
2001 bis 2015 (in Mio. Euro)



im Berichtszeitraum 2015
(in Mio. Euro)



■ Auseinandersetzung mit der Geschichte ■ Handeln für Menschenrechte ■ Engagement für Opfer des Nationalsozialismus

KENNZAHLEN 2015

AUSZUG AUS DER BILANZ (NACH HGB)

Aktiva	
Finanzanlagen	435,8 Mio. Euro
Passiva	
Grundstockvermögen	357,9 Mio. Euro
Substanzerhaltungsrücklage	67,6 Mio. Euro
Rückstellungen	2,7 Mio. Euro
Verbindlichkeiten aus Projektförderung	6,3 Mio. Euro
Bilanzsumme	436,2 Mio. Euro

AUSZUG AUS DER GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Aufwand für den Stiftungszweck	8 Mio. Euro
Personalaufwand	2,7 Mio. Euro
Öffentlichkeitsarbeit	0,11 Mio. Euro
Sonstiger Verwaltungsaufwand	0,66 Mio. Euro

KOSTEN DER VERMÖGENSVERWALTUNG

Die Kosten der Vermögensverwaltung betragen 2015 rund 1,16 Mio. Euro und setzten sich aus den Kosten für Depotbank, Kapitalverwaltungsgesellschaften, Managervergütungen, Kosten der Beratungsleistungen sowie für das Investmentreporting und -controlling zusammen. Diese Kosten werden direkt vom Spezialfonds der Stiftung EVZ getragen und dort mit den laufenden Erträgen verrechnet.

PRÜFUNGEN

Der Jahresabschluss der Stiftung EVZ wird nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs (HGB) von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellt und vom Bundeszentralamt für Steuern (BZSt), welches in Amtshilfe für die Rechtsaufsicht der Stiftung, das Bundesministerium der Finanzen, agiert, geprüft. Daneben erfolgt jährlich eine Überprüfung des Finanzgebarens der Stiftung EVZ im Sinne der Bundeshaushaltsordnung durch das von der Rechtsaufsicht der Stiftung EVZ beauftragte Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV). In unregelmäßigen Abständen erfolgen schließlich Prüfungen durch den Bundesrechnungshof.

KURATORIUM DER STIFTUNG EVZ



ORGANISATION

MITGLIED

VERTRETUNG

Vorsitzender

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

N. N.

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Botschafter Wolfgang Ischinger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Wolfgang Malchow

Dr. Helen Müller

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Thomas Wessel

Dr. Manfred Grieger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Dr. Susanne Sophia Spiliotis

Bundestag

MdB Karin Maag

MdB Stephan Mayer

Bundestag

MdB Dietmar Nietan

Dr. Dieter Wiefelspütz

ORGANISATION	MITGLIED	VERTRETUNG
Bundestag	MdB Volker Beck	MdB Sven-Christian Kindler
Bundestag	Jimmy Schulz	Pascal Kober
Bundestag	MdB Ulla Jelpke	MdB Petra Pau
Bundesrat	StM Lucia Puttrich	StS Erhard Weimann
Bundesrat	Senatorin Prof. Dr. Eva Quante-Brandt	StS Hella Dunger-Löper
Bundesministerium der Finanzen	Min.direktor Dr. Kurt Bley	N. N.
Auswärtiges Amt	MDg Dr. Andreas Görgen	VLR I Andreas Siegel
Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)	Greg Schneider	Rüdiger Mahlo
Sinti und Roma*	Ruhan Karakul	Dr. Normunds Rudevičs, Angelika Ritter (Begleitperson)
Israel	Arie Zuckerman	Aviad Friedman
USA	Botschafter Nicholas J. Dean	John C. Kastning
Polen	Botschafter a. D. Prof. Dr. Jerzy Kranz	Dariusz Pawłoś
Russ. Föderation	Wladimir P. Lukin	Dmitrij E. Ljubinskij
Ukraine	Igor Luschnikow	Markijan Demidov
Belarus	Dr. Wladimir Adamuschko	Anshelika Anoschko
Tschechische Republik	Botschafter Dr. Jiří Šitler	Dr. Tomáš Jelínek
Klägeranwalt USA	Shari C. Reig	Christiane Reeh
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)	Hans ten Feld	Dr. Roland Bank
International Organization for Migration (IOM)	Peter Schatzer	Argentina Szabados
Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte	Dr. Jost Rebentisch	Anke Wolf

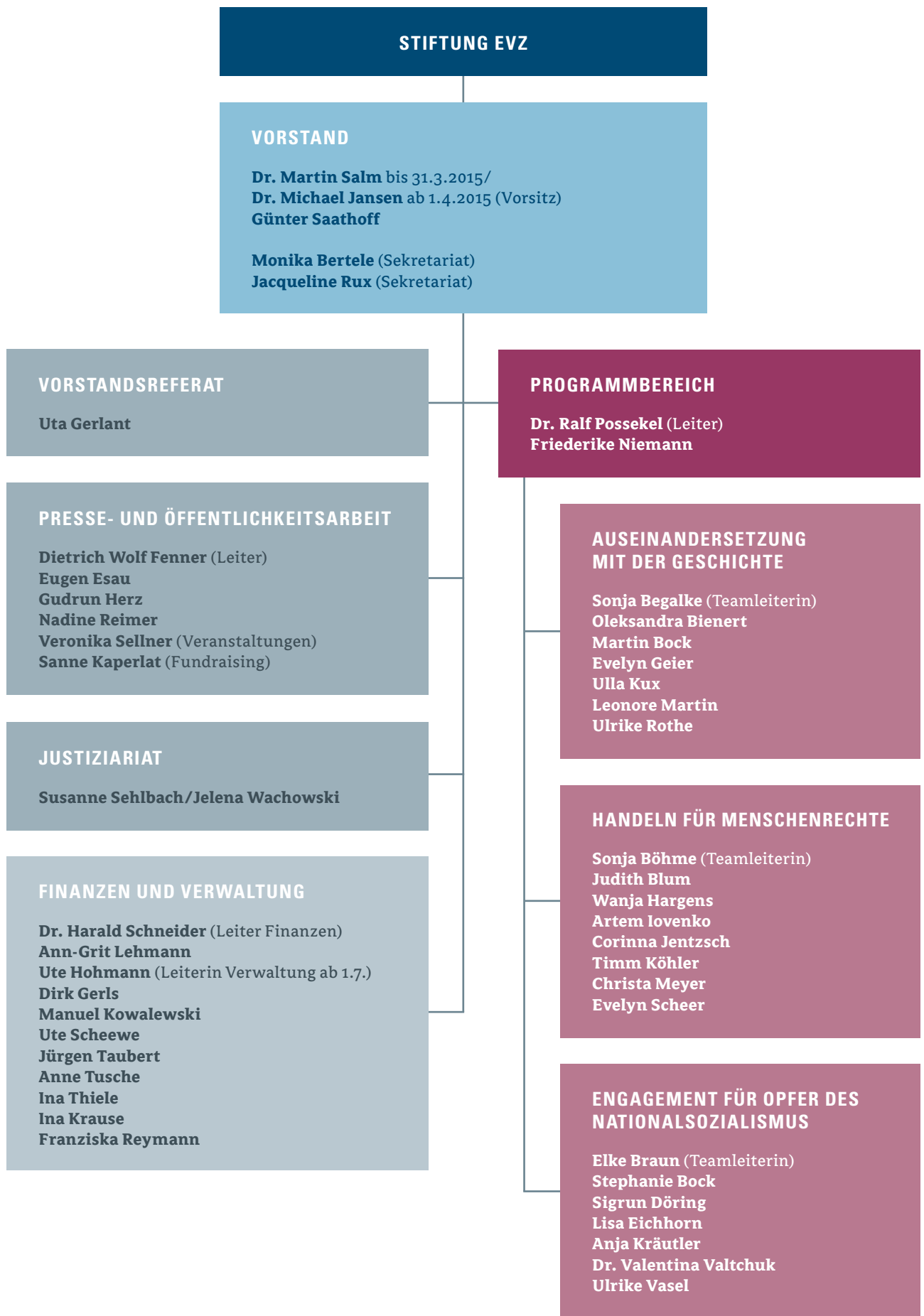
* im sechsmonatigen Turnus alternierend

Stand Dezember 2015 | www.stiftung-evz.de/kuratorium

VORSTAND, MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Vorstand der Stiftung EVZ im Dezember 2015



Stand Dezember 2015

BEIRÄTE UND JURYS IM JAHR 2015

Bei der Auswahl von Projekten, in der Bewertung verschiedener Konzepte und bei der Vergabe von Preisen greifen wir auf die Expertise unserer Beiräte und Juries zurück. Ihnen danken wir für ihre engagierte Arbeit und Unterstützung.

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

ZWANGSARBEIT UND VERGESSENE OPFER

Jury

Prof. Michael Wildt, Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dieter Pohl, Professor für Zeitgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Ost- und Südosteuropas an der Universität Klagenfurt

Dr. Imke Hansen, Mitarbeiterin des Hugo Valentin Centre der Universität Uppsala

Prof. Alvydas Nikžentaitis, Präsident des Litauischen Historikerverbandes

Dr. Karola Fings, stellvertretende Direktorin des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Dr. Tetiana Pastushenko, wissenschaftliche Assistentin am Institut für Geschichte der Ukraine der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE

EUROPEANS FOR PEACE

Jury

Awi Blumenfeld, Vorsitzender der Historischen Kommission der Claims Conference und Forschungsassistent am Joseph Carlebach Institut (JCI), Tel Aviv

Dr. Christoph Hamann, Referent am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde

Jan Krebs, Projektleiter in der Ausstellung „7 × jung – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt bei Gesicht Zeigen!“, Berlin

Charlene Krüger, Lehrerin für Geschichte/Biologie an der integrierten Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe Max-Beckmann-Oberschule, Berlin

Hannah-Maria Liedtke, Erziehungswissenschaftlerin, Trainerin für den Kompetenznachweis International u. a. beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk, Berlin

Christine Mähler, Psychologin und Mediatorin, Geschäftsführerin ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch, Lutherstadt Wittenberg

Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, *Gastprofessur an der Technischen Universität Darmstadt, Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik mit dem Schwerpunkt Gender/Diversity, Darmstadt*

Prof. Dr. Vadim Oswalt, *Professor für Didaktik der Geschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen*

Karin Reindlmeier, *Erziehungswissenschaftlerin und freiberufliche Referentin in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung mit den Schwerpunkten kreative Konfliktbearbeitung, antirassistische Bildungsarbeit und internationale Jugendarbeit, Freiburg*

Thomas Spahn, *Lehrer für Geschichte, Englisch, Audiovisuelle Medien und Politik am Gymnasium Lerchenfeld in Hamburg (Fachleitung Geschichte und Politik), Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, Hamburg*

FACING ANTISEMITISM AND ANTIGYPSYISM – FÖRDERPROGRAMM GEGEN ANTISEMITISMUS UND ANTIZIGANISMUS

Jury

Dr. hab. Jolanta Ambrosewics-Jacobs, *Professorin und Direktorin am Center for Holocaust Studies an der Universität Krakau, jahrelanges Mitglied der polnischen Delegation der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)*

Costel Bercus, *Politikwissenschaftler, ehemaliger Vorsitzender des Roma Education Fund, Bukarest*

Anetta Kahane, *Journalistin, Vorstandsvorsitzende Amadeu Antonio Stiftung, Berlin*

Stefan Kramer, *ehemaliger Generalsekretär des Zentralrates der Juden in Deutschland und ehemaliger Vertreter des American Jewish Congress für Europa, Berlin*

Anna Lenchovska, *Repräsentantin der Shoah Foundation Ukraine und Leiterin des Congress of National Minority Groups in the Ukraine, Kiew*

Stephan Müller, *Politikwissenschaftler, ehemaliger Programmdirektor beim European Roma Rights Center (ERRC), Budapest*

Prof. Dr. Barbara Schäuble, *Professur für „Diversitätsbewusste Ansätze in Theorie und Praxis“ an der Alice Salomon Hochschule, Berlin*

**SOGIDARITY
GEGEN DISKRIMINIERUNG VON
SEXUELLER ORIENTIERUNG
UND GESCHLECHTSIDENTITÄT**

JURY FÜR LITAUEN, RUSSLAND, UKRAINE

Natalija Bitiukova, stellvertretende Direktorin
des Menschenrechtsmonitoring-Instituts in
Vilnius, Litauen

Anna Dovgopol, Koordinatorin des Programms
für Geschlechterdemokratie und LGBTI bei der
Heinrich-Böll-Stiftung Ukraine

Yuri Dzhibladze, Vorsitzender des Moskauer
Zentrums für Demokratie- und Menschenrechts-
entwicklung, Vertreter von „Civic Solidarity
Plattform“ sowie „EU-Russia Civil Society Forum“

Anna Kirey, Programmleiterin des Public-Health-
Programms einer großen privaten Stiftung in den
USA, Trainerin für Advocacy und Fundraising für
russische LGBTI, IREX Europe

JURY FÜR DEUTSCHLAND

Dr. Ina Marie Blomeyer, Referatsleiterin
„Gleichgeschlechtliche Lebensweisen,
Geschlechtsidentität“ im Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend, zuvor:
Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), Berlin

Florencio Chicote, Fachreferent im Fachbereich
für die Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen,
trans- und intergeschlechtlichen Menschen
(Fachbereich LSBTI) des Landes Berlin

Dr. Zülfukar Cetin, Lehrbeauftragter für Soziale
Arbeit, Alice Salomon Hochschule, Berlin

STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA

Jury

MOLDAWIEN

Dorina Ardeleanu, stellvertretende Direktorin,
Terre des Hommes Stiftung, Chişinău

Silvia Bicenco, Programmkoordinatorin,
IREX Moldawien, Chişinău

Ion Duminica, Abteilungsleiter, Akademie der
Wissenschaften, Chişinău

RUSSLAND

Olga Abramenko, Direktorin Anti-Discrimination
Centre Memorial, Sankt Petersburg

Kirill Koshanow, Forscher, Institute of Slavic
Studies of the Russian Academy of Sciences, Moskau

UKRAINE

Michail Tjaglyj, Forscher, Ukrainian Center
for Holocaust Studies, Kiew

Taras Lyuty, Professor, National University
of Kyiv, Kiew

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

TREFFPUNKT DIALOG

Jury

BELARUS

Natalja Karawaja, Beraterin in der Abteilung für persönliche Sozialhilfe und Dienste der Verwaltung der staatlichen sozialen Unterstützung der Bevölkerung, Vertreterin des Ministeriums für Arbeit und Sozialschutz der Republik Belarus, Minsk

Dr. Wladimir Milkamanowitsch, Dozent am Lehrstuhl für Sozialarbeit und Rehabilitation des Staatlichen Instituts für Verwaltung und Sozialtechnologie der Belarussischen Staatlichen Universität, Minsk

Arkadij Semtschenko, ehemaliger Vorsitzender der Expertenkommission und ehemaliger stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Belarussischen Republikanischen Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, jetzt Rentner, Vertreter der Zielgruppe, Minsk

Walerij Shurakowskij, Vorstandsmitglied des Internationalen Bildungsvereins „AKT“, Vertreter der nicht staatlichen Organisationen in Belarus, Minsk

Sigrun Döring/Elke Braun, Stiftung EVZ, Berlin

UKRAINE

Swetlana Michailowna Awramtschenko, Direktorin des Psychologischen Instituts an der Bogdan-Chmelnizki-Universität Tscherkassy

Tatjana Wiktorowna Koshurina, Psychologin im Palast der Veteranen, Kiew

Igor Nikolajewitsch Luschnikow, Präsident der Nichtregierungsorganisation „Internationale Stiftung Verständigung und Toleranz“, Kiew

Galina Alexejewna Potischko, Rentnerin und Freiwillige von „Turbota pro Litnih v Ukraini“, Kiew
Wladimir Jaroslawowitsch Tschorni, Direktor der Caritas Iwano-Frankiwsk

Wladimir Nikolajewitsch Wydysch, Leiter der Abteilung für Pflegeheime und Kureinrichtungen bei der Behörde für Invaliden und Senioren, Kiew
Ulrike Vasel/Elke Braun, Stiftung EVZ, Berlin

Beirat

Semjon Glusman, Vorsitzender, Geschäftsführer des Verbands der Psychiater der Ukraine, Kiew
Prof. Olga Bogomoljez, Ärztin (Dermatologie/Venerologie), Hochschullehrerin, Mitglied der Rada, Aktivistin, Kiew

Mirowslaw Marinowitsch, Direktor des Instituts für Religion und Gesellschaft an der Theologischen Akademie Lwiw, Mitglied der Ukrainischen Theologischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Prof. Wolodimir Paniotto, Direktor des Internationalen Instituts für Soziologie, Kiew

Prof. Mirowslaw Popowitsch, Direktor des Instituts für Philosophie der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiew

Taras Wosnjak, Redakteur der unabhängigen Kulturzeitschrift „Ji“, Lwiw

RUSSISCHE FÖDERATION

Warwara Juferewa, Gründerin der Wohltätigkeitsorganisation „Alter in Freude“, Moskau

Anshelika Anoschko, Vorstandsvorsitzende der Nichtregierungsorganisation „Verständigung“, Minsk

Ulrike Vasel, Stiftung EVZ, Berlin

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Lindenstraße 20–25 · 10969 Berlin · Tel.: +49 (0)30 259297-0 · Fax: +49 (0)30 259297-11

info@stiftung-evz.de · www.stiftung-evz.de

Konzeption: Dietrich Wolf Fenner

Redaktion: Dietrich Wolf Fenner, Veronika Sellner und Eugen Esau

Lektorat: Dr. Christian Jerger · **Gestaltung:** ultramarinrot, Berlin

Druck: Pinguindruck, Berlin

Bildnachweise: Das in diesem Bericht verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Fotoarchiv der Stiftung EVZ entnommen und wurde von Teilnehmenden und Organisatoren der geförderten Projekte zur Verfügung gestellt.

Einzelbildnachweise:

Cover vorne: Stiftung EVZ/Humanity in Action/Stiftung EVZ/Amin Akhtar/Enric Duch/Stiftung EVZ/
Stiftung EVZ

Cover hinten: Christian Gogolin/Birgit Meixner/Stiftung EVZ/Michal Zak/Roma Education Fund/Stephan Franz Ferdinand Dinges/ALBATROS e.V.

Innenteil: S. 4: Karsky Mural Project | S. 8: Stiftung EVZ | S. 9: Stiftung EVZ | S. 10: Jan Zappner/Jan Zappner/
Birgit Meixner | S. 11: Birgit Meixner/Jan Zappner/Stiftung EVZ | S. 12/13: Dietrich Wolf Fenner | S. 14/15: Jeele
Johannsen/Humanity in Action/Anna Lange | S. 18/19: Stiftung EVZ | S. 20: Akademie Caritas Pirckheimer Haus
Nürnberg | S. 21: Stiftung EVZ/(Japan UG)/Michal Zak/(Südkorea UG) | S. 22/23: David Beecroft | S. 24: Stiftung
EVZ/Dietrich Wolf Fenner | S. 25: Andrzej Krug/Udo Mölzer | S. 26/27: Dietrich Wolf Fenner | S. 28: Gymnasium
am Markt Achim | S. 29: Verena Eidel/David Beecroft/Verena Eide/David Beecroft/Schule am Leibnitzplatz
Bremen | S. 31: Stiftung EVZ | S. 32: Thomas Kersting/Margret Hamm | S. 33: Thomas Kersting | S. 34: Jüdisches
Museum Berlin | S. 35: Jüdisches Museum Berlin/Jeele Johannsen | S. 36/37: Stephan Franz Ferdinand Dinges |
S. 38/39: HfM Weimar | S. 40: Stiftung EVZ | S. 41: Roma Education Fund | S. 42: ILGA Europe | S. 43: Roman Melnik |
S. 45: Roman Medya/Humanity in Action | S. 46: Muslim Jewish Conference/Daniel Shaked/Muslim Jewish
Conference | S. 47: Humanity in Action | S. 48: Christian Gogolin | S. 49: Christian Gogolin/Kaspars Garda/Kaspars
Garda/Christian Gogolin | S. 51: Johanna Bondardean/Kita Boncheva/Quantic Association/Bildungswerk Sachsen |
S. 52: Pavlo Podufalov/HfM Weimar | S. 53: ALBATROS e.V./ALBATROS e.V./Pavlo Podufalov/djo Sachsen |
S. 54: Model International Criminal Court der Kreisau-Initiative e.V. | S. 55: Michal Zak | S. 56/57: Samarytanska
Federacja Organizacji Pozarządowych (SFOP), Zakliczyn | S. 58: Stiftung EVZ/Fulvio Zanettini | S. 59: Anna Lange |
S. 60: VV | S. 61: Birgit Meixner/VV/VV | S. 62/63: Helena Schätzle | S. 65: Birgit Meixner | S. 66: Dietrich Wolf
Fenner | S. 68/69: Stiftung EVZ | S. 70: Jael Joffe/Elena Temnochud | S. 71: Tamara Tsymbal/Olga Netschajew/
Tamara Tsymbal/Darius Matjaz/Marianna Bujak | S. 72: Stiftung EVZ | S. 74/75: Stiftung EVZ | S. 78: Stiftung EVZ |
S. 79: Stiftung EVZ/Hannes Harnack/Stiftung EVZ/Stiftung EVZ/Stiftung EVZ | S. 80: Stiftung EVZ | S. 81:
Stiftung EVZ | S. 82: Stiftung EVZ | S. 83: Stiftung EVZ | S. 84: Stiftung EVZ | S. 85: Stephan Franz Ferdinand Dinges/
Stephan Franz Ferdinand Dinges/Stephan Franz Ferdinand Dinges/Enric Duch/Enric Duch | S. 86: Dietrich
Wolf Fenner | S. 87: Muslim Jewish Conference | S. 88: Stiftung EVZ | S. 89: Stiftung EVZ | S. 90: Stiftung EVZ |
S. 91: Andrzej Krug/Michal Zak/Michal Zak/Kaspars Garda/Kaspars Garda | S. 92: Stiftung EVZ | S. 93: Stiftung EVZ |
S. 98/99: Stiftung EVZ | S. 106: Stiftung EVZ | S. 107: Enric Duch
Alle weiteren Bilder und Abbildungen: © Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2016

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers
vervielfältigt und verbreitet werden.

